

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.  
Fernsprecher Nr. 2953.  
Auszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Expedition Wilhelmstr. 6.  
Fernsprecher Nr. 967.  
Auszeit von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frachten. — 3 Mt. 1.50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämtern, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Expedition Wilhelmstr. 6 und die 145 Abgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Niederhessen die dortigen 32 Abgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Kleinanzeigen; 2 Pfg. für auswärtige Kleinanzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 189.

Wiesbaden, Mittwoch, 24. April 1907.

55. Jahrgang.

## Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

### Bestellungen für Mai auf das Wiesbadener Tagblatt

Morgen-  
Ausgabe.



Abend-  
Ausgabe.

zum Preise von 50 Pfg., ausschließlich Bestellgebühr, werden jederzeit angenommen im Verlag Langgasse 27, in der Haupt-Expedition Wilhelmstr. 6, in den Abgabestellen in allen Teilen der Stadt, in den Zweig-Expeditionen der Nachbarorte und bei allen Postämtern.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ ist die älteste, umfangreichste, reichhaltigste und beliebteste Zeitung Wiesbadens und Hessens überhaupt, wie die von keinem anderen hiesigen Blatte erreichte Verbreitung in allen Schichten der Bevölkerung Wiesbadens und der Umgebung beweist.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ hat zehn besondere unentgeltliche Beilagen und zwar: Die tägliche Beilage „Der Roman“, die zweimal wöchentlich erscheinende Beilage „Amstliche Anzeigen“, die „Verlosungssliste“, die drei 14-tägigen Beilagen: „Unterhaltende Blätter“, „Illustrierte Kinderzeitung“, „Haus- und landwirtschaftliche Rundschau“ und die monatliche Beilage „Alt-Bassau“. Ferner sind unentgeltliche Sonderbeilagen die „Tagblatt-Fahrpläne“, (zweimal im Jahre) und der schmucke „Tagblatt-Kalender“.

Als Anzeigenblatt ist das „Wiesbadener Tagblatt“ von anerkannter erfolgreichster Wirkung und deshalb auch von jeder das bevorzugteste Veröffentlichungsmittel Wiesbadens und seiner Umgebung.

Schon jetzt hinführenden neuen Beiziehern wird das „Wiesbadener Tagblatt“ bis Ende April kostenfrei zugestellt.

Der Verlag.

## Die Gewerbeaufsicht in Preußen.

Die letzten erschienenen „Jahresberichte der Königlich Preussischen Regierungs- und Gewerbe- und Bergbehörden für 1906“ fällen über die industrielle Entwicklung im vergangenen Jahre das nahezu allgemein übereinstimmende Urteil, daß unsere Industrien sich mit ganz geringen Ausnahmen in fortwährend günstigen Verhältnissen befanden, daß die Arbeiter allenthalben lohnende Beschäftigung hatten, ja daß vielfach sogar ein erheblicher Mangel an Arbeitskräften zu verzeichnen war. Von Seiten der Arbeiter wurde diese günstige Lage nicht bloß zur Erreichung von Lohnerhöhungen, sondern auch anderweitiger günstiger Arbeitsbedingungen sowohl auf dem Wege der Ausstände wie auf dem der Tarifabschlüsse benutzt, und was der Bericht für Pommern sagt, gilt nahezu allgemein: „Das Jahr 1906 stand im Zeichen der Ausstände, die sich zum Teil auf Lohnerhöhung, zum Teil auf Verkürzung der Arbeitszeit richteten.“ Trotzdem hat sich die Lage der Arbeiter nicht wesentlich gebessert, weil die Lohnerhöhungen zumeist durch die erhebliche Steigerung der Preise fast aller Lebensmittel ausgeglichen wurden. In den meisten Berichten wird in der einen oder anderen Form das gesagt, was der Bericht für Düsseldorf in den Worten ausdrückt: „Zu bedauern bleibt, daß die Teuerung fast sämtlicher Lebensmittel die Arbeiterschaft nicht zum vollen Genuß der erzielten Lohnsteigerung hat kommen lassen.“

Wie schon bemerkt, heben die Berichte hervor, daß die Arbeiter die günstige Konjunktur nicht nur zur Erzielung höherer Löhne, sondern auch sonstiger günstiger Arbeitsbedingungen benutzt haben. Vor allem ist dies auch in bezug auf die Verkürzung der Arbeitszeit der Fall. Zahlreiche Berichte stellen eine Verabfolgung der täglichen Arbeitszeit fest, ganz besonders auch bei den Arbeiterinnen. In dieser Beziehung kommt der Bericht für Münster zu dem Ergebnis, „daß die allgemeine Einführung des ZehnStundenarbeitstages für erwachsene Arbeiterinnen in jedem Falle für zweckmäßig, für dringend erwünscht und auch für durchführbar gehalten wird. Sie würde neben einer Wohltat für die noch nicht so Beschäftigten auch einen Akt der Gerechtigkeit wohlwollenden Arbeitgebern gegenüber bedeuten, die ja ungewissenhaft etwas ungünstiger produzierten als solche Konkurrenten, welche 11 Stunden arbeiten lassen.“

Was das Verhältnis der Aufsichtsbeamten zu den Arbeitgebern betrifft, so wird es fast durchweg als befriedigend bezeichnet, wenn auch manche Ausnahme die Regel bestätigt. So berichtet der Aufsichtsbeamte für Siegen über einen Fall, in dem ein Ziegeleibitzer, der zugleich Rittergutsbesitzer ist, die Verhütung der Anlage verweigerte, so daß die Einleitung eines Strafverfahrens notwendig wurde. Ebenso wie das Verhältnis der Aufsichtsbeamten zu den Arbeit-

gebern wird auch das zu den Arbeitern überwiegend als günstig bezeichnet, doch wird mehrfach hervorgehoben, daß der Verkehr mit den Arbeitern noch zu wünschen übrig lasse. In dieser Beziehung muß man allerdings zu sehr bemerkenswerten Schlußfolgerungen kommen, wenn man in dem Bericht für Wiesbaden liest: Leider nehmen es allerdings manche Arbeitgeber noch immer übel, wenn ihre Arbeiter sich an die Gewerbeinspektionen wenden. So wurde zum Beispiel ein Kesselheizer einer Parkettfabrik in Wiesbaden entlassen auf den bloßen, noch dazu ungerechtfertigten Verdacht hin, daß er der Inspektion gewisse Mängel am Kesselhaube mitgeteilt habe, so daß es des energischen Eintretens der Gewerbeinspektion für den Heizer bedurfte.

Sehr bemerkenswert sind auch die Feststellungen der Berichte über die Wirksamkeit des am 1. Januar 1904 in Kraft getretenen Kinderzuschussgesetzes. Vielfach wurden noch Verstöße gegen das Gesetz festgestellt, und die heimlich betriebene unzulässige Beschäftigung von Kindern hatte wiederholt Strafverfahren zur Folge. Der Bericht für Oppereln betont, daß das Zusammenwirken der Aufsichtsbeamten mit der Schule weiter erfreuliche Erfolge gezeitigt hat. Dagegen muß der Gewerbeinspektor für Potsdam von einem Fall berichten, in dem sogar der Ortschulinspektor unzulässigerweise die Beschäftigung eines schulpflichtigen Knaben in einer Ziegelei gestattet hatte!

Sehr eingehend beschäftigen sich die Berichte sowohl mit den Zuwiderhandlungen der Arbeitgeber gegen Schutzvorschriften und Verordnungen wie mit dem Verhalten der Arbeiter den Schutzvorrichtungen gegenüber. Was Punkt 1 betrifft, so ist erfreulicherweise eine Abnahme der ermittelten Zuwiderhandlungen gegen die Schutzvorschriften festzustellen, doch bezeichnen einige Berichte die von den Gerichten besonders im Rückfall verhängten Strafen als zu gering, um wirksam zu sein.

Fast übereinstimmend aber klagen die Berichte über die Gleichgültigkeit der Arbeiter gegen die Schutzvorrichtungen, über ihr mangelndes Verständnis und mehrfach sogar über Boswilligkeit, obwohl doch diese Schutzvorrichtungen lediglich im Interesse der Arbeiter liegen. So betonen die Berichte für Berlin, Potsdam und Merseburg, daß die Schutzvorrichtungen häufig, weil sie bei der Arbeit als störend empfunden werden, ganz entfernt oder unwirksam gemacht wurden. Der Bericht für Siegen hebt hervor, daß besonders bei Akkordarbeitern die Aufsicht auf einen höheren Lohn nicht nur die Rücksichten auf die eigene, sondern auch auf die Lebensgefahr der Mitarbeiter vergessen lasse. Die meisten Berichte betonen deshalb, wie notwendig hier die unermüdete Aufklärung der Arbeiter ist, und es ist bemerkenswert, daß der Bericht für Düsseldorf in dieser Beziehung an die Mitarbeit der Presse appelliert, die zu dieser Aufklärungsarbeit in der Tat ganz besonders berufen ist.

## Genilleton.

(Nachdruck verboten.)

### Helgolands Lebensdauer.

Wiederholt sind in den letzten Wochen Gerüchte aufgetaucht über eine beabsichtigte Besetzung des Felsenlands von Helgoland, so daß es von Interesse sein wird, etwas Näheres über die mutmaßliche Lebensdauer dieser allem Anscheine nach dem Untergange geweihten Insel zu erfahren.

Die ersten spärlichen Nachrichten, die uns über Helgoland, das alte Festland, erhalten sind, stammen aus dem 8. und 9. Jahrhundert und berichten über wilde Kämpfe zwischen Christen und Heidentum. Aus ihnen und aus einigen späteren Berichten über Streitigkeiten um die Oberherrschaft ist im Mittelalter bereits die Sage entstanden von einer früheren gewaltigen Ausdehnung der Insel, die mit einer Anzahl der ostfriesischen Inseln ein großes Ganzes gebildet haben sollte. Dieses geschichtlich nicht beweisbare Märchen wurde ohne nähere Prüfung von einer ganzen Reihe von Chronisten übernommen, und einer von ihnen, Johann Meyer, unternahm es sogar im Jahre 1649 nach solchen unglaubwürdigen Nachrichten verschiedene Karten von Helgoland in seiner damaligen und in seiner früheren Gestalt herzustellen, denen natürlich jeder historische Wert abzusprechen ist.

Erst zu Anfang des vorigen Jahrhunderts wurde von dem Hamburger Archivar Dr. Lappenberg und dem Hamburger Professor Wiebel die Wertlosigkeit der Meyerschen Karten nachgewiesen und damit die Sage von der ehemaligen Größe der Insel zerlegt. Nach den erwähnten Karten hätte Helgoland in den 400 Jahren vor 1240 ungefähr um 40 Quadratkilometer zugenommen,

während in den darauffolgenden 60 Jahren 100 Quadratkilometer vom Meere verschlungen worden wären.

Neuere genauere Vermessungen des Felslandes ermöglichen erst eine annähernde genaue Feststellung des jährlichen Abbruchs und gestatten auch einen Rückschluß auf die frühere Inselgröße. Vergleicht man eine Aufnahme des oben genannten Professors Wiebel aus den Jahren 1844–45 mit einer Vermessung aus dem Jahre 1891, so findet man, daß an der am stärksten angegriffenen Südwestseite in 47 Jahren ein Streifen von 9 bis 10 Meter Breite abgestürzt ist, während an der Nordostseite im Durchschnitt nur ungefähr 5 Meter abgebrochen sind. In 100 Jahren ergibt dies eine Abbruchbreite von 20 Meter, bzw. 12 Meter. Mit Hilfe dieser Erfahrungswerte hat Geheimrat Oberbaurat Fällscher in seinem interessanten Buche über „Schuttbauten zur Erhaltung der friesischen Inseln“ festgestellt, daß Helgoland zur Zeit des Chronisten Adam von Bremen, um 1080, eine größte Länge von 4200 Meter und eine größte Breite von 2200 Meter hatte, während heute diese Maße nur 1700 Meter und 600 Meter betragen. Zu berücksichtigen ist hierbei, daß bei den erwähnten Größen die Düneninsel, der bekannte Badestrand Helgolands, welcher der Felseninsel südöstlich vorgelagert ist, mit einbegriffen ist. Bis zum Jahre 1720 bildeten nämlich diese beiden Teile eine große Insel, und erst in diesem Jahre wurde der verbindende natürliche Steinwall von den Wellen durchbrochen. — Interessant ist auch die Tatsache, daß die Helgoländer aus Gewinnlust lange Jahre an der Zerstörung ihrer Heimat mitgearbeitet haben. Nördlich der Düneninsel erhob sich bis zu Beginn des 18. Jahrhunderts eine Anzahl hoher Felsen, die in der Hauptsache aus Kreide bestanden, das sogenannte Wittekliff, das im Jahre 1850 noch eine Ausdehnung von 5 Hektar gehabt haben muß. Dieses weiße Kliff bildete für die Düne und den Steinwall einen wirksamen Schutz gegen die verderblichen

Nordoststürme. — Nun wird uns schon aus dem Jahre 1550 berichtet, daß die Inselbewohner diese Felsen als lohnende Erwerbsquelle ansahen, den Kalkstein losbrachen und verkauften. Natürlich konnte das Kliff dem doppelten Angriff durch die Menschen und durch die immer ruhenden Nordseewogen nicht lange widerstehen. Im Jahre 1711 verschwand der letzte Rest des Wittekliffs, 9 Jahre später zerstörte eine Sturmflut den jetzt ungeschützten Steinwall und seit dieser Zeit fallen immer größere Teile der Düneninsel den Wogen zum Opfer.

Ebenso wie auf die Vergangenheit lassen sich die oben festgestellten Erfahrungswerte nun auch auf die Zukunft anwenden, was man ohne Bedenken tun kann, da die Zusammensetzung und Schichtung der abgebrochenen Felsenteile und der noch bestehenden ungefähr die gleiche sind. Wir kommen hiermit zu dem Ergebnis, daß wenn keinerlei Schutzmaßregeln getroffen werden, schon in etwa 400 Jahren der Leuchtturm, der jetzt etwa 80 Meter vom Felsenrand entfernt ist, in die Tiefe stürzen wird. In 600 Jahren, also im Jahre 2500, wird die Insel nur noch die halbe Länge haben und ihre Flächenausdehnung wird auf ein Drittel zusammengedrückt sein. Endlich nach abermals 900 Jahren, ums Jahr 3400, wird die Nordsee die letzte Spitze von Helgoland verschlingen. Natürlich sind diese Berechnungen nicht unbedingt richtig, da z. B. niemand die Hilfsmittel, die uns in so ferner Zeit zum Aufschuttschutz zur Verfügung stehen können, voraussehen kann. Diese Zerstörung geht nicht in gewaltigen Katastrophen, sondern ganz allmählich vor sich. Das Meer untergräbt in langsamer Arbeit die Felsen, bis größere Massen ihren Halt verlieren und herabstürzen, um dann von den Wogen weggeschwemmt oder auch wie gewaltige Mauerscheren gegen die Felswände geschleudert zu werden, von neuem zerhörend. Ein Sturm, die Riesenkraft einer Sturmflut reißt größere Stücke los. Von oben dringt der Regen in die zahlreichen Spalten des



## Politische Übersicht.

### Zur Maiseier-Frage.

L. Berlin, 22. April.

Der Maiseier-Aufruf des sozialdemokratischen Parteivorstandes stellt, wie wir hören, die Vorbereitung zu einer Wristung in der ganzen Maiseier-Frage dar. Diese wird auf dem internationalen Kongress in Stuttgart beantragt werden. Wenn das wirklich die Absicht wäre, so würde die Sozialdemokratie eine vernünftige Einsicht bekunden. Die Maiseier, wie sie jetzt ist, bedeutet doch nur eine Karikatur dessen, was sie eigentlich sein soll. Sie ist eine Gelegenheit, nutzlose Reden zu halten und sich in Phrasen (wenn es nur dabei bliebe!) zu berauschen. Die Jaghaftigkeit des diesmaligen Aufrufs zur Maiseier beweist, daß die Sozialdemokratie den Massen in diesem Punkte nicht mehr traut und sich davor fürchtet, ihnen Zumutungen zu stellen, deren zu erwartende Nichterfüllung einen katastrophalen und unsicheren Zustand vollends aufdecken müßte.

### Eine Lappalie oder ein „Grundrecht“?

Mit welchen Lappalien die Gerichtshöfe, und zwar selbst in der höchsten Instanz, befaßt werden, dafür liefert eine Verhandlung vor dem Kammergericht einen drastischen Beleg. In einer Straße von Dortmund sammelte sich vor einiger Zeit eine Anzahl Personen, die von einem Polizeibeamten aufgefordert wurden, sich zu entfernen. Eine Frau Sch. befand sich nicht in der Menschenmenge, sondern etwas entfernt davon auf dem Bürgersteig und beobachtete das Treiben der Menschen. Als der Polizeibeamte auch Frau Sch. aufforderte, sich zu entfernen, soll sie dem Ersuchen nicht sofort nachgegeben und vor ihrem Hause stehen geblieben sein. Die Aussagen der Zeugen gingen weit auseinander. Die Strafkammer zu Dortmund sprach Frau Sch. frei, da sie den Verkehr auf dem Bürgersteig nicht behindert habe. Gegen diese Entscheidung legte die Staatsanwaltschaft Revision beim Kammergericht ein und beantragte die Verurteilung der Angeklagten. Das Kammergericht wies jedoch die Revision zurück, weil das Urteil des Landgerichts in Dortmund einen Rechtsirrtum nicht erkennen lasse. Alle Welt in Deutschland flagt oder spottet über den Schematismus und Bürokratismus, sogar ein Teil der Bürokraten. Aber daß er sich vermindert, läßt sich nicht leugnen. Das Stücklein von der Frau Sch. gehört wieder zu seinen schönsten Streichen. Doch nein, wir irren. Es ist jetzt festgestellt, daß Frau Sch. vor ihrem Hause stehen darf. Sie bedeutet eine wertvolle Staatsbürgerliche Errungenschaft. Wie der Engländer mit Stolz sagt: My house is my castle, so kann der preussische Bürger jetzt sagen: Ich darf vor meinem Hause stehen.

### Der abtrünnige Georg Bernhardt.

Georg Bernhardt, der aus der Partei heraus meistbefehlende Sozialdemokrat, hat bekanntlich nunmehr seinen Austritt erklärt. Des sollten sich eigentlich seine Widersacher freuen; aber statt dessen hat Bernhardt mit diesem Schritt vollends bei allen angestoßen. Die Radikalen beharren auf Ausschluss, weil der freiwillig Ausgetretene jederzeit zur Partei zurückkehren kann, was man eben verhindern will. Und seine revisionistischen Freunde tadeln, daß er der Parteileitung geholfen hätte, um die Entscheidung herbeizuführen; wenn so einer nach dem anderen selbst gehe, werde die Revision immer aussichtsloser. Damit haben die Revisionisten gewiß recht. Man kann aber den von Bernhardt begangenen

Fehler entschuldigen, wenn man weiß, mit welchen Mitteln die Presblique unbequeme Parteimitglieder zu vernichten versteht (nicht bloß politisch, sondern, wenn man es für nötig hält, auch wirtschaftlich und gesellschaftlich), wozu der Radikalismus, insbesondere der Berliner, ebenso lebhaft seinen Beifall spendet, wie er bei jedem Angriff auf einen der Seinigen aus Rand und Bond gerät. Es gehört ein hoher Grad von Tapferkeit dazu, einem solchen Ansturm die Stirn zu bieten. Übrigens gilt als sicher, daß das eingeleitete Ausschlussverfahren seinen Fortgang nimmt, wie es der „Vorwärts“ wünscht.

### Ein unsicherer Kantonist.

Ein unsicherer Kantonist im „Blod“ ist der freikonservative Landtagsabgeordnete v. Jedits. Er veröffentlicht (im „Tag“) einen Leitartikel voll Bedenken gegen ein Reichsvereinsgesetz, so wie Graf Potodowsky es in allgemeinen Umrissen skizziert hat. Zwar muß er die Vorteile des Staatssekretärs, der selbstverständlich namens der Regierung sprach, vollständig unterschreiben, aber er befürchtet, daß das Gesetz, wenn es den Wünschen der Liberalen entspräche, auf die Stimmen der entschiedensten Verfechter „der Staatssicherheit und des Staatsschutzes“ verzichten müsse; dann ginge der Blod in die Brüche und, wenn die Regierung den Scharmachern nachgebe, auch das Verhältnis zwischen Regierung und Blokmehrheit. Woraus folge, daß es im Interesse des Bloks kein liberales Vereinsgesetz geben darf. Für das Schlimmste aber hält Herr v. Jedits die Möglichkeit, daß ein derart liberales Gesetz die Unterstützung des Zentrums finden werde, das dann also die Scharmacher aus der Mehrheit verdränge oder die Mehrheit erlobe. Auch wir halten es für wahrscheinlich, daß ein liberales Vereinsgesetz, wie die Regierung es ja zugestanden hat, auch die Stimmen des Zentrums erhält. Das ist zunächst an sich erwünscht, denn die Liberalen können doch nicht, was sie selbst tun, am Zentrum tadeln. Wenn aber die Scharmacher eines liberalen Gesetzes wegen aus dem Blod austräten und dem Zentrum als einer liberalen Partei Blay machten, so wären lediglich sie selbst diejenigen, die eine Veränderung der Situation bewirkten. Irgendwie auf Einzelheiten einzugehen, so daß man erkennen könnte, wie er sich ein „zu liberales“ Vereinsgesetz vorstellt, hält der freikonservative Führer übrigens nicht für nötig.

## Deutsches Reich.

\* Der Seniorenkonvent des Reichstags hielt Montag vor der Plenarverhandlung abermals eine Sitzung ab, um sich über die Geschäftslage des Hauses auszusprechen. Die Mehrheitsparteien gaben erneut dem Wunsch nach einer Beendigung der Arbeiten des Reichstags noch vor Pfingsten Ausdruck. Die Vertreter des Zentrums und der Sozialdemokratie schlossen sich prinzipiell dem Wunsch auf Vertagung noch vor Pfingsten an, erklärten aber, daß sie keine bindende Versprechungen abgeben könnten, daß es auch möglich sei. Die Regierung ließ durch den Mund des Präsidenten verkünden, daß auch sie großen Wert auf die Fertigstellung des Etats und auf die Erledigung der dringenden Vorlagen noch vor Pfingsten lege. Der Seniorenkonvent ging auseinander, ohne einen bestimmten Beschluß gefaßt zu haben, jedoch gaben alle Parteien die Erklärung ab, daß sie den Fortgang der Arbeiten des Reichstags möglichst fördern wollen.

\* Die Abrüstung und die Parteien. Der freisinnige Reichstagsabgeordnete Dr. Müller-Sagan spricht im

„B. L.“ die Frage der „Abrüstung und die Parteien“ in einem längeren Artikel, der sehr wichtige Anschauungen über die gespannte Situation enthält. Der englische Premierminister Campbell-Bannerman spinne genau den gleichen Faden, wie sein konservativer Amtsvorgänger Balfour mit Chamberlain. Auch das liberale Kabinett zeige sich bemüht, Deutschland einzukesseln. Kriegerische Verwicklungen könnten uns aufgezwungen werden, denen sich zu entziehen vielleicht die Wohlfahrt und Würde des Reiches nicht erlaube. Der Abgeordnete zieht daraus folgende Schlussfolgerung: „Man rechne mit dieser Gefahr in breiten Schichten der deutschen Bevölkerung und zieht daraus die Schlussfolgerung, daß die Bewilligung gesteigerter Mittel zur Kriegsbereitschaft und die Unterlassung aller entbehrlichen Aufwendungen nötig sei für solche Zwecke, die eine Erweiterung der Angriffsfläche des Reiches mit sich bringen oder die Finanzkräfte des Reiches schwächen zum Schaden der Wehrhaftigkeit des Vaterlandes. Je höher sich die Anforderungen stellen an die Finanzkräfte des Reiches, desto sorgfältiger wird selbstverständlich auch zu prüfen sein, ob sie in jedem Einzelfalle auch wirklich der Wehrhaftigkeit bzw. Schlagfertigkeit und nicht etwa irgend einer persönlichen Neugierde dienen. Jedem Luxus an Uniformen z. B. würde um so schärfer zu opponieren sein, je nachdrücklicher sich die Bedürfnisse für die Organisation des deutschen Heeres in Bezug auf Verbandstruppen u. s. w. veränderten auswärtigen Beziehungen werden zurückwirken müssen auf die Stellung des Deutschen Reichstags zu Heeres-, Flotten- und Kolonialfragen. Die bürgerlichen Fraktionen werden für das Landheer im Interesse einer Steigerung seiner Schlagfertigkeit guten Herzens manches bewilligen müssen, was sie guten Herzens hätten beanstanden können, wenn uns nicht die Deutschland umgebende englische Geschäftigkeit die größte Vorsicht zur Pflicht machte.“ Wenn diese Auffassung des Führers der freisinnigen Volkspartei von der übrigen Linken im Reichstag geteilt wird, dann kann der nationale Blod geschlossen von der Regierung verlangt, daß sie alles tut, um in der äußeren Politik die nationale Selbstständigkeit zu wahren.

## Ausland.

### Italien.

Der Vatikan braucht Geld, und er sucht es auf allerhand Weise zu erlangen. Mehrere Projekte sind in Erwägung, und eines besteht darin, dem Patriarchen von Jerusalem die Befugnis der Verleihung des Ordens zum heiligen Grabe zu nehmen. Der Orden ist sehr schön, viele bewarben sich drum, auch deutsche Katholiken, und er brachte für den Stuhl des Patriarchen etwas ein. Der Orden wird auch in Spanien verliehen, wo er mit dem Adel verbunden ist. Diesen Orden also will die Kurie selber verliehen, in der Ernennung des letzten neu eingezogenen Patriarchen hat denn auch nicht die Klausel „Schutzherr des heil. Grabes“ gestanden. Somit wäre Monsignore Camassi der erste Patriarch, der Orden nicht verliehen kann.

### England.

Südafrika auf der Kolonialkonferenz scheint das Schicksal der Briten zu werden. Daß aus dem Zariempire nichts werden kann, hat Bannerman erklärt, da er seinen Wählern nicht vorbrütig werden wolle, noch könne, somit sind Kanada, Australien, Neuseeland, Neu-

zestland, Ostafrika und der Proß sprengt dann mit unüberwindlicher Gewalt die Felsen auseinander, deren Trümmer ebenfalls in der See versinken.

Schon gleich nach dem Anlande Helgolands sind Pläne aufgetaucht, um uns die ziemlich teuer erkaufte Insel zu erhalten und das Zerstörungswerk aufzuhalten. Wiederholt wurde dagegen die Frage aufgeworfen, ob es nicht besser sei, sie ihrem Schicksal zu überlassen, anstatt Millionen für Sicherheitsbauten von zweifelhafter Dauerhaftigkeit auszugeben, und zwar für eine eigentlich wertlose Felseninsel, auf der höchstens ein paar Kartoffeln gedeihen und eine kleine Schafherde an dem spärlichen Gras satt werden kann. Die wenigen Bewohner würden schon einen anderen, sichereren Platz für eine Ansiedlung finden. — Das entspricht aber nicht ganz den Tatsachen. Als Flottenstützpunkt hat die Insel zweifellos einen bedeutenden strategischen Wert, und die Helgoländer sind im Laufe der Zeit gute Steuergahler geworden. Während sie in früherer Zeit eifrig dem Fischfang oblagen und noch früher wahrscheinlich als Wikinger die benachbarten Küsten brandschakten, haben sie sich in neuester Zeit ausschließlich auf den bequemeren und einträglicheren Gang von Goldfischen geworfen. Daß sie das Brandschaken auch heute noch verstehen, wird mir jeder Besucher der Insel bestätigen können.

Für sie handelt es sich zunächst um die Erhaltung ihrer Badesäune, die in letzter Zeit sehr bedenklich an Ausdehnung verliert und ohne welche der Fremdenverkehr und damit die Einnahmequelle der Helgoländer verschwinden wird. In Anerkennung dieser Notlage wurden in den Jahren 1896–1900 vom Staate größere Schutzbauten an der Düne ausgeführt mit einem Kostenaufwand von 1.500.000 M. Doch sehr bald trat deren Unzulänglichkeit sehr klar zutage, vielleicht zum Teil infolge der falschen Konstruktion der Bauten. Man glaubte jedoch zu erkennen, daß zur Erhaltung der Düne die Erhaltung der Hauptinsel das erste Erfordernis sei, da diese einen natürlichen Schutzwall gegen die West- und Nordwestwinde bildet. Damit kamen die Pläne zum Schutze der Felseninsel ihrer Verwirklichung ein großes Stück näher.

Wenn wir heute der Frage der Erbauung von Seebefestigungen auf Helgoland näher treten wollen, müssen wir unbedingt zunächst die Möglichkeit eines dauernden Schutzes der Insel selbst gegen die zerstörenden Einflüsse von Wind und Wetter näher ins Auge fassen. Ohne zweckmäßige Schutzvorkehrungen

ist Helgoland unbedingt dem Untergange geweiht. Tenre Festungsbauten, wenn es wirklich dazu kommen sollte, auf einem Sandstrich, der in absehbarer Zeit vom Meere verschlungen wird, wären doch ein Unsinn.

Der erste Entwurf für einen umfassenden Schutz der Insel wurde 1894 von dem damaligen Regierungsbaumeister Römer veröffentlicht. Er will nur den breiteren Teil des Eilandes mit einem Schutze versehen, da er den nordwestlichen schmalen Teil für zu wertlos hält, um eine größere Summe für ihn aufzuwenden. Der Schutz sollte aus einer Mauer bestehen, die dicht an dem Felsen entlang läuft und eine Höhe von 30 Meter haben müßte. Sie soll gegen Wellenangriff und gegen Vermwitterung schützen. In anderen hierzu ungeeigneten Stellen war eine niedere Stützmauer geplant, die nur 2 Meter über höchstes Hochwasser reichen und mit Felsgeröll hinterfüllt werden sollte. Sie sollte nur die Felswand der Einwirkung der Wellen entziehen. Die Kosten einer vollständigen Schutzmauer in beiden Ausführungsarten, je nach Beschaffenheit der Baustelle, würden sich auf 6 Millionen Mark belaufen.

Ganz besonders beachtenswert ist ein in allen Teilen reiflich durchdachter Entwurf des Geheimen Oberbauamts Rischer in seinem oben erwähnten Buche. Er geht zunächst von der Voraussetzung aus, daß gerade der nordwestliche schmale Teil der Insel für die Erhaltung der Düne von hohem Werte sei, und verlangt deshalb eine Art Ringmauer, die die ganze Insel umschließen soll. Sie wird nur wenig über das höchste Hochwasser emporragen und je nach Höhe der Felswand einen Abstand von 15 bis 25 Meter von dieser haben. Der Zweck dieses Abhandes ist sehr einleuchtend. Durch die verschiedenen Bitterungseinflüsse werden auch nach Fertigstellung der Mauer noch Felsabstürze stattfinden, die aber die Mauer nicht erreichen und zerstören können. Da diese aber die Wellen von dem Fuße der Felsen abhält, können die Felsstrümmen nicht mehr weggeschwemmt werden. Das Geröll wird sich durch neue Abstürze hinter der Mauer immer höher schichten und schließlich wird an Stelle der festschenden Felswand eine feste Böschung treten, die von dauerndem Bestand ist und leicht mit Rasen usw. bepflanzt werden kann. Die Mauer bleibt als Schutz des Böschungsfußes bestehen. Sie soll beim Bau eine Form erhalten, die sich bei zahlreichen Molen und Wellenbrechern gut bewährt hat und soll aus Mauerwerk mit Betonhinterfüllung bestehen, während die exponierten Punkte durch Granitquadern ge-

schützt werden. Die Kosten dieser etwa 250 Meter langen Schutzwand würden etwa 4 Millionen Mark betragen, eine Summe, deren Höhe besonders durch die vielfachen Schwierigkeiten der Bauausführung bedingt wird. Ein sehr großer Teil der Arbeiten könnte nur zur Zeit der Ebbe vorgenommen werden, und eine etwa während des Baues eintretende Sturmflut würde an den unvollendeten Teilen bedeutende Verwüstungen anrichten. Die Mauerkrone, die noch eine Breite von 2,50 Meter hat, soll mit einer Brustwehr versehen werden, so daß für die zahlreichen Badegäste gleichzeitig eine bequeme Promenade zur Besichtigung der vielfältigen Felsformen geschaffen würde. Durch Erhebung einer kleinen Abgabe von jedem Besucher wäre die Möglichkeit gegeben, einen Teil der Kosten auszubringen.

Ein ganz ähnlicher Entwurf wurde 1902 von dem Geheimen Marinebauamt Brenneke aufgestellt. An Stelle der Mauer sollte jedoch eine Art Sanddamm treten, der nur in seinem vorderen, der See zugewandten Teile als Betonmauer ausgebildet werden sollte. — Tatsächlich sind seit dem Jahre 1903 an verschiedenen Stellen Schutzbauten ausgeführt worden. Es handelt sich dabei stets um tief einschneidende Felsbuchten, die an ihrer Mündung durch Mauern aus Granit- und Betonblöcken abgeschlossen wurden. Rischer hat man einige der zahlreichen Böhlen, die das Wasser am Fuße der Felswand ausgewaschen hat, durch Mauerwerk verschlossen, um den Wellen den Zutritt zu verwehren. Natürlich können diese sparsam angewandten Mitteln eine Zerstörung nicht aufhalten. Die Mauern, die an ihren Enden dicht an die Felsen heranrücken, werden bald durch herabstürzendes Gestein beschädigt oder zerstört werden und werden große Summen zu ihrer Unterhaltung verschlingen, während ihr Schutz sich nur auf die kleine abgeperrte Bucht beschränkt. Schon dicht neben der Mauer und neben den verschlossenen Höhlenzugängen haben die Wellen nach wie vor freie Bahn für ihr Zerstörungswerk, so daß es als unsinnig erscheinen muß, in falscher Sparsamkeit kleinere Summen, die sich durch die teure Unterhaltung bald auch bedeutend anhäufen werden, nutzlos zu vergeuden, wo mit einer großen Ausgabe eine wahrhaftig endgültige Abhilfe geschaffen werden könnte.

Der Entwurf von Rischer erfordert rund 4 Millionen Mark, wofür bei einem Zinsfuß von 4 Prozent jährlich 160.000 Mark aufzubringen wären. Rechnet man die voraussichtlich nicht unbeträchtlichen



## Aus Stadt und Land.

## Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 24. April.

## Der neueste Frauenberuf.

Goldener Sonnenschein liegt auf dem Rheingau. Hier stehen Blütenbäume bereits in voller Pracht, dort schwellen noch üppige Knospen und sprechen verheißungsvoll zum Menschenherzen von einer kommenden reichen Ernte. Dem Fremden, der den Rhein hinab gen Eltville wandert, fällt vor dem Eintritt in den Ort eine Tafel am Wege auf: „Heinrich, Gartenbau-Schule für Damen“ steht darauf geschrieben. Der Tafel gegenüber dehnt sich ein weites Grundstück mit hoher Umfriedigung aus. Ist es wohl erlaubt, hier einzutreten? Wir schellen am Tor. Man empfängt uns freundlich und führt uns bereitwillig umher in den prächtigen Obstanlagen, in dem Schulgarten, in den Treibhäusern. Zwölf gibt es deren an der Zahl, in denen Blumen, Gemüse, Wein und Obst gezeugt werden. Bienen summen und tragen den besuchenden Staub von Blüte zu Blüte, zu unseren Füßen entdecken wir bereits schöne Gurken, und man glaubt mitten im Sommer zu stehen, bis man aus dem heißen Raum wieder hinaustritt. Die Morgenluft weht eifrig, fröhlich ziehen wir den Mantel um die Schultern und blicken verwundert auf die zierliche Leiterin der Anstalt. Der Wind bläst die weiche durchsichtige Bluse, die sie trägt, aber sie scheint es gar nicht zu empfinden. Der seltene Aufenthalt in der frischen Luft macht weicher. Überall regen sich fleißige Hände. Eine der jungen Damen trägt einen schönen Schleier um den großen Hut und Handschuhe an den Händen. Mitrausch betrachtet sie die dunkle, feuchte Erde, die eine solch unerwünschte Anhänglichkeit bei jeder Berührung zeigt und ist entschieden nicht erbaut davon, daß selbst die weiße Blüte und die holde Rose einer so wenig wohlriechenden Nahrung bedürfen. Doch sie ist ein Neuling. Ihre Gefährtinnen lachen und greifen rühtig zu, während die Sonne auf ihren Wangen die Farbe der Gesundheit malt. Jetzt geht es an die Beschäftigung des Wohnhauses mit den Wirtschaftsräumen, dem Badezimmer, sowie einem Raum, in welchem das schmutzige Arbeitszeug und die Schuhe abgelegt werden, wenn die Glode über das Gelände hin zu den Mahlzeiten ruft. Blumen schmücken die Tafel des Speisezimmers, und auch in den behaglichen kleinen Schlafzimmern, die je von einer Dame bewohnt werden, ist mit dem zierlichen Schreibtisch, mit dem Kleiderschrank mit großem Spiegel usw., den Lebensgewohnheiten der gebildeten Frau Rechnung getragen. In dem Studierzimmer, in welchem der wissenschaftliche Unterricht erteilt wird, bemerken wir Rassen mit den Insekten, welche dem Gärtner teils schaden, teils nützen und die er also vertilgen oder pflegen muß. Auf Reisbreitern finden wir Übungen der Schülerinnen im selbständigen Entwerfen und Zeichnen von Plänen für Garten- und Parkanlagen, und mit Beschäftigung gesehen wir, wie wenig wir noch von dieser ganzen legebundenen Bewegung wissen, welche das degenerierende Weib der Überkultur zurückzuführen sucht an die kraftgebende Brust der Mutter Natur und die einen doppelten Zweck verfolgt. Einmal will sie der gebildeten Frau als Berufsgärtnerin einen Wirkungskreis erschließen, der wohl nur von dem der Hausfrau und Mutter, der Erzieherin oder der Krankenpflegerin darin übertroffen wird, daß er die eigenen Gaben des Weibes wahrhaft: die Mütterlichkeit, die sich allem zuwendet, was schwach und pflegebedürftig ist, den Ordnung- und den Schönheitsfinn — und der allen Be-

rufen in dem Überlegen ist, was die Kräftigung der Gesundheit anbelangt. Dann soll aber auch der gebildeten Frau jeden Alters Gelegenheit gegeben werden, die Blumenpflege und den Gartenbau für den eigenen Bedarf zu erlernen, was gewiß einem längst empfundenen Bedürfnis abhilft. Welch eine herrliche Gelegenheit für unsere heranwachsenden Töchter, nach vollendeter Schulzeit die jungen Glieder in frischer Luft zu regen und Kräfte zu sammeln für die Pflichten, die ihrer in ihrem späteren Leben warten. Nur möchte man wünschen, daß auch in Städten wie Wiesbaden Kurie abgehalten und Einrichtungen getroffen werden, welche die Kenntnisse der Blumenpflege und des Gartenbaues unter unserer Damenwelt verbreiten, nicht durch theoretische Vorträge, sondern durch lebendige Anschauung und praktische Übung. Wünschen möchte man auch, daß die Kinder der besseren Stände, von denen viele viele aufgezogen und gelangweilt täglich die vorgeschriebene Stundenzahl an der Hand von vielgeprüften Wärterinnen die Straßen und die Anlagen entlang spazieren gezogen werden, um sich danach ohne Glück die vorgeschriebene Nahrung hinunterreden und -bitten zu lassen, mit ihren kleinen Spaten frisch und fröhlich graben lernten und pflanzen und begießen, um danach mit gesundem Hunger ihre Mahlzeiten zu genießen und das Glück und die Freude kennen zu lernen, die ein Kinderherz erfüllt, wenn der von der kleinen Hand gelegte Samen keimt, wenn die Blüte sich entwickelt, wenn die reife Frucht geerntet werden kann. Darum meine ich, kann niemand, dem das Wohl unserer Kinder- und Frauenwelt am Herzen liegt, diesen Bestrebungen seine warme Teilnahme versagen.

A. W.

Se. Majestät der Kaiser verweilte bis 1/4 Uhr bei Herrn Regierungspräsident Dr. v. Meißner. Die Mittagstafel dafelbst zählte 17 Gedecke; Einladungen dazu hatten außer dem Bruder und Schwager des Kaisers, Herrn v. Meißner aus Höchst a. M., und Herrn vom Rath aus Frankfurt a. M. und dem Gefolge des Kaisers u. a. die Herren Generalintendant v. Hülsen, Professor v. Thiersch, Oberregierungsrat v. Ginzler, Landrat v. Gerberg erhalten. Nach heraldischer Verabschiedung von Herrn Präsident v. Meißner und Gemahlin fuhr der Kaiser über die Bahnhof- und Marktstraße nach dem Schloß und unternahm um 5 Uhr eine Spazierfahrt in den Wald. Die heutige Absahrt des Kaisers über die Automobilstrecke im Taunus nach Homburg v. d. H. erfolgt voraussichtlich bereits um 8 Uhr morgens. — An der Besichtigung des Kurhaus-Neubaus nahmen auch der Kabinettschef von Ducas, Hansmarschall Freiherr v. Synder und Gesandter Freiherr v. Rüder-Jenisch teil. — Zu der gestrigen Abendtafel im Rgl. Schloß um 6 Uhr waren außer den Herren des Gefolges Generalintendant v. Hülsen und Regierungspräsident Dr. v. Meißner geladen.

Die Stadtverordneten sind auf Freitag, den 26. April 1907, nachmittags 4 Uhr, in den Bürgeraal des Rathauses zur Sitzung eingeladen. Tagesordnung: 1. Anschaffung von Gartenmobiliar für das neue Kurhaus. Ver. B.-A. 2. Bereitstellung der Mittel für den Ausbau der Mainzerstraße in voller Breite bis zur Gemarkungsgrenze. Ver. B.-A. 3. Ein Baugesuch, betreffend Errichtung eines Wohn- und Wirtschaftsgebäudes an der Frankfurter Landstraße. Ver. B.-A.

total anderes als die Tierseele. Sie besitzt etwas, was das Tier nicht besitzt: den Geist. Dieser geistige Teil des Menschen ist unsterblich. So ist ihm die persönliche Unsterblichkeit gerettet.

Also auf die geistige Seele des Menschen kann die Entwicklungslehre gar keine Anwendung haben, denn der Geist hat Gott dem Menschen eingehaucht. Wie ist es aber mit dem Körper; kann dieser sich aus dem Tierreich entwickelt haben? „Das ist“, sagt er, „eine theologische Frage, über die nur die höchsten kirchlichen Autoritäten zu entscheiden haben. Deshalb fällt ich selbst hierüber kein Urteil, bis sie entschieden haben.“

Mit diesem Wort habe sich, führte Dr. Burdinski weiter aus, Basmann als Wissenschaftler selbst gerichtet, wie ihm das auch in Berlin in öffentlicher Versammlung von dem ersten Diskussionsredner, Prof. Plate, gesagt worden ist: „Basmann ist kein echter Naturforscher, kein wahrer Gelehrter.“

Auch Dr. Burdinski forderte zum Schluß etwa anwesende Vertreter gegnerischer Ansichten zur Diskussion auf. Es meldete sich aber, wohl wegen vorgerückter Stunde, niemand mehr zum Wort. Reicher Beifall des bis fast auf den letzten Platz gefüllten Saales dankte dem Vortragenden für seine klaren Ausführungen.

Der nächste Vortrag über „Monismus und Dualismus in ihrem historischen Verlauf und ihrer sachlichen Begründung“ findet am Mittwoch, den 24. April, im Rathausaal statt. Nach dem Vortrage soll Diskussion stattfinden. Am Samstag spricht dann Dr. Burdinski an gleicher Stelle noch über „Die Religion der Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft.“

\* Zur Gründung einer deutschen mikroskopischen Gesellschaft erläßt der bekannte Botaniker R. S. France, Verfasser des im Erscheinen begriffenen Werkes „Das Leben der Pflanze“, einen Aufruf. Zweck der Gesellschaft soll es sein, den Gebrauch des Mikroskops auch bei uns in Deutschland volkstümlicher zu machen, wie dies in England schon seit langem durch die zahlreichen mikroskopischen Klubs geschieht, und die ganze große Vertiefung der neueren Wissenschaft vom feinen Bau und Leben der Pflanzen und Tiere dem Verständnis näher zu rücken, um so die unendlichen Kunstschätze zu heben, die in Kleinheit verborgen, dem Alltag entgehen. Interessierten erhaltet Auskunft vom „Kosmos“, Gesellschaft der Naturfreunde, Stuttgart.

fundland und Novaterra mit ihrem Plane aus dem Programm ausgewiesen. Richtig ist ja, daß ein Schema der Reichsverteidigung angenommen werden wird, indem die Beiträge der Kolonien zu der Flotte erhöht werden: Es zahlen Natal 700 000 M., hat bisher 400 000 M., Kap 1 000 000 M., hat 800 000 M., Neufundland hat nichts 60 000 M., Kanada hat nichts 800 000 M., Neuseeland hat 500 000 M., hat 800 000 M., Australien hat bereits ein Privatabkommen mit England, wonach es 5 Kreuzer und 2 Kanonenboote von der Admiralität mietet, seit 1887, wofür jährlich 2 400 000 M. zu zahlen waren, seit 1903 wurde noch ein Panzer hinzugefügt und man zahlte 4 000 000 M. Dies bleibt bestehen; Transvaal grenzt nicht an das Meer, aber Botswana will im Sinne der Vereinigten Staaten von Südafrika 1 000 000 M. bewilligen. Orange ist noch nicht vertrieben, es wird auch mittun. Transvaal aber will und wird auch eine Grenzerweiterung durchsetzen, es hat bekanntlich im Frieden von Vereingung an Natal ein Stück südlich von Bophelo abtreten müssen; dies soll einstweilen bis zur Gründung des Südafrikanischen Commonwealth bleiben. Doch ersucht Botswana um Einverleibung der kleinen Swasi-Republik, die bei Lourenço Marques gelegen ist, er will dort Gold ohne Chinesen abbauen, auch Diamanten, und die Königin der Swasi entschädigen. Dadurch fiele auch das Amatongaland an Transvaal und es würde ein Uferstaat, wenn auch ohne Hafen. Doch ließe sich solcher in der Bai von Kosi eventuell schaffen. — Das Projekt hat Aussicht auf Annahme.

## Belgien.

Die belgische Krise schläft in Frieden weiter. Die Episode Trooz ist vorbei, der König hat einen Tag lang die Sache laufen lassen, dann den Parlamentarier Delfosse und den ehemaligen Arbeitsminister Cooreman rufen lassen, nachdem er den Kammerpräsidenten Schollaert nochmals befragt hatte. Delfosse ist die Bildung angeboten, anstandslos, aber er ist gescheitert, nicht auf 8 Tage die Bürde zu übernehmen und dann dem Emet de Raeyer zu folgen, dessen Übertrumpfung ebenfalls ist, und auch die andern beiden sind nicht gewillt, einzuspringen. Eine Neuwahl, die ausweisen muß, daß die Liberalen tatsächlich noch die schwache Mehrheit behaupten, wenn ein liberales Geschäftsministerium die Zügel führt, das allein würde den Ausweg der Krise und eine Lösung des Dilemma bedeuten. Eine liberale Mehrheit würde die Kongo- und die Militärvorlage verstoßen annehmen, die jetzt der Kaplanokratie zum Opfer gefallen sind.

## Serbien.

Der österreichisch-ungarische Gesandte Czikan hat dem Ministerpräsidenten Pašitsch mitgeteilt, daß die Unterhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Österreich-Ungarn und Serbien gegen Ende des Monats Mai wieder aufgenommen werden können. In Regierungskreisen ist man von dieser Nachricht angenehm überrascht, denn man rechnete nicht darauf, die Verhandlungen vor August oder September wieder aufgenommen zu sehen. Pašitsch, dessen Stellung durch die Obstruktion und Opposition der Jungradikalen erschüttert worden war, darf sich diesen Wechsel in den österreichischen Dispositionen als einen kleinen Erfolg zurechnen.

## Japan.

Der „Deutschen Japan-Post“ zufolge wurde kürzlich im japanischen Abgeordnetenhaus die Einführung der lateinischen Buchstaben in die Elementarschulen nach kurzer Debatte beschlossen.

Unterhaltungslofen zu 10 Prozent der Bau Summe, so kommen zu den Zinsen noch 400 000 Mark, also zusammen 500 000 Mark, die jährlich zur Erhaltung der Insel erforderlich wären. Bei richtiger Würdigung der Verhältnisse wird es jedem einleuchten, daß dies der billigste Weg zur Erreichung des gesuchten Zieles ist.

Ist uns aber Helgoland so kostbar, daß wir eine solche Ausgabe nicht scheuen? — Als beliebtester Badeort hat es vielleicht nicht den Wert, da sich an der Nordsee mancher Ersatz dafür findet, wohl aber vielleicht später einmal als starke Seefestung, als Schutzwehr für die Einfahrt nach Hamburg und dem Nord-Dee-Kanal. — Wenn also auch die allem Anscheine nach geplanten Festungswerke nicht zur Verschönerung der Insel beitragen werden, so sind sie vielleicht das einzige Mittel, um uns zu bewegen, ein schönes Fleckchen Erde vor dem sicheren Untergange zu schützen.

Dipl.-Ing. Höpner.

## Aus Kunst und Leben.

\* „Der Kampf um die Weltanschauung“, so lautet das Thema, welches der Berliner Dozent Dr. Richard Burdinski im Rahmen der „Hochschul-Kurse der Humboldt-Akademie“ in 3 Vorträgen diese Woche behandeln will. Die Veranlassung bildet der Kampf, den der Jesuitenpater Basmann mit Berliner Gelehrten im Februar in Berlin begonnen hat. Dr. Burdinski sieht es zunächst als seine Aufgabe an, auch die Provinzen im Reiche mit dem Verlauf und Resultat dieses Kampfes, der in Berlin ein so gewaltiges Interesse ausgelöst hat, bekannt zu machen. Er will aber weiter in diesen Vorträgen ein Bild geben von den verschiedenen Phasen des Kampfes zwischen Kirche und Wissenschaft, zwischen einheitlicher und dualistischer Weltanschauung im Laufe der Geschichte.

Montag, am ersten Abend, sprach Dr. Burdinski über das Auftreten des Jesuitenpaters Basmann in Berlin gegen Dädel und seine öffentlichen Diskussionen mit Berliner Gelehrten. Der Vortragende schilderte den Verlauf dieser Disputationen auf Grund persönlicher Eindrücke und war bemüht, objektiv auch dem Gegner Gerechtigkeit widerfahren zu lassen und Licht und Schatten gleichmäßig zu verteilen.

Der ganze Streit dreht sich im Grunde um die Frage, was ist von der Entwicklungslehre zu halten

und welche Konsequenzen und Folgerungen sind aus ihr für unsere Weltanschauung zu ziehen.

Basmann, der ein ausgezeichnete Spezialforscher ist, wie der Vortragende sagt, auf seinem speziellen Gebiet der Ameisen- und Käferforschungen, erkennt hier auf diesem Gebiete auch die Entwicklung der Tierformen zu anderen Spielarten und Formen in allmählicher Umbildung durch Anpassung an veränderte Lebensbedingungen durchaus an. Aber sobald er aus diesen gewonnenen Erkenntnissen die notwendigen Schlüsse ziehen und sie verallgemeinern und erweitern soll auf die höheren Tierarten und die Daseinsweise des Menschen, so schrickt er davor zurück, da er hier als Mitglied der Gesellschaft Jesu und gehorsamer Sohn der katholischen Kirche durch Dogma und Kirchenlehre gebunden ist. So zieht sich durch sein Denken immer ein Zwiespalt. Es streiten in ihm der Forscher und der Theologe. Eine Menge von Inkonssequenzen und Widersprüchen sind daher die notwendige Folge dieses Forschens mit gebundener Marschroute. Basmann will Unvereinbares vereinen, wie die alte von der Wissenschaft längst verlassene Konstantentheorie, wonach die Pflanzen- und Tierarten, so wie sie einmal geschaffen sind, konstant feststehen und sich nicht ändern in alle Ewigkeit, und die Entwicklungslehre, wonach ein fortgesetzter Umbildungsprozess der Tierformen vor sich geht. So kommt seine monströse Auffassung zustande, die lautet: Gott hat gewisse feste Arten geschaffen und nur innerhalb der Arten gibt es Entwicklung zu Spielarten.

Besüglich des Problems der Entstehung des Lebens sagt Basmann, daß die Entwicklungslehre überhaupt nicht imstande ist, dieses zu erklären; denn die Erklärung, welche die monistische Wissenschaft geben wolle, die Annahme einer Urzeugung, d. h. die Entstehung des organischen Stoffes durch Zusammenfassung aus anorganischem, ist bisher weder empirisch noch experimentell nachzuweisen gelungen. Folglich sei diese Urzeugung unbillig und wir müßten einen göttlichen Schöpferkraft für die Entstehung des Lebens annehmen. So lehrt es auch der biblische Schöpfungsbbericht.

Das dritte Grundproblem, wo Basmann noch ganz den christlich mittelalterlichen Standpunkt einnimmt, ist das Seelenproblem. Hier leugnet er ganz und gar den Entwicklungsgedanken. Die menschliche Seele hat sich nicht in allmählichem Aufstieg aus der Tierheit emporgearbeitet, sondern die menschliche Seele ist etwas



1. Fluchtlinterplan für das Welltrital von der 2. Ringstraße bis nach Clarenthal. Ver. B.-A. 5. Verjährung der geplanten zweiten Ringstraße zwischen Dohheimerstraße und Straßburgerplatz. Ver. B.-A. 6. Festsetzung der Normal-Einheitspreise für Hausanschlußkanäle pro 1907. Ver. B.-A. 7. Desgleichen für Reinigung der Sand- und Fettfänge usw. Ver. B.-A. 8. Antrag des Rennvereins auf Gewährung eines Darlehens gegen hypothekarijche Sicherheit. Ver. B.-A. 9. Gebaltsregelung zweier Beamten des Vermessungsamtes. Ver. B.-A. 10. Verkauf einer Feldwegfläche an der Kiedricherstraße. Ver. B.-A. 11. Anschaffung weiterer Lehrmittel für die Oberrealschule am Zietenring. Ver. B.-A. 12. Verkauf zweier Grundstücke. Ver. B.-A. 13. Anfrage des Stadtverordneten C. L. an den Magistrat: „Wie steht es mit der Lohnregelung der in städtischen Betrieben tätigen Arbeiter?“ 14. Besuch des Vereins der Hundesfreunde Wiesbaden um Gewährung eines Beitrages zur Veranstaltung einer internationalen Ausstellung von Hunden. 15. Erwerbung einer Grundfläche zur Erweiterung der Mainzerstraße längs der Befestigung Nr. 8. 16. Erwerbung von Gelände zur Erweiterung der Mainzerlandstraße. 17. Abkommen mit den Interessenten, betreffend die Benutzung der Freiladestelle im Salzbadthal. 18. Festsetzung des Kaufgeldes für Grabstellen an der Ostseite von Quadrat 38 des Friedhofes an der Pfaffenstraße. 19. Antrag auf Umwandlung einer Assistenzstelle bei der Kurverwaltung in eine Sekretärstelle.

Der Lehrerverein „Rheinblick“ hielt am letzten Samstag im „Rassauer Hof“ zu Schierstein eine Versammlung ab. Nachdem Herr Lehrer D. Müller von Dohheim ausführlich über die in der Osterwoche in Nassau stattgefundene Jahresversammlung des „Allgemeinen Lehrervereins“ berichtet hatte, wurden noch einzelne Punkte der Tagesordnung der Delegiertenversammlung genauer besprochen, worauf noch einmal ausführlich auf die Besoldungsangelegenheit eingegangen wurde, welche Frage jetzt im Hinblick auf die bevorstehende Revision des Besoldungsgesetzes und den auf den 18. Mai einberufenen vierten preussischen Lehrertag, auf dem die Wünsche der preussischen Lehrerschaft zum Ausdruck gebracht werden sollen, selbstredend das größte Interesse in Anspruch nimmt. Der Lehrerverein „Rheinblick“ hatte zu der Delegiertenversammlung des „Allgemeinen Lehrervereins“ den Antrag gestellt: Die Lehrer möchten ihrer Vorbildung und der Bedeutung ihres Amtes entsprechend, den Regierungssekretären gleichgestellt werden. Dieser Antrag wurde denn auch in Nassau einstimmig angenommen und wird seitens des „Allgemeinen Lehrervereins“ auf dem preussischen Lehrertag in Magdeburg gestellt werden. Auch noch von vielen anderen Vereinen wird dieser Antrag dort eingebracht werden, so daß sich der Lehrertag wohl voraussichtlich für die Gleichstellung mit den Subalternbeamten erster Klasse aussprechen wird. Diesmal hat u. a. auch der Verein „Rheinblick“ einen Vertreter nach Magdeburg zu entsenden und wurde als solcher Lehrer Arnold-Dohheim und als dessen Stellvertreter Lehrer Reichel-Schierstein gewählt. Die Versammlung war außerordentlich zahlreich, fast von sämtlichen Mitgliedern des Vereins besucht. Die nächste Versammlung findet wieder in Dohheim, und zwar zu dem Zweck der Berichterstattung über den preussischen Lehrertag kurz nach Pfingsten statt.

Der Kaiserliche Automobilklub teilt folgendes mit: In der Presse hat die Nachricht von einem dritten Automobilunfall auf der Rennstrecke Aufnahme gefunden, nach welcher der Metzger B. aus Baisdorf, der ein Kind führte, mit diesem von einem Rennwagen überfahren sein soll. Nach Erkundigung an Ort und Stelle ist dieser Unfall erstens gar nicht auf der Rennstrecke, sondern auf dem Wege zwischen Esch und Zohlein passiert. Zweitens war es kein Rennwagen, vor welchem das Kind scheute, sondern das Automobil eines Wiesbadener Kaufmanns. Drittens ist weder der Mann noch das Kind überfahren worden, sondern der Metzger ist beim Einfangen des Kindes zu Fall gekommen und hat dabei ein Bein gebrochen.

Der 20. deutsche evangelische Kirchengesangvereinstag wird am 8. und 9. Oktober d. J. in Stuttgart abgehalten und damit die Feier des Jubiläums des 25-jährigen Bestehens des Vereins verbunden werden. Als Hauptreferat ist für den Tag der Behandlung des Themas in Aussicht genommen: „Die Bedeutung der freiwilligen Kirchenarbeit für die musikalische Erziehung des evangelischen Volkes“. Eine gesellige Vereinigung soll am Nachmittag das Fest beschließen.

Rekord im Maschinenschreiben. In dieser Notiz in der letzten Sonntagsnummer schreibt uns Herr Felix Schlegel, Schulgasse 6: Ich habe auf der Schreibmaschine bei einem Diktat von anderend vier Stunden ohne Pause durchschnittlich 110 Silben pro Minute geschrieben, was ja allerdings kein Rekord ist, jedoch sicher eine ganz erhebliche, nicht alle Tage zu findende Leistung sein dürfte. Herr Sch. besitzt hier ein Institut für maschinenschriftliche und stenographische Arbeiten Schulgasse 6 2, das speziell von Schriftstellern, Gelehrten und auch Kaufleuten in Anspruch genommen wird.

Villigeres Schweinefleisch. Einzelne Metzger haben den Preis des Schweinefleisches wieder auf das alte Maß herabgesetzt und werden von heute an Fleisch und Wurst zu den früheren Preisen auswiegen. Die Hausfrauen begrüßen diese Nachricht sicher mit Genugtuung; freilich müßten sich dieser Maßnahme alle Fleischerleuten unserer Stadt anschließen, auf diese Weise wäre dann der seit Monaten währenden Teuerung wenigstens etwas abgeholfen.

Das Rauchen in den Frauenabteilen aller deutschen Eisenbahnen ist durch die Eisenbahn-Verkehrsordnung verboten. Selbst wenn alle mitreisenden Frauen ihre Zustimmung geben, darf nicht geraucht werden. Ja sogar einer einzelnen Reisenden in einem Frauenabteil ist das Rauchen verboten. Daß dieses Verbot nicht immer befolgt wird, zeigt der Wunsch einer süddeutschen Eisenbahnverwaltung. Die Frauen wollen zwar unter sich sein, aber die Sitten oder Unsitte der Männer mitmachen. Jene Verwaltung hat in allen ihren Frauen-

abteilen Schilder angebracht mit der Aufschrift „Rauchen untersagt“. Die betreffende Generaldirektion hatte bei den anderen deutschen Eisenbahnverwaltungen beantragt, alle durchgehenden oder Kurswagen in den Frauenabteilen oder womöglich alle Frauenabteile mit dieser Aufschrift zu versehen. Der Antrag hat aber nicht den Beifall der übrigen Verwaltungen gefunden. Sie sagen sich wohl, daß Raucherinnen sehr wohl in den allgemeinen Raucherabteilen Platz finden. Den Frauen stehen ja im Gegenfall zu den Männern alle Abteile zu Gebote.

Gewerbliche Fortbildungsschule. Die hiesigen Gewerbeunternehmer werden hiermit wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß auch ihre auswärts wohnenden Lehrlinge verpflichtet sind, die hiesige gewerbliche Fortbildungs- und Sonntagschule zu besuchen. Nur diejenigen sind hiervon befreit, die den Nachweis erbringen, daß sie die Fortbildungsschule ihres Heimatortes regelmäßig während des ganzen Jahres besuchen. Die Anmeldungen sind daher umgehend in der Gewerbeschule, Welltritalstraße 34, Zimmer 10, zu bewirken.

Automobilbesitzerfremden. Auf einer Automobil-tour von Mainz nach St. Goar und zurück über Jägerhaus, Schweizerhaus, Morgenbach und Bingen erhielt der Automobilbesitzer Franz Mayer, Maschinen-techniker in der Waggonfabrik von Gebr. Gaffel in Mainz, das — 125. Strafmandat. Der Genannte hat bisher schon — ohne die Entschädigungen — 3000 M. für Strafmandate bezahlen müssen. Der Kuriosität halber hat der ansehend sehr begüterte Automobilist sich den größten Teil der Strafzettel einrahmen lassen und sein Heim damit geschmückt!

Märtyrer der Arbeit werden hauptsächlich die Pferde genannt, die, nachdem sie dem Menschen lange Jahre ihre Kräfte dienstbar gemacht, schließlich noch zur Schlachtkant wandern müssen, um der Volksernährung nutzbar gemacht zu werden. Eine Koppel solcher bewundernswerten Tiere, sechs Stück, wurde in der Nacht zum Dienstag von Frankfurt a. M. hierher gebracht und kam in so ermatteten Zustande an, daß der Führer, ein junger Burche, seine Not hatte, sie fortzubringen. Drei wurden in der Hellmündstraße abgeliefert, und die übrigen wurden wieder zurückgeführt, angeblich in das Schlachthaus, wo sie wahrscheinlich gestern morgen ihr Leben lassen mußten. Die armen Vierfüßler blieben unterwegs öfter stehen, sie konnten wahrscheinlich nicht mehr fort, aber der immerwährende Antriebe erreichte endlich doch seinen Zweck.

Lebensmüde. Aus nicht bekannter Ursache versuchte am Montagabend ein hiesiger Kaufmann seinem Leben ein Ende zu machen, indem er Psylot trank. Der herbeigerufene Herr Dr. Wachenhufen ließ den Kranken durch die Sanitätswache nach dem städtischen Krankenhaus bringen, wo sich sein Befinden erheblich gebessert hat.

Eine hübsche parlamentarische Redeblüte konnte in einer der letzten Sitzungen des preussischen Abgeordnetenhauses registriert werden, sie löste große Heiterkeit aus. Der Abg. Dr. Belzer (Zentr.) ließ ein trauriges Lied ertönen von schwäbischen Orten, die ganz isoliert, fern vom Verkehr lagen und keine Gebammen hätten; im Winter sei dies bei den schwer zugänglichen Nestern sehr peinlich, deshalb müsse jeder Ort eine Hebamme haben. „Der Storch“, so fuhr der Redner fort, „kommt nicht nur im Frühling, manchmal auch in finsterner Winternacht. Meine Herren, das muß anders werden!“

Kleine Notizen. Der Kaiser hat sich beim Besuche des Kurhaus-Neubaus über die von der Firma Gebrüder Neugebauer, Schreinerie mit mechanischem Betrieb hieselbst, gelieferten Arbeiten im kleinen Konzertsaal besonders anerkennend geäußert. Die Waren zum Diner, das Herr Regierungspräsident Dr. von Meißner gestern zu Ehren des Kaisers gab, wurden von der Feindäderei Boßong in der Kirchgasse geliefert.

#### Theater, Kunst, Vorträge.

Kirchliche Volkskonzerte. Das Konzert am letzten Mittwoch hatte bei wiederum einem zahlreichen Besuch zu erfreuen. Fräulein Hertha Andt brachte die bei ihrem Auftreten als Geigerin von dem Artikel schon so häufig bestrittenen Vorzüge zu bester Geltung. Die beiden ersten Sätze aus der D-dur-Sonate von Händel spielte Fräulein Andt mit Klarheit und Kraft und traf damit den, manchen Händelschen Kompositionen so eigenen heroischen Charakter aufs Beste. Das Adagio aus dem A-moll-Konzert von Beethoven weist manche schwierige Passagen auf, die aber von Fräulein Andt alle mit Sauberkeit ausgeführt wurden. Die Gesangsvorträge des Herrn Roth (Arie von Mendelssohn „Gott sei mir gnädig“ und „Es ist ein Schmetter, der heißt Tod“ wurden, wie wir hören, sehr beifällig aufgenommen. Fräulein Andt und Herr Roth trugen noch mit Orgelbegleitung das „Largo“ von Händel vor. Von den Orgelvorträgen soll die „Toccata“ von Dubois wieder als eine besonders wirkungsvolle und beliebte Komposition hervorgehoben werden. Das heutige Konzert wird uns Gelegenheit geben, außer unserem hochbegabten Orgelvirtuosen Herrn Friedrich Peterlen zwei uns wohl bekannte Künstler, Fräulein Nicota Wagner (Alt) und Herrn Dr. Carlos Rhode (Cello) zu hören. Herr Peterlen wird außer dem in diesen Konzerten üblichen, von der Orgel gespielten Choral als Orgelsolist das Allegro aus der G-dur-Sonate von Beethoven und das Andante von A. Basse vortragen. Fräulein Wagner wird die Arie „Er ward verdammt“ aus dem Oratorium „Messias“ von Händel, „Nuth“ von Fabian Bechfeld und das „Gebet“ von Diller singen und Herr Dr. Rhode wird uns als Celloist das „Adagio“ von Schubert und „Sarabanda“ von Bach spielen, und dürfte das Konzert angesichts dieses schönen Programms ein sehr hörenswertes sein. Wie bekannt, beabsichtigen diese Konzerte, die schon im Jahre 1901 ins Leben gerufen wurden und seit der Zeit jeden Mittwochabend 8 Uhr in der Marktkirche stattfinden, jedem Gelegenheit zu geben, sich an schöner Kirchenmusik erfreuen zu können und finden dieselben deshalb stets bei freiem Eintritt statt.

#### Nassauische Nachrichten.

Bierstadt, 22. April. Die von Klappenheim gemeldeten Vermessungsarbeiten für das Projekt der Bäderbahn nehmen nunmehr auch in unserer Gemarkung ihren Fortgang. In den Gemeindeflecken links von der Erbenheimer Chaussee soll das Gelände aufgenommen worden sein. Die andauernd kalte Witterung ist der gesamten Vegetation außerordentlich ungünstig. Trotzdem die Früh-

jahrsbestellung in diesem Jahr schnell von Statten ging und direkt nach Ostern, teilweise schon vor Ostern vorgenommen wurde, ist von der aufgehenden Saat noch wenig zu sehen. Hoffentlich tritt mit dem heute eingetretenen Regen etwas mehr Wärme ein, damit sich die Felder bald wieder in frischem Grün zeigen können. Die Kartoffeln sind zum größten Teil gesetzt. Wo sie noch nicht gesetzt sind, wartet man auf wärmeres Wetter, denn in dem kalten Boden geht doch nichts voran. Den Obstbäumen hat das kalte Wetter und der Frost der letzten Tage noch nicht merklich geschadet. Gestern früh soll das Thermometer zwar an manchen Stellen Minus 2 Grad gezeigt haben, aber die Blüte ist noch sehr zurück. Die Aprikosen und Pfirsiche sind am weitesten vor und in geschützten Gärten in voller Blüte. Ebenso die Kirchgäule. Die Birnen zeigen ebenfalls reichen Blütenanfang, sind jedoch noch sehr zurück. Die Äpfel kommen am spätesten. Hoffentlich verläuft in dieser späten Jahreszeit die Blüte gut, so daß unseren Landwirten ein ertragreiches Obstjahr zu teil wird. — In der Neuanlage von Baumstücken ist in der letzten Zeit hier viel getan worden. Unsere Landwirte bevorzugen hierbei meistens Lagen, in denen noch keine Bäume gezogen worden sind. Diese Neuanlagen gedeihen alle gut. Wir haben hier auch seit einigen Jahren in der Gärtnerei Ludwig Roth eine größere Obstbaum-Züchterei bekommen, von welcher Obstbäume aller Art vorteilhaft bezogen werden können.

(1) Dohheim, 21. April. Der Lichtbildervortrag „Europas Völkerriesen“, den Herr Registrator Kemp von Wiesbaden gestern Abend in der hiesigen Turnhalle veranstaltete, hatte sich eines recht zahlreichen Besuches zu erfreuen. Herr Kemp, der von früheren Vorträgen hier noch in gutem Andenken steht, schilderte in lebhaftem Vortrage, begleitet von zahlreichen Lichtbildern, die Zeiten 1806—1810, 1811—1815 und 1870—1871 und erntete allseitigen Beifall.

r. Elfrick, 21. April. Im Eingang des Hochwaldes im Distrikt „Dietrich“ wird ein neues Forsthaus gebaut werden, das nach vertraglichen Verpflichtungen bereits im August dieses Jahres bewohnbar sein muß. Die Pläne fanden die Genehmigung der Stadtverordneten, nicht so der Vorschlag des Magistrats, den Bau einem Generalunternehmer auf schlüsselfertige Ablieferung zu übergeben und ihn die Auflage zu machen, die einzelnen Arbeiten von hiesigen Handwerkern ausführen zu lassen. Die Stadtverordneten beschloßen vielmehr, die Arbeiten in Losen zu vergeben.

Elfrick, 22. April. Die Umpfarrung der evangelischen Gemeindeglieder von Winkel nach Elfrick ist nun durch urkundliche Genehmigung des Ministeriums, die gestern eintraf, definitiv geworden. Bekanntlich waren von seiten des Königl. Landrats Einwendungen gegen die Umpfarrung erhoben worden.

Winkel, 22. April. Die Prüfung der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule findet Dienstag, den 23. d. M., nachmittags 4 Uhr, durch Herrn Professor Sauerborn von Geisenheim statt.

el. Dohheim, 22. April. Die Stadt Frankfurt als Weingutsbesitzerin! Die Stadt Frankfurt, die in den letzten Jahren ihren Grundbesitz in hiesiger Gemarkung bedeutend vergrößert und nun an zweiter Stelle der hiesigen Weingutsbesitzer marschiert, beabsichtigt, demnächst größere Kellereien zu erbauen. Sie hat darum zu ihrem in dem südlichen Stadteil, an der sogenannten „Badeswied“, gelegenen Hause mehrere angrenzende Häuser, bezw. Gärten hinzugekauft und dadurch einen schönen Banplatz gewonnen. Die Arbeiten werden in nächster Zeit im Submissionsweg vergeben.

Im November vorigen Jahres fuhr bei der neuen Mainbrücke zwischen hier und Kofheim bekanntlich ein von Mainz kommender in einen nach Bilschheim fahrenden Güterzug; es waren außer dem etwa 1 Million betragenden Materialschaden auch einige Menschenleben zu beklagen. Die Eisenbahnverwaltung trägt sich nun mit dem Gedanken, die Blockstation bei der damaligen Unglücksstätte in eine Betriebsstation umzubauen. Bei dem gewaltigen Verkehr wäre dies mit Freuden zu begrüßen. Leider scheint sich die Angelegenheit in die Länge zu ziehen, da sich die finanzielle Frage nicht so glatt erledigen läßt. Der Gemeinderat von Kofheim verlangt, wie der hiesige „General-Anzeiger“ meldet, für das Gelände pro Quadratmeter 4 M. und die Bahn will nur 85 Pf. geben. — In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurden die ausscheidenden Magistratsmitglieder Herren Hirschmann und Muntz wiedergewählt.

Wallau, 21. April. Die Wahrheiten, die der Artikel „Aus dem Landen“ enthält, treffen leider zum größten Teil unseren Ort. Die Tanzstunden werden hier abgehalten von einem Herrn aus Langenham. Tanzlokal ist der „Rassauer Hof“. Die Tanzschüler sind 35 bis 40. Auf der Höhe sollen aber nahezu 70 verzeichnet sein, die ebenfalls daran teilnehmen und die Tanzstunden zum Tanzvergnügen gegen eine Vergütung für die Musik ausnutzen. An den letzten Sonntagen haben natürlich auch schon diejenigen daran teilgenommen, die diese Örtlichkeiten konfirmiert worden sind. Hier wäre es an der Zeit, auf Grund des Urteils des Kammergerichts vom 6. November 1905 mit der gefälligen Stütze des Polizeigesetzes vom 11. März 1850 § 6 d und 6 f einzuschreiten. — Durch den begonnenen Neubau des Herrn Wilhelm Nüßmann in der Oberstraße wird ein Stück aus alter Zeit niedergelegt. Es ist der Rest der alten Mauer, die rings um das Dorf zog und von einem Wall umgeben war und im östlichen Teile an eine Burg angeschlossen, von deren Fundamentmauern noch heute bei Feldarbeiten Reste gefunden werden. — Unser Friedhof erweist sich als bald zu klein, denn man kommt jetzt schon zum Ausgraben von Verstorbenen, die kaum 30 Jahre beerdigt sind. Pörschall ist das nicht, obgleich das Geis im allgemeinen die Wiederverlegung eines Grabes nach dreißig Jahren gestattet. — Allem Vernehmen nach soll in Wallau eine Postagentur errichtet werden. Wenn sich das verwirklicht, ist es eine Wohltat für Wallau. Dann könnte auch die fahrende Post von Hirschheim hier pünktlicher eintreffen. Ob nun gerade die Postanstalt Wallau an der täglichen Verspätung schuld ist, kann hier nicht behauptet werden, aber ein pünktliches Eintreffen wäre doch am Platze. — Am Sonntag ist das neunjährige Mädchen des Philipp Schlenker von hier von einem Radfahrer, einem jungen Burchen von hier, umgefahren worden. Das Kind kam so unglücklich zu Fall, daß das Rad direkt unter den Augen über das Gesicht ging. Die Kleine erlitt Quetschungen. Die neue Fahrordnung für Fahrzeuge, die mit dem 1. Januar



1908 in Kraft tritt, ist sehr zu begrüßen, da sie den mehr und mehr zunehmenden Rücksichtslosigkeiten jugendlicher Fahrer steuern wird.

ch. Höchst a. M., 22. April. Wegen Lohndifferenzen ist ein großer Teil der hiesigen Anstreicher heute in den Streik eingetreten. — In der Möbelfabrik von J. Vogel verunglückte dieser Tage ein Arbeiter beim Schneiden an der Kreissäge dadurch, daß ihm ein spitzes, keilförmiges Stück Holz in den Körper drang und ihn so schwer verletzte, daß er in das Krankenhaus gebracht werden mußte. — Die drei Theater-Vorstellungen, welche der Ausschuss für Volksvorlesungen durch einen Teil der Mitglieder des Hanauer Stadttheaters hier geben ließ, übten eine große Zugkraft aus. Es kamen zur Aufführung Lesings „Minna von Barnhelm“, Schillers „Kabale und Liebe“ und Molieres „Der eingebildete Kranke“. Die Darstellung sämtlicher Stücke war eine vorzügliche. — In dem benachbarten Söffenheim geriet der 10jährige Sohn des Drahtflechtlers Fay in die Transmissionswelle, wodurch ihm ein Arm aus der Schulter gerissen wurde.

h. Ems, 21. April. Der „Tannusklub“ hat im Einverständnis mit dem Besitzer der Sporkenburg, Herrn Landrat a. D. Dr. Schweißler auf Dengerhaid, beschlossen, eine 100 : 75 Zentimeter große Bronzetafel an der Westseite der Ruine anbringen zu lassen, die eine von Herrn Ludw. Einkenbach verfaßte Inschrift in erhabenen Buchstaben, sowie die Kaiserkrone und die verschlungenen Initialen F. R. tragen soll. Die Enthüllung war schon für den 22. April vorgesehen, sie mußte aber bis Ende Mai verschoben werden. Die Sporkenburg, die hoch und romantisch mitten im Walde liegt, ist der Sage nach eine Gründung Karls des Großen. Seit 1885 ist sie Ruine.

hz. Laurenburg (Unterlahnfreis), 22. April. Die Leiche des am 25. März ertrunkenen Bremjers Georg Oppenhäuser wurde jetzt erst gelandet.

### Aus der Umgebung.

r. Breungesheim b. Frankfurt a. M., 22. April. In der hiesigen Gegend fanden die Aprikosen- und Pfirsichbäume in prachtvoller Blüte. In der letzten und vorletzten Nacht hatten wir zwei Grad Kälte, die die herrlichen Blüten vollständig vernichteten. — Auch am Main und Rhein dürften die kalten Nächte der letzten Zeit an den früh blühenden Obstbäumen erheblichen Schaden anrichtet haben.

m. Boppard, 22. April. Der Hundevergifter scheint seine Tätigkeit wieder aufgenommen zu haben. Seit einigen Tagen wird in verschiedenen Teilen der Stadt Wurst gefunden, die vergiftet ist. Gestern fiel wieder ein Hund, der mit Strgynin vergiftet war. — Durch die ungünstige Witterung in den letzten Tagen sank das Thermometer an verschiedenen Stellen auf 2 Grad unter Null. Die in der Blüte stehenden Kirsch- und Aprikosenbäume haben infolgedessen schwer gelitten.

ss. Marburg, 22. April. Über einen rätselhaften Mord berichten hiesige Zeitungen: Bei Eschdorf wurde die Leiche eines jungen hübschen Mädchens von 17 Jahren gefunden. Es lag, mit einem Strid um den Hals, mit halbem Unterkörper in einem Fließwasserloch. Die Hüfte waren nackt, Schuhe und Strümpfe standen neben ihm. Eine Planke eines oberhalb des Wasserloches befindlichen Gartenzaunes, an dem der Strid wahrscheinlich befestigt gewesen war, war abgebrochen, so daß der Körper der Maid herunter ins Wasser rutschen mußte. Das Gericht war an Ort und Stelle, um eine Untersuchung vorzunehmen und zugleich durch eine ärztliche Sektion feststellen zu lassen, ob das Mädchen etwa kurz vorher Umgang mit Männern gehabt hat. Seine Eltern sind angesehen Leute des Dorfes. Am Freitagabend war es noch vorübergehend bei einer Hochzeit gewesen.

### Sport.

\* Der Verein der Hundefreunde hielt am Montag, den 22. c., in seinem Vereinslokal „Hotel Schweinsberg“ eine außerordentliche Mitglieder-Versammlung ab, welche sowohl von Mitgliedern wie Gästen so zahlreich besucht war, daß sich die nicht kleinen Restaurationsräume des Hotels dennoch als zu klein erwiesen. Der Vorsitzende Herr Major Burdhardt, welcher dem Wunsch des Vereins, einen Vortrag über den Polizeihund, seine Erziehung und Verwendung, zu halten, nachkam, erledigte sich dieser Aufgabe an der Hand von Beispielen in der gewöhnlichen sachverständigen Weise, so daß ihm der Dank der Anwesenden im voraus sicher war. Im Namen der anwesenden Herren Polizeihundführer der hiesigen Polizeibehörde erbatte sodann ein Herr einen kleinen Bericht über deren Erfolge, mit denen man in Anbetracht der erst kurzen Einführung wohl zufrieden sein darf. Der Schriftführer Herr Thaler gab nun in kurzen Zügen das Programm der am 2. und 3. Juni in den geschlossenen Hallen der Steinmühle stattfindenden internationalen Ausstellung bekannt. Aus demselben geht hervor, daß die Prämierung am Sonntag, den 2. Juni, vormittags um 9 Uhr, beginnt und das Preisrichteramt von 12 Herren, die von den größten Spezialklubs anerkannt sind, ausgeübt wird. Die Klasseneinteilung ergibt 63 verschiedene Klassen mit über 700 Klassen. Montag, den 3. Juni, nachmittags 3 Uhr, findet die Vergebung der Ehrenpreise ebenfalls durch die Herren Preisrichter statt. — Wir machen noch darauf aufmerksam, daß das Programm nächste Woche zum Versand gelangt und folches durch den Schriftführer des Vereins kostenlos zu beziehen ist.

\* Wiesbadener Fußballklub „Phönix“ 1906. Am vergangenen Sonntag fand die 1. Mannschaft des Wiesbadener Fußballklubs „Phönix“ 1906 der 1. Mannschaft des Viebrücker Fußballklubs „Vorfussia“ gegenüber mit dem Resultat 2 : 2. Da „Vorfussia“ sich in letzter Zeit großartiger Erfolge rühmen konnte und selbst bessere Mannschaften sich als besieg erklären mußten, so war es für „Phönix“ ein gewagtes Spiel, hier die 1. Mannschaft gegenüber zu stellen, zumal sie mit 10 Mann antrat. In dem Spiel sei folgendes erwähnt: Mit dem Mittelstürmer „Vorfussia“ fängt das Spiel an und bald muß sich „Phönix“ Verteidigung der gut auspielenden Stürmerreihe erwehren. Durchs kommt es zu spannenden Momenten vor beiden Toren. Doch mit einem gut gestellten Schusse von „Vorfussia“ stürmt man auf „Phönix“ zu, geschickten Ball kann sich „Vorfussia“ eines Erfolges erfreuen. Nach geraumer Zeit wird von „Vorfussia“ rechtlich Kluge wieder ein Ball auf „Phönix“ Tor geschickt

und ein weiteres Tor kann sich „Vorfussia“ verzeichnen. So stand es mit 2 : 0 für Viebrüch bei Halbzeit. Danach kommen „Phönix“ Stürmer mehr auf und scharfe Schüsse werden auf das feindliche Tor geschickt, welche der Torwächter mit unglaublicher Sicherheit hielt. Fortdauernd drängen „Phönix“ Stürmer und Viebrüch muß sich auf Verteidigung zurückziehen. So wogt nun der Kampf. Da endlich wird nun von dem rechten Flügel „Phönix“ ein Schuß auf das Tor geschickt, welchen dem Torwächter nicht vergönnt war zu halten. Nun versucht „Vorfussia“ wieder aufzukommen, und es kommt noch öfters zu kritischen Momenten vor „Phönix“ Tor, doch die Schüsse, welche „Vorfussia“ sendet, werden von der guten Verteidigung „Phönix“ abgelenkt. Durch gutes Kombinieren wird von dem linken Außenspieler der Ball heruntergeschickt und wird von dem rechten Außenspieler geschickt das entscheidende Tor eingetriben. So scheiden die beiden Mannschaften mit dem Gedanken, einen harten Kampf hinter sich zu haben. — Die 2. Mannschaft des „Phönix“, welche gegen die 1. Mannschaft des Wiesbadener Fußballklubs „Vorfussia“ spielte, mußte sich mit 7 : 2 als besieg erklären. Bei Halbzeit 2 : 2. Doch auf ein besseres Resultat hätte man nicht hoffen können, da diese ebenfalls mit 3 Mann Ersatz antraten mußte.

\* Die Tennis-Meisterschaft für gedachte Courts, die zurzeit im Londoner Queens-Klub zum Austrag gelangt, brachte im Herren-Einzel die Entscheidung. Nachdem Ritchie in der ersten Runde von dem Australier Bildung geschlagen worden war, konnte die Entscheidung nur noch zwischen diesem und Cardia liegen. Beide trafen in der Meisterschaftsrunde aufeinander, der Sieg fiel Bildung unermüdet mühselos zu, der seinen Gegner 6-2, 6-3, 6-2 leicht schlug. In den übrigen Kämpfen waren die bedeutendsten Entscheidungen der Sieg von M. H. Eastlake-Smith gegen M. H. Coles, 6-3, 6-3, im Damen-Einzel und die Schlussrunde in der Meisterschaft des Herren-Doppelspiels, die von Bildung-Ritchie gegen Gore-Cardia überlegen mit 6-4, 6-3, 6-3 gewonnen wurde.

\* Der Association-Cup von England, der populärste Fußball-Wettbewerb des englischen Sports, kam am Samstag im Crystal-Palast zu London zum Austrag. Welchen Reiz dieses Spiel auf die englischen Fußballfreunde auszuüben vermochte, beweist die Besuchszahl. Im Vorjahre war mit 75 600 Zuschauern ein Rekord aufgestellt worden, in diesem Jahre war die Beteiligung noch stärker, denn es wurden offiziell 84 584 zahlende Gäste gezählt, unter denen manche die Reise vom Kontinent nach London nicht gescheit hatten. Das Spiel selbst brachte eine gewisse Enttäuschung. Everton war wieder, wie bereits so oft, in die Entscheidung gelangt und von vielen Seiten wurden seiner Mannschaft die größeren Chancen ausgesprochen. Nach einigen scharfen Angriffen auf das Tor der Gegner, als welche die Mannschaft Sheffield Wednesday im Felde stand, zeigte sich bei der letzten ruhigen Spiel, das in der zweiten Hälfte der Spielzeit die Entscheidung ausmachte der Sheffielder herbeiführte, die 2 : 1 gewannen, nachdem der Kampf bei der Pause 1 : 1 gestanden hatte.

### Gerichtssaal.

#### Wiesbadener Straßammer.

##### Bergehen gegen das Kranken-Versicherungsgesetz.

Der Gaswirt Otto H. von Krenau hatte während des Sommers der beiden letzten Jahre die Meinhalle in Rüdesheim gepachtet. Das Geschäft jedoch ging schlecht, und da hat er es denn unterlassen, Kranken-Versicherungs-Beiträge in Höhe von 52 M. 90 Pf., resp. 51 M. 79 Pf., welche er seinen Dienstmädchen einbehalten hatte, an die Krankenkasse abzuführen. Er selbst stellt das nicht in Abrede und erhält heute 10 M. Geldstrafe.

##### Eine Kupplerin.

Die Ehefrau Anna S., jetzige verehelichte Ar. in Frankfurt, hatte früher ihren Wohnsitz in Wiesbaden. Ein Haus am Michaelsberg war ihr Eigentum. Sie betrieb dort unten ein Zigarrengeschäft mit Weinabgabe, und die Bel-Etage hatte sie in der Hauptsache an ein Mädchen vermietet, das ihr für Kost und Logis 7 bis 8 M. pro Tag, für die Flasche Wein 5 M., die Flasche Bier 1 M., das Glaschen Eierkognat ebenfalls 1 M., für gewöhnlichen Kognat 30 Pf. bezahlte und für sie daher eine wahre Goldgrube war. Als die frühere Inhaberin des Lokals wegen Kupplerie belangt wurde, erstattete sie Anzeige auch wider die S. Heute ergeht Urteil wider sie auf 1 Monat Gefängnis.

##### Anonyme Denunziationen.

Lange Jahre, fast ein Jahrzehnt, wurde in dem Städtchen D. für das Bürgermeistamt, ferner von D. für das Landratsamt in Rüdesheim, sowie die Staatsanwaltschaft heimgesucht von mit allerlei Namen unterzeichneten Briefen, welche bald gegen diese, bald gegen jene Familie gerichtet waren und alle möglichen Reate zum Gegenstand hatten. Endlich verfügte das königl. Landratsamt, der Sache einmal etwas näher zu treten; es fanden auf dem Bürgermeisterteamt durch längere Zeit Vergleichen statt zwischen den Schriftzügen in den letzten Schreiben und amtlich abgegebenen Unterschriften, bis man auf den 69 Jahre alten Winzer J. D. in D. als den mutmaßlichen Schreiber kam. D. war an den Sujets, die er in den Schriftstücken behandelt haben sollte, auch nicht im geringsten beteiligt, auch an den angeführten Personen hatte er anscheinend nicht das geringste Interesse, abgesehen vielleicht von dem letzten Falle, in dem die Tendenz die war, den Bruder eines ihm nicht besonders freundschaftlich gesinnten Polizeiergeanten in eine Strafverfolgung wegen Körperverletzung zu verwickeln. D. bestritt und bestritt auch heute mit aller Entschiedenheit seine Täterschaft. Zwei Schreibfachverständige aber finden so erhebliche Übereinstimmungen in den Buchstabenformen, daß sie mit aller möglichen Wahrscheinlichkeit in D. den anonymen Briefschreiber vor sich zu haben vermaßen, und besonders spricht auch gegen ihn der Umstand, daß, seitdem wider D. das Strafverfahren eingeleitet worden ist, derartige Pamphlete nicht mehr bei den Behörden eingelaufen sind. Strafe: 3 Monate Gefängnis.

h. Frankfurt a. M., 23. April. Heute wurde in dem Privatbefeidigungs-Prozess des sozialdemokratischen Parteisekretärs Dittmann gegen den verantwortlichen Redakteur der „Frankfurter Zeitung“ Büchling das Urteil gesprochen. Büchling wurde zu 300 M. Geldstrafe verurteilt, nachdem der Arbeiter Gericht beschworen hatte, daß an ihm tatsächlich ein Stimmentausch versucht worden sei. — Es handelt sich um den bekannten Vorgang am Stichwahltag, der auch schon im Reichstag vom Reichsanwalt zur Sprache gebracht wurde. Die sozialdemokratische Parteileitung

verbreitete an diesem Tage ein Wahl-Flugblatt, in dem den bürgerlichen Parteien der Vorwurf des Stimmentauschs gemacht wurde, der an dem Arbeiter Heßel versucht worden sei. Die „Frankfurter Zeitung“ brachte noch am gleichen Tage einen Artikel, in welchem die Behauptung des Stimmentauschs als unwahr bezeichnet wurde und unter beleidigenden Ausdrücken die Gegenbehauptung aufgestellt war, daß jenes Flugblatt bereits am Tage vor dem angeblichen Stimmentausch gedruckt gewesen sei. Der von der „Frankfurter Zeitung“ in diesem Punkte angetretene Wahrheitsbeweis verfiel.

### Wiesbadener Nachrichten (Nachtrag).

— Der Kaiser fuhr gestern nachmittag kurz nach 5 Uhr über den Michaelsberg und die Platterstraße im Automobil in den Wald. Prinz August Wilhelm, der gestern nachmittag eintraf, wohnte ebenfalls der Vorstellung im Hoftheater bei und übernachtete im Kgl. Schloß.

### Lezte Nachrichten.

Telegramme des „Wiesbadener Tagblattes“.

#### Deutscher Reichstag.

# Berlin, 23. April

Am Bundesratssitz: die Staatssekretäre Dr. Nieberding, v. Stengel.

Die Sitzung wird um 1 Uhr 20 Min. eröffnet.

Die zweite Beratung des

#### Staats des Reichs-Justizamts

wird bei Titel „Gehalt des Staatssekretärs“ fortgesetzt.

Abg. Kreth (konj.) führt aus: Es scheint Methode darin zu liegen, von der Reichstagsströmung herab die Verhältnisse in Preußen schlecht zu machen, besonders geschieht das von den süddeutschen Abgeordneten, obgleich dieselben keine Veranlassung dazu haben. Andererseits hätten sich die Norddeutschen, die süddeutschen Verhältnisse zu kritisieren. Wir schätzen Süddeutschland seiner alten Kultur und seiner großen Natur Schönheiten wegen, da sollten doch auch die Süddeutschen die Vorzüge Preußens etwas anerkennen. Redner tritt für Beschleunigung der Reform des Straf- und Zivilprozesses ein. In der Bevölkerung ist der Drang nach dieser Reform allerdings nicht allgemein. In diese Debatte ist als Wort von sozialpolitisch christlichen Parteien geworfen worden. Der Gegenstand dazu ist sozialpolitische Unehrlichkeit. Meine Partei treibt Sozialpolitik aus der Gewissenspflicht, den Schwachen zu helfen und aus dem Grundsatze: „Liebet eure Brüder!“ Wir wollen aber nicht ohne Überdacht auf das nebelhafte Meer der Sozialpolitik hinauslaufen. Wir machen kein Tempo mit, durch das der Mittelstand belastet und die Industrie auf dem Weltmarkt unnötig gemacht wird. Redner polemisiert dann gegen die Ausführungen des Abg. Heine vom Samstag. Wenn die Sozialdemokratie sich über Klassenjustiz und Heimlichkeitsverfahren beklagt, so soll sie sich auch einmal an die „edlen Sech“ (der Redner meint die sechs gemäßigten Vorwärts-Redakteure. D. Red.) denken. (Sehr gut! rechts.) Warum stellt Heine angesichts dieser Tatsachen seine schätzenswerte Kraft in den Dienst seiner Partei? Redner polemisiert weiter gegen die sozialdemokratische Presse und gegen deren Blasphemie, die alles herunterreißt, was heilig sei. Die „Leipziger Volkszeitung“ leistet in Schamlosigkeit das Hervorragendste. In diesem Organ wurde die Königin Luise als höchst intrigante Person geschildert. (Psuirufe rechts; sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Redner fährt fort: Wenn Sie „Sehr richtig!“ rufen, sollten Sie sich schämen!

Abg. Stadthagen wird wegen eines Zwischenrufes vom Präsidenten zur Ordnung gerufen.

Abg. Kreth: Ich erkläre das für eine niedrige Insamie und bin bereit, das innerhalb und außerhalb des Hauses zu vertreten. (Großer Lärm.) Wenn von der edlen Königin so gesprochen wird, so kann das Empfinden der Deutschen nur dadurch etwas gemildert werden, daß ja diese Herren meistens keine Gemeinschaft mit uns Deutschen haben. (Heiterkeit und Lärm bei den Sozialdemokraten.)

#### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

8 Berlin, 23. April.

Die Beratung des

#### Staats der Aufbesserungskommission

wird fortgesetzt.

Abg. Kronsohn (frei. Vpt.) führt aus: Die materiellen Vorteile der Ostmarkenpolitik haben die Polen gehabt. Die Verwaltung der Aufbesserungskommission muß reorganisiert werden; vor allem sind Kräfte aus dem Kaufmanns- und Handwerkerstand zuzuziehen. Meine Freunde werden jede Politik unterstützen, welche die polnisch sprechenden Untertanen zu guten Preußen macht.

Abg. v. Jagdewski (Vole) wendet sich gegen die gestrigen Ausführungen v. Kardorffs, dessen Bemerkungen über Fürst Bismarck vollkommen unrichtig seien. Auch die Ausführungen des Ministers seien durchaus unzutreffend; man darf ihm das aber nicht anrechnen, da er erst kurze Zeit im Amte ist. Die Zeit, die er gestern als Zeit des Einvernehmens mit den Polen bezeichnet, ist gerade die Zeit des Kulturkampfes gewesen, in der man die Weichlichen mit Geldstrafen belegte und ins Gefängnis schickte. Der Minister hat aber einen Boykott der Deutschen durch Polen gefordert, aber gerade in seinem Ressort existiert das großartige Boykottsystem. Die Ostmarkenpolitik steht im Widerspruch mit der Verfassung, wonach alle Staatsbürger gleiches Recht haben. Die Polen würden gern mit der Regierung in Frieden leben, aber diese macht es ihnen unmöglich. Der von den Freikonservativen gestern eingebrachte Antrag kann nur den Zweck haben, es den Polen unmöglich zu machen, sich in ihrer Heimat







# Zeichnung auf 300 Mill. Mark 4% Deutsche u. Preussische Schatzanweisungen. Ausgabepreis 99 %.

Wir nehmen Anmeldungen zu den Subskriptionsbedingungen bereits jetzt entgegen.

**Marcus Berlé & Cie.,**  
Wilhelmstrasse 32.

## Große Mobiliar-Versteigerung.

Heute Mittwoch, den 24. April c., morgens 9½ und nachmittags 2½ Uhr anfangend, versteigere ich in meinen Auktionskabinen

**3 Marktplatz 3,**

an der Museumstraße,

wegen Um- und Wegzügen nachverzeichnete sehr gut erhaltene Mobiliar- und Haushaltungsgegenstände, als:

Eine kompl. hell auß. Schlafzimmer-Einrichtung, 8 kompl. Aufb.-Betten, Kleider- und Wäschechränke, Waschkommode und Nachttische mit Marmor, 2 Aufb.-Büfets, eleg. Aufb.-Ausziehtisch, Aufb.-Schreibschreibtisch, Aufb.-Damenstisch, Aufb.-Damenstisch, Aufb.- und Mahagoni-Kommoden, Konsolen, Ausziehtisch, runde, sechseck., viereck., Spiel-, Kipp- und Bümentische, Pailander-Silberschrank, Vertikal, Aufb.-Spiegel mit Trameau, eine Salon-Garnitur, bestehend aus Sofa und 4 Sesseln mit Seidenbezug, eine Salon-Garnitur, bestehend aus Sofa und 2 Sesseln mit Moquettebezug, Samettaschensofa, 1 Salongarnitur, bestehend aus Sofa u. 6 Stühlen mit Plüschbezug, ein. Divan mit Plüsch- und Moquettebezug, ein. Sofa, Ottomane, Kleiderhänger, Handtuchhalter, Stageren, Stoffelken, Aufbaum-Säulen u. Büfentänder, Wiener Rohrstühle, Spiegel, Bilder, Delgemälde, Teppiche, Portieren, Linoleum, Nähmaschine, eleg. Kaffee-, elektr. Brötebäcker, eleg. 3-Kamm. Gasbrenner, Hänge- u. Stehlampen, Salon-Ständerlampe, 1 große Badewanne, Kinderbadewanne u. Untergerüst, Sitzbadewanne, ein fast neues Dampfbad, Gummibad, fast neuer fl. weitzer. Gießkessel, Sportwagen, ein. Plüschgestell, ein. Gartenmöbel, großer Badestuhl mit Kohlenheizung, 3 4-Kamm. Gasherde, Papageistig, Vogelbauer, gr. Gasofen, 1 kompl., fast neue Kücheneinrichtung, eine. Küchenschrank, ein. Gabelbetten, Gabelmöbel, Glas, Porzellan, Küchens- und Kochgeschirr und dergl. mehr,

weissbittend gegen Barzahlung.

**Bernhard Rosenau,**

Telephon 3267. Auktionator und Taxator, Telephon 3267.

Bureau u. Auktionskabinen: 3 Marktplatz 3.

**Wiss.** Bernhard Rosenau's Versteigerungen bieten die beste Gelegenheit, gebrauchte Mobiliargegenstände günstig u. schnell zu erwerben.

## Große Mobiliar-Versteigerung

Wegen Aufgabe eines Hotels versteigere ich zufolge Auftrags am

**Donnerstag, den 25. April cr.,**

morgens 9½ und nachmittags 2½ Uhr beginnend,

in meinem Versteigerungssaal

**7 Schwalbacherstraße 7**

folgende wenig gebrauchte gut erhaltene Mobiliar-gegenstände, als:

20 vollst. Aufb. u. laf. Betten, ein. Betten, Aufb.-Waschtoiletten, Waschkommoden, Waschtische, Aufb. u. laf. Nachttische, Aufb. u. laf. ein. u. weitzer. Kleiderchränke, Handtuchhänger, Kommoden, Konsolen, Aufb.-Schreibschreibtisch, Aufb.-Schreibschreibtisch, Aufb.-Schreibtisch, Aufb.-Spiegel mit Trameau, div. andere Spiegel, Ottomane, Ausziehtisch, Antikmetten und andere Tische, Stühle, fast neue Nähmaschine, Blumen-, Deckbetten, Kissen, bunte Tischdecken, Servietten, Portieren, Waschkommoden, Toilette, Koffer, Aufb.-Schreibtisch, fast neue ein. Waschkommode, Küchenschrank und sonst. Küchensmöbel, Gasherde u. dgl. m.

ferner wegen Wegzugs mit übergebene Gegenstände, als:

2 egale vollst. Betten, hell Aufbaum, pol. Bett mit Rohbaummatratze, 10 Aufbaum-Bettstellen mit Sprungrahmen, Aufbaum-Waschtischen, Waschkommoden mit und ohne Marmor, Nachttische, Kleider- und Handtuchhänger, Kofferbänke, Aufb.-Kleiderhänger, Salon-Garnituren, als: Sofa, 2 gr. u. 4 kl. Sessel und 1 Hocker mit Plüschbezug, Sofa und 4 Sessel u. Sofa u. 2 Sessel mit Plüschbezug, Divan, Chaiselongues, mehrere vollst. Garnituren u. einzelne Sofas mit Plüschbezug, Polsterstuhl, Vertikal, einel. Aufb.-Schreibtisch, 2 sehr schöne Eichen-Büfets, schwarzer Salonstisch, Klavierstuhl, Regulator, Spiegel, Bilder, Tische und Stühle aller Art, gr. Brüssel-Teppich, Kissen, Portieren, Nippchen, als: Balen, Jordanieren etc. große schöne elektr. Tischlampe, Holzschränke, vollständige Kücheneinrichtung, bestehend aus Küchenschrank, Anrichte, Topfbrett, Tisch und 2 Stühlen, Küchenschrank und sonstige Küchensmöbel, Gießkessel, Küchens- und Kochgeschirr, Kupfer-Kaffeemaschine, Kaminofen u. Marmorplatte, sehr gutes Eichen-Büfard von Fürstweiger-Sohn mit Zubehör, fast neue sehr gute Pferdegeschirre, als: 1 silberplattiertes doppelst. Chaisengestell, 1 schwarz. doppelst. u. einst. Chaisengestell, 3 kompl. Reitzeuge u. noch v. A. m., Dressurtränke, 2 led. Regendecken u. noch v. A. m.,

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Befichtigung am Versteigerungstage.

**Wilhelm Helfrich,**

Auktionator u. Taxator.

Schwalbacherstraße 7.

## Warum wohnen Sie nicht am Rhein?

in einer hübschen, sauberen, kleinen Stadt mit günstigen Steuerverhältnissen. Gute Eisenbahnverbindung mit Wiesbaden (20 Minuten), sodass Sie alle Annehmlichkeiten der Großstadt mitnehmen können, ohne deren Nachteile teilen zu müssen. Prospekt und alle Nähere durch den

Verkehrsvereins-Verein zu Elville a. Rh.

**Gustav Gottschalk,**

Posamentier,

Spezial-Haus für feine Damenmoden,

**Kirchgasse 25.**

Gegr. 1876.

Tel. 784.

Habe mein Geschäft von Gellmündstraße 56 nach Elvillestraße 14 verlegt. Verkaufe nur 1. Qualität Rattefleisch zu billigem Tagespreis. H. Thönges.



**Die Abholung  
von Fracht und Eilgütern  
zur Bahn**

erfolgt durch die regelmäßig fahrenden

**Rettenmayers**

**Roll- und Gepäckwagen**

zu jeder Tagesstunde.

(Sonntags vormittags nur Eilgüter.)

(Frachtgut: binnen 5-6 Stunden)

(Eilgut: 3-4)

Bestellungen beim Bureau:

**Rheinstrasse 21,**

neben der Hauptpost.

**L. Rettenmayer**  
Königlicher Hofspediteur  
Wiesbaden

**Schmidt's Patent-  
Waschmaschinen**  
mit Hebe- oder Pendelbewegung.  
**Schmidt's Patent-  
Heiss-Dampf-  
Waschmaschinen**  
mit Bisselholzern,  
die Wäsche sehr schonend.

**Wringmaschinen,  
Wäschemangeln,  
Waschkessel,**

**Bügelöfen - Plätteisen**

empfiehlt in grosser Auswahl  
**Hch. Adolf Weygandt,**

Eisenwarenhandlung,  
Ecke Weber- u. Saalgasse.



Erstklass. Fahrräder u. Zubehörteile liefert billig, auch auf Teilzahlung. Vertreter gel. Katalog gratis.  
**Haus Crome, Einbeck 280. F7**

**Aparte Neuheiten**

zur Garnierung feiner Damen-Toiletten,

sowie große Auswahl in

**Tüll-, Spachtel-, Valenciennes-  
Spitzen und Stoffen.**

Auswahl gerne zu Diensten.

532

## Grethers Weinsalons

allerersten Ranges,

I. Etage. (Hotel St. Petersburg) I. Etage.

3 Museumstrasse 3,

an der Wilhelmstraße. am Marktplatz.

**Exquisite Küche.**

Täglich frische Austern, Kaviar, Hummer, alle Delikatessen der Saison.

Dejeuners und Dinners von 12-3 Uhr.

Soupers von 6-11 Uhr.

Saal und Salons für grössere und kleinere Gesellschaften.

## Gebrüder Herz, Kammerjäger,

Wiesbaden, Moritzstrasse 11, II.

Grösstes Geschäft dieser Art Deutschlands.

Vertilgung sämtlichen Ungeziefers, wie: **Ratten, Mäuse, Schwaben, Kakerlaken, Wanzen** unter mehrjähriger schriftlicher Garantie des Erfolges. Spezialität: Vertilgung von **Motten** und deren Brut. D. R. G. M. 62282. **Giftfrei! Geruchlos!**

Referenzen erster fürstlicher Häuser und der grössten industriellen Gesellschaften.

## Karl Fischbach.

Grosses Lager.

Anfertigung, Ueberziehen und alle Reparaturen.

**Kirchgasse 49,**

zunächst der Marktstrasse.

## Glaschenweine.

Großere Restbestände vorzüglicher Rheingauer Glaschenweine der Versteigerung Meuss & Co. sind noch zu Auktionspreisen in jedem Quantum abzugeben. Proben u. Listen stehen auf dem Honorar Moritzstr. 9 zur Verfügung. 575

8. grosse Freiburger

Ziehung 14., 15., 16., 17. Mai

**Geld-Lotterie**

12194 Geldgewinne

bar ohne Abzug zahlbar

**322500** Mark

Haupt-  
gewinne:

**100 000**

**40 000, 20 000, 10 000, 5 000** etc. Mk.

Lose à M. 3.30 (Porto u. Liste 30 Pfg.) bei

und in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. Wo nicht, versendet diese Lose die

Lose-Vertriebs-Gesellschaft Kgl. Preuss. Lotteriede-

Einnehmer G. m. b. H., Berlin, Monbijouplatz 2.



Großes  
Stofflager.  
Feine Mass-Schneiderei.

# Heinrich Wels,

Marktstrasse 34. Telefon 2491.

Wiesbadens grösstes Spezialgeschäft für

## Herren- und Knaben-Bekleidung.

Meine Konfektion  
ist in Bezug auf Eleganz, Ver-  
arbeitung, Schnitt und Sitz  
das Vollendetste.



Besichtigen Sie mein Lager.  
Sie werden erstaunt sein  
über die Reichhaltigkeit und  
Auswahl.

600



### Amerik. Korsett-Salon

Schützenhofstr. 2, Ecke Langgasse,  
Spezialgeschäft I. Ranges.

Verkauf des echten  
Pariser Korsetts  
H. P. „A. la Bergère“.

Korsetts S. L.  
„Prima Donna“.

Amerik. Korsetts  
in allen Preislagen.

Grösste Auswahl

Strumpfhältern, Untertaillen u. Unterröcken,  
Korsett-Anfertigung nach Mass.

**A. Merkel,**

Schützenhofstrasse 2, Ecke Langgasse.

Korsetts  
Sarah Bernhard  
la Parisienne.

Carlix-Korsetts  
für starke Damen.

Pariser Gürtel  
Tüll- u. Sport-Korsetts

Auf die bei der Geschäftsubnahme vorhandenen Restbestände von

### Zigarren und Zigaretten

gewähre ich — so lange der Vorrat reicht — bei Abnahme von 10 Stück 10 %  
Rabatt. Importen zu bedeutend herabgesetzten Preisen. 7122

**Anton Beckhaus II.,**

Selenenstraße 1, Ecke Bleichstraße.

# Opel Automobile

2500 Arbeiter. — Besichtigung der Werke gegen vorherige  
Anmeldung gern gestattet. — Lieferung direkt ab Fabrik. —  
Man verlange Preisliste.

**Opel-Werke, Rüsselsheim a. M.**

Ins.-No. 3587 (F 39)

**Wasserkartoffeln**

Opf. 45 Pf. Schwalbacherstraße 71.

**Für die Reise.** Reise-, Schiffs-,  
Koffer-, Koffer-, Koffer- bill.

zu verkaufen Reugasse 22, 1 Et.

## 200 Dutzend

Seltene Gelegenheit!

Herren- und Damen-  
Stiefel, schwarz u. farbig,  
darunter echt Wiener, 552  
echt Chevreau, Boxkalf, davon

Jedes Paar 10<sup>50</sup> 8<sup>50</sup> 7<sup>50</sup>

Ohne Konkurrenz!

Mainzer Schuhbazar

**Ph. Schönfeld,**

Marktstrasse 11.  
Erste u. beste Bezugsquelle  
für Schuhwaren aller Art.  
Reelle Bedienung,  
billige Preise.

## Möbel.

Billigstes  
Angebot.

Grösste Auswahl.

Beste Fabrikate.

Ausf.-Spiegelschränke u. Alk. 75 an,  
-Bücherschränke „ 48 „  
1-tür. Kleiderschränke „ 15 „  
2-tür. desgl. „ 26 „  
Küchenschränke . . . . . 24 „  
Ausf.-Büfets . . . . . 125 „  
Vertikals . . . . . 32 „  
Schreibtische . . . . . 30 „  
Ausrichtische . . . . . 24 „  
Waschtische . . . . . 10 „  
Ausf.-Kommoden . . . . . 26 „  
Sofas . . . . . 36 „  
Ottomane . . . . . 26 „  
bis zur elegantesten Ausführung.

Betten eig. Anfertigung.

Spezialität: 517

**Brant - Ausstattungen.**

Ausstellung in 3 Etagen.  
Eigene Polsterwerkstätten.  
Telefon 3670. — Transport frei.

**Ferd. Marx Nachf.,**

nur Kirchasse 8,  
nahe der Luisenstraße.

### Blaueisen Gartenkies

(Silberfarbener aus den Silber- u. Bleiberg-  
werken Friedrichslegen) liefert waggons-  
förmig u. für weite die Kleinverteilung  
für Wiesbaden und Umgebung 302

**L. Rettenmayer,**

Wiesbaden,  
Rheinstraße 21.

### Kaiser-, Schiffs-,

Rohrplatten- und

**Rupee-Röfner**

findet man in größter Auswahl zu  
billigsten Preisen 6740  
Marktstraße 22.

## Klub-Gessel

Chesterfield-Sofas.

Reparaturen billigt.

Konturrenzlose Ausführung  
Billigste Preise.  
Grösste Auswahl.

**Adolph Seipel,**

Spezialist für englische  
Saffianleder-Sitz-Möbel.

11 Nischstraße 11.  
Telephon 2942.

## Für Wöchnerinnen und Kranke:

### Wasserdichte

#### Bettelagen

per Meier von Mk. 1.30 — Mk. 6.75  
Armtragbinden von 80 Pf. an.  
Augen-, Nasen- u. Ohren-  
Douchen u. Spritzen von  
25 Pf. an.

Augen- und Ohrenklappen  
und Binden.

#### Badesalze, wie:

Kreuznacher Mutterlaugensalz,  
Stassfurter Salz,  
Koches Seesalz,  
Rechte Kreuznacher Mutterlauge,  
Fichtennadelextract und Tabletten

Bade- u. Toiletteschwämme

in grösster Auswahl.

Gummischwämme Ia Qualität.

Augen-, Mund- u. Ohrenschwämme.

#### Badethermometer

von 40 Pf. an.

#### Bettpfannen

(Unterschieber, Stechbecken)

aus Porzellan, Emaille und Zink in

verschiedenen Grössen v. Mk. 2.— an.

#### Bruchbänder

von Mk. 1.80 an.

Brusthütchen mit Sauger.

Brustumschläge, nach

Halsumschläge, Priessnitz,

Leibumschläge, gebrauchsfertig in verschiedenen

Grössen von Mk. 1.— an.

Beste Waare!

Telephon 717.

**Chr. Tauber,**

### Clysterspritzen

aus Gummi, Glas und Zinn.

Clystropompen.

Glycerinspritzen.

Clystierrohre aus Glas, Hart- und

Weichgummi.

Desinfektionsmittel,

wie: Lysol, Lysoform, Carbolsäure,

Creolin, Septoforma etc.

Einnehmegerläser u. Löffel

Trinkröhren und Krankentassen

von 30 Pf. an.

#### Eisbeutel.

Fieber- (Maximal)

Thermometer

von Mk. 1.— an, mit amtlichem

Prüfungsschein von Mk. 3.—

an.

Fingerlinge aus Patentgummi und

Leder.

#### Frottier-Artikel

in grösster Auswahl.

Gesundheitsbinden

(Damenbinden) Ia Qualität p. Dtzd.

von 80 Pf. an.

Befestigungsgürtel hierzu in

allen Preislagen von 50 Pf. an.

#### Gummibinden.

Gummistrümpfe in allen

Grössen.

Holzwohl-Unterlagen

für das Wochenbett.

Hustenpastillen und

Bonbons.

### Inhalations-Apparate

von Mk. 1.50 an.

Infektionsspritzen aus Glas

und Hartgummi.

#### Irrigatore.

complett, mit Mutter-Clystierrohr,

von Mk. 1.— an.

#### Leibbinden

in allen Grössen und Preislagen,

System Teufel u. andere Fabrikate,

von Mk. 1.25 an.

#### Wochenbettbinden

in verschiedenen Grössen von

Mk. 3.50 an.

#### Luftkissen.

rund u. viereckig, in allen Grössen

von Mk. 2.75 an.

Massage-Apparate

und Artikel.

#### Medizinische Seifen.

Milchpumpen von 75 Pf. an.

Sämtliche Mineralwässer.

Mundservietten, hygienische,

für Kinder.

Mutterrohre aus Glas u. Hartgummi.

#### Nabelbruchbänder.

Nabelpflaster und Flecken.

Ohrenhalter für Kinder.

#### Ozonlampen.

Pulverbläser.

### Hygienische

#### Hand-Spucknapfe

aus Glas, Porzellan u. Emaille.

#### Hygienische

Taschen-Spuckflaschen.

#### Suspensorien.

gewöhnl., sowie Sportsuspensorien

in grösster Auswahl von 45 Pf. an

Taschen- und

Reiseapothecken.

#### Turnapparate.

Urinfaschen,

männliche u. weibl. von 80 Pf. an

Verbandwatte,

chem. rein, sterilisiert u. imprägniert.

Verbandstoffe und Binden

wie: Cambrio Mull, Gaze, Leinen,

Flanell, Ideal etc., Brandbinden,

Verbandgaze, Lint.

Guttaperchatast, zu Verbänden

Billroth Battist, u. wasserdrichten

Mosettig Battist, Umschlägen.

Verbandkästen.

sogen. Notverbandkästen,

für das Gewerbe in verschiedenen

Zusammenstellungen und allen

Preislagen.

Wärmflaschen

aus Gummi u. Metall v. Mk. 1.50 an.

Leibwärmer.

Wundpuder, aseptisch.

Zimmer-Thermometer.

Züngenschaber.

Billigste Preise!

495

Artikel zur Krankenpflege,

Kirchgasse 6.





Zur Einweihung des Kurhauses n. zum Besuche  
Sr. Majestät des Kaisers  
empfehle  
**Fahnen, Flaggen,  
Wimpeln**  
zu äusserst billigen Preisen.  
= Fahnenstangen, Fahnenknöpfe, Wappen. =  
**Wiesbadener Fahnenfabrik,**  
Friedrichstrasse 25. 7367  
Fabrikniederlage: M. Bentz, Ellenbogengasse.

## 1905<sup>er</sup> Naturwein-Versteigerung zu Mainz.

Montag, 29. April 1907, vorm. 11 Uhr,  
läßt der

**Bodenheimer Winzer-Verein**

c. G. m. u. S.

im Saale der Liedertafel zu Mainz, Große Bleiche 56,  
**39 Stück, 20 Halbstück 1905<sup>er</sup>**

Bodenheimer Naturweine versteigern.

Probetage in Mainz am 19. April und vor der Versteigerung Große  
Bleiche 56. (Nr. 2682) F 40  
Probetage in Bodenheim im Saale der „Mailust“ am 22. und 23. April.

## Wein-Versteigerung in Bingen.

Donnerstag, den 2. Mai 1907, vormittags 11<sup>1/2</sup> Uhr,  
lasse ich im oberen Saale des Binger Bahnhofes folgende Weine versteigern:

**15/1, 23/2 und 1/4 Stück 1905<sup>er</sup> Weißweine,**

worunter feine Riesling-Auslesen aus meinen Weinbergen im Rempferberg,  
Eifel und Scharlachberg.

Allgemeine Probenahme vom 27. April an täglich in meiner Kellerei,  
Gaustraße 21. (N. 2673) F 41

Heinrich Joseph Pennrich,  
Weingutsbesitzer.

## Garten- und Veranda-Möbel.



**Triumphstühle, Rollschutzwände.**

Grösste Auswahl. — Billigste Preise.

**S. Blumenthal & Co.,**

Kirchgasse 39/41. K 4

## La Ringofensteine

franko jeder Station, per sofort, wie auch für spätere Lieferung.

**Vereinigte Ziegelwerke Lahn, Taunus u. Unterwesterwald,**

Telephon 91. Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Telephon 91.  
Limburg a. Lahn.

## Sommerkur für Nerven.

Kranke. Warme geschützte Lage  
am Südhange des Taunus. Behag-  
lich eingerichtete kleine Anstalt.  
Spezialheilanstalt. Central He-  
zung u. Beleuchtung. geheizte Liege-  
halle und Corridore. Sorgsame  
Behandlung und Verpflegung.  
Diätetische (Dependances für Minderbemittelte) Prospekte franko.  
Dr. M. Schulze-Kahleiss, Nervenarzt.  
Sanatorium Hofheim im Taunus.



## Ich kaufe nur noch Veilchenseifenpulver

„Marke Kaminfeiger“

mit den prächtigen Geschenken in jedem Paket, spricht Anna zur Marie, verlange  
diese Marke auch, und Du wirst sicher nichts anderes mehr kaufen. (B. Z. 59755) F 4  
In den meisten Geschäften à 15 Pf. zu haben.  
Vorsteht beim Einkauf! Man achte auf die „Schutzmarke Kaminfeiger“!

Fabrikant: Carl Gentner, Göttingen.

## Bilz

Sanatorium  
„Schloss Lössnitz“  
Radeboul-  
Dresden.  
Prospect.  
Frühjahrs-  
Kuren!  
Milde Lage  
Sächs. Nizza  
Bilz Naturheilbad G. v. M. verk.

## Großer Möbel-Ausverkauf!

Kompl. Zimmer, sowie alle einzelne  
Möbel, als: Büfets, Ausziehtische,  
Bücher-, Spiegel- und Kleiderschränke,  
Salonschänke, Vertikals, Wandschloßmoden,  
Nachttische, Sofas, Ottomane von  
24 Mk. an, kompl. Küchen sehr billig,  
einzelne Küchenschänke, alle Sorten  
Stühle, Spiegel, Vorplatzständer, Kleider-  
stöße etc. 528  
Gute solide Fabrikate, billige Preise.

**D. Levitta,**  
Friedrichstraße 12.

## BATTIG'S Zielefelder GLANZ-TARKE ergibt bei einfachster Anwendung herrlichste Plättwäsche

Überall zu haben. Nur echt in blauen  
Beuteln mit Fabrik-Mark. Lager.  
1/2 Pfd. 1/4 Pfd. 5 Pfd.  
25 Pf. 45 Pf. 2.- Mk.  
General-Vertreter für Wiesbaden  
und Umgebung: Traugott Zinn,  
Wiesbaden, Moritzstr. 33, 1.

## Pianos

monatl.  
Teilzahlung  
von **10** Mark  
an.

Miete p. Monat  
von **6** Mark  
an.

**H. Flehinghaus,**  
Rheinstraße 28.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 403  
Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.

Hotel-Restaurant „Relaisdor“,  
Gde. Bahnhofstr. u. Luisenstraße.

Mittwoch, den 24. April:

**Schlachtfest.**  
Bef.: Carl Koch.

**Münchener Mündl,**  
Wiedrich a. Rh.

Donnerstag:  
Wiedrich a. Rh.  
wozu freudl. einladet  
W. Völeker.



## Fussmaschinen

aller Art

K 189

für Kinder und Erwachsene

in den besten und bewährtesten Konstruktionen für  
Klump-, Hacken-, Spitz- und Plattfüsse, X-Beine,  
O-Beine, verkürzte, kräftige oder gelähmte Beine,  
Knie- und Hüftstützmaschinen etc. etc. werden unter  
Garantie besten Passens und Erfolges angefertigt,  
worauf die Herren Aerzte, Berufsgenossenschaften,  
Krankenhäuser, Unfallversicherungen etc. hiermit  
noch bes. aufmerksam gemacht seien.

Telephon **P. A. Stoss,** Taunusstr. 2.

Spezial-Etablissement für die Anfertigung von  
orthopädischen Apparaten und Maschinen aller Art.

Geschäftsleute, die noch Forderungen gegen  
**Fran Leutnant a. D. Boeck,** zuletzt hier  
Herotal 47, erheben, wollen ihre Rechnungen an  
**Rechtsanwalt Kühne,** Nikolastraße 12 in  
Wiesbaden, einreichen. F 242

1 Drehstrom-Gleichstrom-Uniformer (mit Transformator)  
und eine vollständige Schaltanlage für Licht u. Kraft, 1 Unfall-  
Widerstand und 1 Regulier-Widerstand, Alles in bestem, ge-  
brauchsfähigem Zustande, billig zu verkaufen.

**L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei,**  
Wiesbaden.

## Reisender gesucht.

Erfahrener, in jeder Beziehung tüchtiger, solider u. zuverlässiger  
Reisender von repräsentablem Aussehen und gewandtem Auf-  
treten zum Besuch sämtlicher deutschen Groß- und Mittelstädte sofort gesucht.  
Es sollen die Verlagsrechte eines ganz hervorragenden neuen, gefeilt, geschult,  
Reklamewerks hiedweise an eine einzige große Firma am Platze vergeben werden.  
Hohes Gehalt, Reisepesen und Gewinnanteil. Da bedeutendes Aufhals  
mit dem Posten verbunden, so wollen sich nur Herren mit prima  
Empfehlungen melden. Gesl. ausführliche Offerten unter Angabe  
der bisherigen Tätigkeit und Beifügung von Zeugnisabschriften unter **D. 451**  
an den Tagbl.-Verlag erbeten.

## Agenten

einer erstklassigen Gesellschaft für die Feuer- u. Einbruch-Diebstahl-  
Brände mit vorhandenem Aufhals ist für Wiesbaden und Um-  
gebung anderweitig zu belegen. (Fa. 6072) F 119  
Es wird nur auf solche Herren reflektiert, die ernstlich gewillt  
und befähigt sind, sich der ferneren Ausbreitung des bestehenden  
Geschäfts mit Energie zu widmen. Offerten unter **F. D. Z. 337**  
an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.,** erbeten.



## Eisschränke, Eismaschinen, Fliegenschränke.

Grösste Auswahl.

Billigste Preise.

**M. Frorath Nachf.,**

Eisenhandlung, 567

Kirchgasse 10.

Schwarze Kleider,  
Schwarze Blusen,  
Schwarze Röcke,  
Trauer-Hüte,  
Trauer-Schleier,  
vom einfachsten bis zum aller-  
feinsten Genre. K 4

**S. Blumenthal & Co.,**  
Kirchgasse 39/41.

**Industrie-Martoffeln,**  
Frührofa, Paulsen-Juli, Kaiserfröhen  
zur Saat wieder eingetroffen.  
Otto Unkelbach, Kartoffelgroßhandl.,  
Schwalbacherstr. 71. Teleph. 2734.

**Weit unter Preis**  
kaufen Sie  
eleg. Herren- u. Knabenanzüge  
(nur einzelne Musterstücke)  
22 Neugasse 22,  
(kein Laden, 1 Treppe).

## Familien-Nachrichten

Die glückliche Geburt eines  
**gesunden Jungen**  
beehren sich anzuzeigen

**F. Blumenthal**  
und Frau.

## L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Kontor: Langgasse 27

fertigt in kürzester Zeit in jeder  
gewünschten Ausstattung alle  
**Trauer-Drucksachen.**

Trauer-Meldungen in Brief- und  
Kartenform, Besuchs- und Dank-  
sagungs-Karten mit Trauerrand,  
Todes-Anzeigen als Zeitungs-  
beilagen, Nachrufe u. Grabreden,  
Aufdrucke auf Kränzscheiteln.



# Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

## Stellen-Angebote

### Weibliche Personen.

**Gesucht nach Forbach** (Lothringen) für vier Monate eine Praktikantin auf pharm. Leitung und Pflege der Kinder im Alter von 5-14 Jahren. Offerten mit. A. 440 an den Tagbl.-Verlag.

**Kassiererin, Schwimmlehrerin, Turnlehrerin, Hotel-, Penz. u. Rest.-Koch-, Herrschaftskoch-, f.embgl. Köch., Kleinmädchen, Servierfrl., Pensionatimmermädchen, Haus- u. Küchenmädchen** finden gute Stellen durch Frau Elise Müller, Stellenvermittlerin, Grabenstr. 30, 1. St.

**Tailen- u. Mod.-Arbeiterinnen** für dauernd gef. Taunusstr. 9, 1. r. S. 1. Tailen- u. Mod.-Arbeiterinnen sucht Niederg. Taunusstr. 13. Dauernde Stellung.

**Tücht. Arbeiterinnen für Küche u. Tailen gesucht.** Frau G. Dars, Konstantin, Grabenstr. 9, 2.

**Arbeiterin f. Tailen und Küche** sofort gesucht Grabenstr. 5, Parteeze.

**Arbeiterinnen** bei sehr hohem Lohn gesucht. Leop. Cohn, Gr. Burgstr. 5.

**Arbeiterin und Lehrmädchen** a. Kleiderm. gef. Vertimstr. 2, Part.

**Tücht. Arbeiterinnen f. dauernd** gesucht, besgl. Lehrmädchen. C. End, Damen Schneiderin, Kerkstr. 17, 1.

**Zwei tüchtige Nähmaschinen** gesucht Friedr. Str. 31, 3. r. 2.

**Tücht. Mädchen** zum Nähen gesucht. Damen Schneider Arnold, Kochstr. 16.

**Tapetierernäherin** gesucht Kerkstr. 30, 2.

**Geb. Schirmmählerin** f. dauernd gef. J. Rothchild, Schirmfabrik, Langgasse 49.

**Lehrmädchen aus edl. Fam.** für feines Detailgeschäft gesucht. J. Rothchild, Langgasse 49.

**Lehrmädchen für Putz** sofort Frau K. Langgasse 15.

**Einfache ältere Haushälterin,** welche kochen kann, fürs Ausland gef. Frau Simons, Mühlengasse 12, 1.

**Geschäftsmann vom Lande,** mit 2 Kindern, 6 u. 8 J., sucht faub. alt. Mädchen oder Frau zur Führ. des Haushalts. Offerten u. G. 451 an den Tagbl.-Verlag.

**Fraulein.** einf. bescheidenes, nicht zu junges, aus guter Familie, in allen häusl. Arbeiten erfahren, wird als Stütze gesucht. Näheres Lustfurt Bahnhof bei Wiesbaden.

**Ältere Herrschaftsköchin** bei hohem Lohn gef. Alvinenstr. 22.

**Suche verfehlte Köchin.** Näh. Bodenstr. 7.

**Tüchtiges Dienstmädchen** bei gut. Lohn gef. Körnerstr. 7, Part.

**Ein Hausmädchen gesucht.** Näheres Bahnhofstr. 9, Laden.

**Sauberes Mädchen** mit guten Zeugn. für Küchen- und Hausarbeit in besseren Haushalt gef. Frau G. Burgstr. 13, 2.

**Suche zu sofort ein Mädchen,** welches gutbürgerl. kocht u. Hausarb. versteht. Frau Hugo Wagemann, Humboldtstr. 17.

**Braves Mädchen v. 1. Mai** gesucht Seebodenstr. 1, Part.

**Tüchtiges Hausmädchen** gesucht. Institut Schaus, Vierhaderstr. 9.

**Sauberes freundl. Mädchen,** welches etwas kochen kann, zu kinderlos. Ehepaar sofort gesucht. Vorau. Taunusstr. 24, 2. 12-6 Uhr.

**T. kath. Mädch., w. alle Hausarb.** grdl. verst. u. durchaus zus. ist, zu 2 Pers. gl. a. p. 1. Mai gef. Vorau. Seebodenstr. 44, 2. von 1-8 Uhr.

**Tücht. Mädchen, das ein. koch. f.** a. 1. Mai gef. Al. Burgstr. 9, 1. Vorau. Rheinstr. 53, 2. Weierle.

**Saub. unverl. Kindermädchen** sofort a. p. 1. Mai gef. Seebodenstr. 30, 1.

**Tücht. Kleinmädchen** als Aushilfe für 6 bis 8 Wochen gesucht Oranienstr. 33, 3.

**Junges braves Mädchen** zu Kindern sof. od. später gesucht Hellmunderstr. 21, Part.

**Mädchen, das tücht. im Haushalt** u. etwas kochen kann, gegen g. Lohn gesucht Rheinstr. 42, 1. r.

**Besseres Mädchen,** d. kochen l., einen Teil d. Hausarb. übern. a. 1. Mai gef. Vorit. vor 11, 1-4, nach 6 1/2 Uhr Rheinstr. 15, 2.

**Suche fräul. Mägd.** Mädchen zur Hilfe für die Küche u. etwas Hausarbeit. Vorau. stellen zwischen 2 und 4 und abends 8 Uhr. Frau Dr. Moritz, Gartenstr. 1.

**Ein einfaches Mädchen** für die Küche gegen hohen Lohn auf sofort gesucht. Reiche Lillen, Hafnergasse 8.

**Ein braves sauberes Mädchen** für Hausarbeit zum 1. Mai gesucht Kerkstr. 38.

**Tüchtiges Kleinmädchen** gesucht Kerkstr. 39, Part. 1.

**Selbstes Mädchen** für Hausarbeit u. Servieren auf 1. Mai gesucht Rheinstr. 52, 1.

**Gewandtes Zweitmädchen,** das Liebe zu Kindern hat, auf 1. Mai gesucht Adelsheidstr. 58, 3.

**Ein nettes Mädchen,** w. etwas kochen kann, bei gutem Lohn in kleine Haushalt, per sofort gesucht. Vorstellung v. 4-7 Uhr Scharnhorststr. 24, Part. links.

**Nur zus. Mädch. v. 1. a. 1. Mai** gef. R. Rheinstr. 20, 1. St. Part.

**Gesucht** einfaches Hausmädchen zum sofort. Eintritt. Näh. Taub. Verlag. Ba.

**Anst. tüchtiges Hausmädchen** gesucht, welches kochen u. gut nähen kann. Vorit. 10-11 u. 2-4, vor Sonnenberg. Ede Wiesbadener und Vergr. elektr. Halle. Reifolia.

**Küchenmädchen** gesucht. Adh. „Zum goldenen Kreuz“ Spiegelgasse 8.

**Best. Mädchen, w. kochen kann,** in H. Haush. u. zu 3 J. Rinde vor 15. Mai gef. Nur solche mit a. Zeugn. w. sich meld. Wilhelmstr. 22, 1. 1.

**Sauberes Mädchen** für alle Hausarbeiten gef. Göbenstr. 18, Part.

**Sauberes Mädchen a. 15. Mai** gesucht. Huthandl. Bahnhofstr. 6.

**Mädchen f. Haus- u. Küchenarbeit** bei gutem Lohn gesucht. Hotel Weiss, Bahnhofstr. 7.

**Ein tüchtiges Mädchen** gesucht. Näh. Sedanplatz 1, 1.

**Gesucht** wird bei gutem Lohn ein sauberes braves Haus- und Küchenmädchen. Restaurant Vorit.

**Suche zum 1. Mai oder später** unverl. Altem. f. 2 Pers. w. Küche u. Hausarb. verst. Näh. v. 10-12, 3-6. v. Reiser, Oranienstr. 44, 1.

**Ein tüchtiges Mädchen** gegen hohen Lohn nach Viehrich gef. Näh. Kerkstr. 30, 1. rechts.

**Gewandtes Hausmädchen,** d. kochen u. nähen kann, auf 1. Mai gesucht Victoriastr. 31.

**Ja. Mädchen f. leichte Hausarb.** gesucht Drudenstr. 1, 2. links.

**Unverl. Kleinmädchen,** w. in best. Säulern ged. h. findet in H. ruh. Haush. dauernde Stelle. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Ad.

**Ein tüchtiges Hausmädchen** für 1. Mai gef. Frau Karl Werh, Seebodenstr. 9.

**Tücht. Kleinmädchen zum 15. Mai** gef.; dasselbe muß gut kochen können und jede Hausarbeit verstehen. Schenkenstr. 1, 3. Diepe.

**Jüngeres Dienstmädchen** gesucht Kerkstr. 38, 1. r. r.

**Mädchen** gegen guten Lohn zu J. Ehepaar gesucht Cronenstr. 62, 3.

**Ja. einf. Mädchen f. Hausarb.** u. Austr. gesucht Goethestr. 18, 3.

**Junges sauberes Mädchen** f. Hausarb. gef. Goethestr. 18, 3. 1.

**Mädchen für Pension** per sofort od. 1. Mai gesucht. Privat-Dotel Montreux, Seebodenstr. 28.

**Braves saub. Mädchen v. Lande** gesucht Döbberstr. 101, Nagel.

**Kleinmädchen, w. kochen kann,** sofort gesucht Elisabethenstr. 10, 1.

**Ein einfaches Mädchen** für alle Arbeit gesucht Bahnhofstr. 40, 1.

**Jüngeres Mädchen** gesucht Kerkstr. 38, 1. Laden.

**Junges einfaches Mädchen** zum 1. Mai gegen hohen Lohn gesucht Adelsheidstr. 27.

**Braves Mädchen in H. Haushalt** gesucht Adelsheidstr. 57, Part.

**Älteres Mädchen oder Frau** gesucht Al. Langgasse 2, Part.

**Einfaches Mädchen** für Haus- u. Küchenarbeit sofort gesucht Taunusstr. 45.

**Ja jeder Arbeit will. Mädchen** sof. gef. Fr. Schmidt, Döbberstr. 35, 3.

**Mädchen, w. gutbürgerl. koch. kann,** und die Hausarbeit gründlich versteht, wird zum 25. April gesucht. Zu erfragen Rheinstr. 105, Part.

**Junges sauberes Mädchen** tagsüber zu Kindern gesucht Döbberstr. 57, 1. St.

**Junges sauberes Kindermädchen** tagsüber sof. gesucht St. 24, 3.

**Bäckerin** wird gesucht Weierstr. 20, 3. St.

**Eine Bäckerin** für 2 Tage in der Woche sofort gesucht Kerkstr. 12, 3. St.

**Braves Mädchen** f. d. Bügeln gef. erl. Bahnhofstr. 14, 3.

**Wäschefrau, w. auch bügeln kann,** gesucht Emmerstr. 25, 1. St.

**Tüchtiges Wäsche mädchen** gesucht Kerkstr. 2.

**Bäckerin** sofort gesucht Kerkstr. 20, 1.

**Gegen monatliche Vergütung** u. freie Wohnung (einfache saub. Frau ohne Anhang) H. Beamtenwitwe zur Beaufs. u. Aufwartung. arzt. Wohn. gef. Taunusstr. 41, 1. 10-11 vorm.

**Bückerin,** zuverlässig, reinlich, gesucht Albinstr. 8.

**Sauberes Stundenmädchen** gef. Rorm. zu spr. Adelsheidstr. 23, 1.

**S. Monatsfrau od. Mädchen** gesucht Philippstr. 15, 2. 1.

**Koch. Monatsm.** tagsüber in H. Haush. gef. Adelsheidstr. 87, 3.

**Junges Monatsmädchen** gesucht Seebodenstr. 14, 3. r.

**Tücht. Monatsm.** od. Aushilfe für den ganzen Tag sofort gesucht. Näh. Döbberstr. 116, 1. St.

**Ant. f. Monatsm.** v. 7-12 f. sof. gef. Döbberstr. 76, 2. r.

**Ein tüchtiges Monatsmädchen** in H. Haushalt für vorn. a. 1. Mai gesucht Wünderstr. 13, 1. links.

**Stärkst. Monatsmädchen** tagsüber gef. Kerkstr. 1, 2.

**Saub. Monatsfrau od. Mädchen** sofort gesucht von 8 bis über Mittag Adelsheidstr. 44, 3.

**Saub. fleiß. Monatsmädchen** f. 2 St. gef. Adelsheidstr. 33, 3.

**Unverl. Monatsfrau** vorn. 9-11 gef. Kerkstr. 7, 2.

**Gef. f. einige Nachmittagsstunden** ein fr. Mädchen für H. Besorgungen. Näh. Pension Westm. v. 9 bis 10 od. v. 1/3 bis 5 Uhr. 7270

**Arbeitsfähige Hausmädchen** gesucht. Gelsow. Weber.

**Lehrmädchen für 1. Mai** gesucht. Konditorei u. Café Fr. Kaulinger, Kaulbrunnenstr. 12.

**Lehrmädchen** (sofort) Oberstr. Gr. Burgstr. 3/7.

**Tüchtige Bäckerinnen** per sofort gesucht. J. Aarettenfabrik „Renes“. Webergasse 10.

**Geb. f. Nähmaschinen** sofort gesucht. Adolph Dams, Hof-Möbelfabrik.

### Männliche Personen.

**Tüchtiger Bautechniker** sofort gesucht. Off. mit Gehaltsanpr. u. A. 450 an den Tagbl.-Verlag.

**Provisions-Reisender** für Kolonialwaren gesucht. Offerten unter C. 449 an d. Tagbl.-Verlag.

**Jüngere energ. Reisender** der Baumaterialienbranche per sof. gesucht. Gef. Off. m. Gehaltsanpr. u. A. 872 an den Tagbl.-Verlag erh.

**Steindrucker** sofort gesucht. E. u. W. Namjatt, Bahnhofstr. 5.

**Tücht. Spengler u. Installateur** gef. Wünderstr. 14, Part.

**Aufrechter** gesucht Adlerstr. 31.

**Tüchtige Fäbner** sucht Joh. Pauli jr., Adelsheidstr. 88.

**Tüchtige Plattenleger a. Afford** oder Tagelohn, sowie ein Tagelöhner für dauernd gesucht. Carl Chnes, Bismarckstr. 9.

**Tüchtiger Holzerer** gesucht. L. Christians, Seebodenstr. 12.

**Tapetierergeselle** gesucht. R. Weiss, Kerkstr. 30, Part.

**Tüchtiger Tapetierergeselle** gesucht Wünderstr. 12, 1. Eing.

**Tapetierer-Geselle** gesucht Westendstr. 12, 1. Eing.

**Schuhmacher** gesucht, mittl. Arbeiter. Taunusstr. 28.

**Schuhmacher, guter Arbeiter,** w. einige Paar (neue) die Woche mitmachen l., gef. Kerkstr. 2.

**Schneidergef. (Zabresstelle)** Kerkstr. 47, Part.

**Schneider auf Woche** gesucht Bahnhofstr. 1, 3. 1. 72-90

**Tücht. Rodmacher auf Werkstat** gef. Adelsheidstr. 13, 2.

**Wochenl. Schneider** gef. Kerkstr. 11, Part.

**Tüchtigen Rod- u. Sosenmacher** sucht R. König, Kerkstr. 17.

**Schneider auf Woche dauernd** gef. K. Schärer, Vierhader.

**Schneidergef. gesucht** Wiesbadenerstr. 20, Sonnenberg.

**Tücht. Rod- u. Sosenmacher** gef. Adelsheidstr. 7.

**Schneidergef. sucht** Wünderstr. 11.

**Damen Schneider, w. a. Quard,** sucht Wünderstr. 11.

**Gärtnergef. oder Gartenarbeiter** gef. Gg. Kraus, an der Strassenmühle.

**Malergef. gesucht** Gustav-Adolfstr. 7.

**Ein Friseurlehrling** gef. Sedanplatz 1, bei Jung.

**Radschrling** für sofort gesucht. Hotel St. Peterburg, Museumstr. 3.

**Ein bis zwei junge fräul. Burschen** zwecks Ausbildung als Form- und Kernmacher sofort gef. Gut. Anfangslohn. Verdienst f. ausgeb. tüchtige Formner 30-45 Pf. pro Woche. Wiesbadener Eisenwerke. Rainardstr.

**Welt. verheir. Arbeiter** sof. gef. Näheres Döbberstr. 17.

**Einige junge tücht. Leute** mit guter Kleidung finden dauernde Beschäft. bei Peter Ederl, Dampfmaschinenfabrik, am Bahnhof hier.

**Gesucht zuverlässiger Mann** zum Fahren eines Kranenwagens. Näh. im Tagbl.-Verlag. Lz

**Ein junger Hausburche auf 1. Mai** gesucht Mainzer Landstr. 5, Rest.

**Ja. saub. Hausburche f. sof. gef.** bei Kohl. Seebodenstr. 19.

**Ein braver junger Hausburche** gef. Baderei Sauerwein, Kerkstr. 21.

**Saubere Hausburche** sof. gef. Schmidt, Döbberstr. 35.

**Ja. Hausburche mit gut. Zeugn.** gef. Adelsheidstr. 8.

**Städt. tüchtiger Hausburche** sofort gef. Scheller, Göbenstr. 3.

**Saubere Hausburche** sofort gef. Adelsheidstr. 23.

**Reich. saubere leb. Hausburche** sofort gef. Adelsheidstr. 16, Lad.

**Tüchtiger Hausburche** wird per sofort gesucht. Franz Baumann, Kerkbrunnenplatz 1.

**Hausburche** sofort gef. Wünderstr. 1.

**Hausburche** gef. d. m. Berden umg. f. Sedanstr. 3.

**Hausburche** sofort gef. Al. Bismarckstr. 4, Konditorei.

**Saubere junger Hausburche** gef. G. Gabriel, Kerkstr. 18, 1.

**Kraftiger Hausburche** per sof. gef. E. Gutmann & Co.

**Tüchtiger Hausburche** sofort gef. Wünderstr. 1.

**Tücht. verheir. Fuhrmann** gef. Gärtnerei Wagner, Westendstr.

## Stellen-Gesuche

### Weibliche Personen.

**Mädchen,** sehr bew. im Nähen, sucht bis 15. Mai Stelle als Jungfer od. besseres Mädchen in ruhigem Hause, oder zu einzelner Dame. Näheres zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Zw

**Fraulein aus besserer Familie,** 18 J. alt, aus Seidenberg, welches 2. zu Kindern hat, Klavier spielen, nähen u. nähen kann, sucht Stelle als Stütze. Der Eintritt kann sofort erfolg. Chr. Soepke, Oranienstr. 53.

**Einfaches solides Fräulein,** in allen Zweigen der Haushaltung erfahren, sucht zur selbst. Führung eines H. Haushaltes Stellung. Gef. Off. u. O. 450 an den Tagbl.-Verlag.

**Einfaches Fräulein** sucht zum 1. Mai zur selbständigen Führ. eines Haushaltes Stellung hier oder auswärts, am liebsten bei eins. Herrn oder Dame. Näheres Kerkstr. 21, 2. St. rechts.

**Besseres Fräulein,** in der feineren Küche u. Haushalt durchaus erfahren, sucht Stellung in herrschaftlichen Haushalt als Stütze, wo Dienstmädchen vorhanden. Alleinlebende Dame oder Herr bevorzugt. Offerten unter A. 876 an den Tagbl.-Verlag.

**Anst. Fräulein** gelesenen Alters sucht Stellung als Stütze in feinem Hause od. als Haushälterin in gutem Hotel. Off. u. G. 451 an den Tagbl.-Verlag.

**Empf. e. feind. Köchin, Haus-** u. Hotel-Zimmermädchen m. g. 3. St. Bur. Nr. Marg. Rosenfeld, Eltville.

**Verfehlte Köchin** nimmt Aushilfe an. Wünderstr. 13, 1. St.

**Zwei tücht. anst. Mädchen** (Norddeutsche), Ende der 20er, suchen St. bis 1. Mai zu kinderl. Ehepaar. Zu erfragen Taunusstr. 27, 2. E.

**Ein besseres Mädchen,** Württemb. f. St. als Hausmädchen in best. Hause bis 1. Mai, ev. auch etwas später. Reisingstr. 10.

**Besseres Hausmädchen,** das schneiden und bügeln kann, sucht Stelle. Gef. Offerten unter A. 450 an den Tagbl.-Verlag.

**Best. Hausmädchen** sucht Stelle a. 1. Mai. Gute Behandlung. Gef. Off. u. A. Hauptpostleernd.

**Ein anständiges Mädchen,** welches etwas kochen kann u. jede Hausarb. verst., sucht St. in herrsch. Hause als Kleinmädchen a. 1. Mai. Näh. Vertimstr. 5, 3. St. 1. St. 1.

**Ein Mädchen** sucht Stellung als Hausmädchen od. Mädchen allein in H. Haush. Näh. Reisingstr. 12, 2. E.

**Hotelmädchen** nach ausw. empf. Frau Elise Müller, Stellenvermittlerin, Grabenstr. 30, 1. St.

**Kleinmädchen** sucht Stellung. Näh. Westendstr. 10, 3. 1.

**Nettes Hausmädchen,** nur vorüberg. b. mir anw. f. St. Zu fr. vorn. von 10-12 u. von 2-4. Fr. Moisten, Taunusstr. 5, 2.

**Ja. reinf. Mädchen** sucht Stelle. Zu erfr. Kerkstr. 17, 1. St. links.

**Junges Mädchen** sucht Stellung per 1. Mai. Göbenstr. 13, 3. St. 3.

**Eine Witwe ohne Anhang** sucht Beschäftigung, gleichviel welcher Branche, am liebsten für den ganzen Tag. Offerten u. A. 100 Hauptpostamt Rheinstr. niederzuliegen.

**Ja. Frau von auswärts,** f. Schreib. bew. f. Besch. f. nachm. Off. u. G. 451 an den Tagbl.-Verlag.

**Besseres wirtliches Mädchen** sucht tagsüber leichte Beschäft. oder Stelle zur Erlern. des Haushalts u. der Küche. Näh. Sedanstr. 2, 2. r.

**Aushilferin (Kleider u. Wäsche)** f. Beschäft. Näh. Kerkstr. 5, 3. St. 1.

**Best. Mädchen** sucht Beschäftigung (Wäsche u. Näh.). Vorit. 6, 3. 1.

**Junge Frau** sucht morgens 2 St. Monatsstelle. Westendstr. 3, 3. St. 2.

**Mädchen** sucht Beschäftigung (W. u. Putz.). Westendstr. 3, 3. St. 3.

**Frau** sucht Wäsche u. Putzgef. a. a. in Wäsche. Westendstr. 20, 3. 3. r.

**Mädchen** sucht Monatsstelle, 1-3 St. a. 1/2. Hermannstr. 21, 41.

**Tücht. Mädchen** sucht Monatsstelle. Rheinmünderstr. 13, 3. St. 1.

**Kraft. empf. Wäsche u. Putzfrau** sucht Beschäft. Kerkstr. 5, Part.

### Männliche Personen.

**Junger Mann, 24 Jahre,** gef. Uhrmacher, f. St. 1. elektr. Fach. Off. u.











**H. Schiffer**, Wehrgasse 21, zahlt die höchsten Preise für getragene Herren-, Damen- und Kinderkleider, Schuhe, Möbel, Betten, Gold u. Silber. Auf Bestellung L. p. ins Haus. Die besten Preise zahlt immer noch **Fr. Prachmann**, Wehrgasse 2, für getragene Kleider, Gold, Silber, Brillanten u. Antiquität. Ein gut erhaltenes

**Piano** privat zu kaufen gesucht. Händler aus-gefordert. Offert. unt. Z. 432 an den Tagbl.-Verlag.

Planinos, alte Violinen kauft **Heinr. Wolf**, Wilhelmstr. 12. 6962 Möbel, Betten, Teppiche, Gemälde, Musikinstrumente, Fahrräder kauft fortwährend **L. Herz**, Friedrichstraße 35, Seitenbau.

**Bitte anschneiden!** Lumpen, Papier, Glasfen, Eisen zu kaufen u. holt v. ab **E. Sipper**, Dröbenstr. 54. Kasse Lumpen, Eisen, Metalle, Glasfen, Papier, Gummi. Zahl d. h. Br. v. pünktl. Abhol. Jakob Neumann, Hermannstr. 17.

**Nachtgehefte** Bon tüchtigem „Nachmann“ gutgebende

**Restaurations-Pension** zu pachten gesucht. Offerten u. Z. 433 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

**Unterhalt**

**Institut Bein,** Wiesb. Privat-Handels-schule Rheinstraße 103. Beginn neuer Tag- u. Abendkurse in allen kaufm. Fächern. Kostenlose Stellenvermittlung. Prospekt frei zu Diensten.

**Tagesveranstaltungen**

Kurhaus. Nachm. 4 Uhr: Konzert. Abends 8 Uhr: Konzert. Königl. Schauspieler. Abds. 7 Uhr: Die lustigen Weiber von Windsor. Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Haben Sie nichts zu verzeihen? Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung. Walhalla (Restaurant). Abds 8 Uhr: Konzert. Reichshaus-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung. Kersberg. Nachm. 4 Uhr: Konzert. Markische. Abends 6 Uhr: Orchest. Konzert. Vortrag des Hrn. Dr. Vordinski von der Humboldt-Akademie, im Saal des Kurhauses, abends 8 1/2 Uhr.

Altstadt. Kunstsalon, Launstr. 3. Gängers Kunstsalon, Launstr. 4 u. 5. Kunstsalon Bietor, Launstr. 1. Gartenbau. Philipp Wegge-Bibliothek, Gutenbergstr. 1. Geöffnet Sonntags von 10-12, Mittw. von 4-7 und Samstag von 4-7 Uhr. Die demminische Sammlung kunstgewerblicher Gegenstände im Stadt. Schloss, Neugasse 6. Eingang von der Schulgasse, ist dem Publikum zugänglich Mittw. und Samstags nachm. von 3-5 Uhr. Damen-Klub G. B. Dröbenstr. 15. 1. Geöffnet von morgens 10 bis abends 10 Uhr. Volkshalle, Friedrichstraße 47. Geöffnet täglich von 12 Uhr mitt. bis 9 1/2 Uhr abends. Sonn- und Feiertags. vorm. von 9.30 bis 1 Uhr. Eintritt frei. Verein Frauenbildung-Frauenstudium Besessener: Dröbenstr. 15. 1. täglich von 10-7 Uhr. Bibliothek: Mittw. u. Samstag. Bücherausgabe von 4-5 Uhr nachmittags. Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiter-Vereins: Seebödenstr. 18 bei Schuhmacher Buchs.

**Vereins-Nachrichten**

Verein Frauenbildung-Frauenstudium Auskunftsstelle über Frauenberufe. Sprechstunde Balkmühlstraße 1, von 11-1 Uhr. Turngesellschaft. 2.30-4.45: Turnen der Mädchen-Abteilungen. 4.45 bis 6 Uhr: Turnen der zweiten Mädchen-Abteilung. Turnverein. Nachmittags 2-4: Turnen der Schülerinnen. 4 bis 6 Uhr: Turnen der Schüler. Abends 8-10 Uhr: Ringturnen. Männer-Turnverein. Von 3-4 Uhr: Mädchen-Turnen. 4-5 1/2 Uhr: Mädchen-Turnen. Abends 8 Uhr: Ringturnen. 9 1/2 Uhr: Gesangsprobe. Kaufmännischer Gesangsverein. Nachm. 5 Uhr: General-Versammlung.

**Schülern** der Mittelsch. Vor- und Unter- höherer Schulen ert. erfolgt. Nachhilfeunterricht. in Deutsch, Rechnen, Französisch und Englisch ein erf. Lehrer. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag.

Engl. Unterricht u. Konversation erteilt **W. H. Carne**, Mauerstraße 17, 2.

**Rheinisch-Westf. Handels- und Schreib-Lehranstalt** für Damen und Herren.

Nur: 38 Rheinstraße 38, Ecke Moritzstraße. Beginn neuer am 1. Mai. Kurse: Nur erste Lehrkräfte. Anmeldungen täglich. Prospekt kostenlos.

**Otto Kilian,** Lehrer für Pflanz, Violoncello, Mandoline, Laute und Gitarre. Reichstraße 25.

Zu einem **Tanzzirkel**, welcher wöchentlich zweimal von 7-10 Uhr nachm. stattfindet soll, sind noch einige Anmeldungen von Damen und Herren aus guter Familie erwünscht. Der Unterricht beginnt Anfang Mai und findet in unserem Unterrichtssaal, „Lage Plato“, statt. **Julius Bier und Frau,** Emserstraße 43. 1. Michelsberg 7. Laden.

**Französisch. Englisch. Italienisch. Deutsch für Ausländer. Nationale Lehrkräfte. Privatunterricht und kleine Zirkel. Berlitz School, Launstraße 7.**

**Verloren Gefunden**

**Verloren** am Samstag abend ein Ring mit vier kleinen Diamanten befest. Abzugeben **Hotel Adler** Badhaus.

**Geschäftliche Empfehlungen**

**Porträtmalerin,** anerkannt gute, sucht Aufträge. Vorz. Kopien alter Ahnenbilder. Wägg. Honorar. Beste Referenzen. Offerten unter A. 540 an den Tagbl.-Verlag. **Maschinenschriftl. u. stenograph. Arbeiten, Vervielfältigungen** aller Art und jeden Umfangs, spez. Abschr. von wissenschaftl. Arbeiten, Romanen, Theaterstücken, Dichtungen usw., werden prompt und gewissenhaft angef. - Stundenweise Tätigkeit als Privatsek. n. kfm. Korrespond. **Felix Schnegotzki,** Schulgasse 6, 2 (Tapetenhaus Stenzel).

**Borleser,** konservatorisch sprachtechnisch gebild., sympath. Organ, empfiehlt sich. Off. unt. Z. 430 an den Tagbl.-Verlag. **Gelegenheitsdichter,** ehem. Journalist, empfiehlt sich. Allerhöchste fürstl. Danf. d. h. Br. v. pünktl. Abhol. **V. 150** an den Tagbl.-Verlag. **Regen- und Sonnenschirme** werden überzogen und repariert. **Karlstr. 26, Hinterb. 2 St.** **Ofenseker Geib** wohnt Moritzstr. 12, 5th. R. **Perfekte Damenschneiderin** empfiehlt sich zur Anfertigung eleganter und einfacher Damen-garderobe unt. Garantie zu billigen Preisen. Seebödenstr. 12, 3 tte.

**Bäscherei** nimmt noch Hotel-, Penions- u. Privatwäsch. zum Waschen an. Offert. unt. T. 450 an den Tagbl.-Verlag.

**Bleiche.** Es wird fortwährend gebleicht in der Wasch- und Bleich-Anstalt von **Ludwig Baner, Aghelberg.**

**Massen-** a. in Krankenpflege ausgebildet, empfiehlt sich. **Busenmassage** (nach ärztl. Verfahren) zur Erzielung voller Baste. **Friedrichstraße 18, 3.**

**Massage** Goldgasse 1, 2 Tr. Kostellose Behandlung unbemittelter Frauen u. Kinder durch ärztl. ausgeb. **Massen Montags u. Donnerst. 2-3.**

**Junge Dame** empfiehlt sich in allen Massagen. **Schulstraße 9, 2. Etage.**

**Maniküre** für Hand- u. Nagelpflege und Massage. **Jahnstraße 10, Part.** **Wieder persönlich zu sprechen**

**Phrenologin und Arithmomantin** (Griechische Zahlendeutung). **Seebödenstr. 12, 1.**

**Phrenologin!** berühmte. Für Damen u. Herren zu sprechen **Seebödenstr. 42, Vorderhaus 1. Etage.**

**Verchiedenes**

Ich suche m. alteingeführte rhein. **Weinhandlung** mit einer gutfundierten zu vereinigen. Letzter Jahresumsatz 20 Mille (zu guten Preisen an Private) b. beschr. Reizeit. Umsatz kann erhöht werden. Off. unt. G. 8. 1296 an **Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a/M. F 75** **Geld.** Darl. 5% Zins. Katen-Rückz. **Selbstgeber. Rückz. F 161** **Diessner, Berlin 71, Friedrichstr. 242.** Für das Gewerkschaftshaus Kohnheim bei Mainz wird ein **tüchtiger kautionsfäh. Wirt** per 1. Juli gesucht. Mitglieder über 700. Das Objekt kann auch bei M. 10,000 Anzahl. verkauft werden. Gefl. Off. unt. M. 6295 an **D. Frenz, Mainz.**

**Regel-Abend** in der Woche frei Seebödenstr. 25. **Germania-Restaurant.**

**Müseler,** prakt. Magnetopath und Naturheilkundiger, Wiesbaden, Emserstr. 2. Sprechzeit: von 11-12 u. 3-5 Uhr.

**Natürliche, arzneilose u. operationslose Heilweise.**

**Frauenleiden.** Menstruationsstörungen, sowie sämtliche Erkrankungen der Unterleibsorgane behandelt arzneil. und operationslos **Müseler, Wiesbaden, Emserstraße 2.** Sprechst.: von 11-12 und 3-5 Uhr.

**Frauen-** leiden, Regelm. nfm. bef. **Marrieh, Köln-Brannsfeld 181.** Frau M. in R. schreibt: „Ihre Kur hat großartig geholfen.“ Rückporto erbeten. F 185

Der heiratet schöne junge Bräutete mit **100,000 Mk. Verm.** 2 reich-berfahrene auferhebel. Kinder. Nur Herren, w. a. ohne Verm. jeb. gewillt, die Kinder zu adopt., erhalten Näh. bei strenger Diskr. d. „**Sides**“, Berlin 18. F 161

**Heirat!** Waife, 25 Jahr, 200,000 Mk. Vermög., w. Heirat m. charakt. Mann, wenn auch ohne Verm. Anonym zweif. Off. Ideal. Berlin 7. F 74

Zweits Heirat suchen **zwei bessere Damen** in gel. Alter, angen. Erscheinung, hier fremd, d. Bef. zwei alt., bef. gutl. Herren. Off. (anonym ausgeschlossen) unter D. 35 in der Tagbl.-Gauptag, Wilhelmstr. 6, niedergulegen. 7296

**Versteigerungen**

Versteigerung von Mobilien etc. im Auktionslokale Marktplat 3, vorm. 9 1/2 u. r. (S. Tagbl. Nr. 187, S. 7). Versteigerung einer Partie Eisenwaren etc. im Eisenwerk der Güterabfertigung Süd, vormittags 10 Uhr. (S. Tagbl. 188, S. 10). Einreichung von Angeboten auf die Lieferung von 13,30 Rdm. Vertikalen aus Bafallaba für die Stadt. Kranenhaus-Erweiterungsbauten, im Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 9, vorm. 11 Uhr. (S. Antl. Anz. Nr. 20, S. 2).

**Theater-Concerte**

**Königliche Schauspiele.** Mittwoch, den 24. April. 112. Vorstellung.

43. Vorstellung im Abonnement B. **Die lustigen Weiber von Windsor.**

Komisch-romantische Oper in vier Akten, nach Shakespeares gleichnam. Lustspiel von G. S. Rosenthal. Musik von Otto Nicolai. (Wiesbadener Neuerrichtung.)

Ruffal. Leitung: Herr Prof. Schlär. Regie: Herr Rebus.

Personen: Sir John Falstaff . . . Herr Schwieger. Herr Alth . . . Herr Müller. Frau Alth . . . Frä. Hanger. Herr Reich . . . Herr Adam. Frau Reich . . . Frä. Schöder-Ramin. Anna Reich . . . Frä. Krämer. Renton . . . Herr Frederich. Dr. Cojus . . . Herr Engelmann. Junker Spärlisch . . . Herr Henke. Der Wirt . . . Herr Andriano. Der Aufwärter . . . Herr Spieß. Wirt, Bürger von Herr Berg. Volt, Windsor Herr Ebert. Dortchen Rosenreiter Frä. Salemann. Bürger und Bürgerinnen von Windsor. Rummenschanz-Mädchen. Annette. Magde. Aufwärter. Ort der Handlung: In u. bei Windsor. Zeit: Anfang des 15. Jahrhunderts. Nach dem 1. u. 2. Akt 10 Minuten Pause. Anfang 7 Uhr. - Ende nach 10 Uhr. Gewöhnliche Preise.

Donnerstag, 25. April. 113. Vorstellung. 46. Vorstellung im Abonnement A. Salome. Freitag, den 26. April, Abonn. C. Sussanreiter. Samstag, den 27. April, bei aufgehobenem Abonnement: Carmen. Sonntag, den 28. April, bei aufgehobenem Abonnement: Lohengrin.

**Residenz-Theater.** Direktion: Dr. phil. H. Rauch. Mittwoch, den 24. April.

Duendarten gültig. Fünzigertarten gültig.

**Haben Sie nichts zu verzeihen?** (Vous n'avez rien à déclarer?)

Schwan in drei Akten von Maurice Dennequin und Pierre Weber. Deutsch von Max Schönan.

Spieleitung: Dr. Herm. Rauch.

Versionen: Graf Robert de Trivelin Heins-Gedebürg. Paulette, seine Frau Elly Krndt. Dupont, Gerichts-Präsident . . . Theo Tachauer. Adelaide, seine Frau Clara Krause. Elise, beider Tochter . . . Helene Leidenius. La Paule . . . Rudolf Barial. Frontignac, Kameelhändler . . . Gerhard Saischa. Contran de Barbeilles . . . Curt Stetten. Couzjan . . . Reinhold Hager. Réje . . . Bertha Blandin. Mariette, Rose bei Réje . . . Lydia Herting. Ernest ne, Stubenmädchen . . . Margot Wilsch. bei Dupont . . . Margot Wilsch. Der Kommissär . . . Max Ludwig. Ort der Handlung: Paris.

Nach dem 1. und 2. Akt finden größere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. - Ende nach 9 Uhr.

Donnerstag, den 25. April. Duendarten gültig. Fünzigertarten gültig. **Herold Holmes.** Freitag, den 26. April: Gastspiel Sorma: Der Strom. Samstag, den 27. April: Die Doppel-Ehe. Sonntag, den 28. April, nachmittags 3.30 Uhr: Im bunten Mod. Abends 7 Uhr: Haben Sie nichts zu verzeihen? Montag, den 29. April: Gastspiel Sorma: Ronna Vanna.

**Residenz-Theater.** Ein Platz kostet:

	Halbe Preise	Einzel-Preise	Erhöhte Preise
Fremdenloge	2 50	5 -	7 50
1. Rangloge	2 -	4 -	6 50
Sprengel 1. bis 10. Reihe	1 50	3 -	5 -
Sprengel 11. bis 14. Reihe	1 -	2 -	3 -
Rumer. Balkon	50	1 -	1 75

**Auswärtige Theater.** **Frankfurter Stadttheater.** - Opernhaus. Mittwoch: Carmen. - Donnerstag: Pelléas und Melisande. - Schauspielhaus. Mittwoch: Wegen Breibergehen. Charlene Lantz. - Donnerstag: Robert und Bertram.

**Kurhaus zu Wiesbaden.** Mittwoch, den 24. April.

**Abonnements-Konzerte des städtischen Kur-Orchesters.** Leitung: Herr Kapellm. Ugo Alfieri. Nachmittags 4 Uhr:

1. Ouvertüre „Der Wildschütz“ . . . A. Lortzing.
2. Albulblatt . . . A. Förster.
3. Fackeltanz in Es-dur M. Moszkowski.
4. Einzug der Götter in Walhall aus „Götterdämmerung“ . . . R. Wagner.
5. Ouvertüre „Waldmeister“ . . . Joh. Strauß.
6. Frühlingslied . . . F. Mendelssohn.
7. Phantasie aus „Rigoletto“ . . . G. Verdi.
8. Fanfare militaire . . . Jos. Ascher.

Abends 8 Uhr:

1. Ouvertüre zu „Hans Heiling“ . . . H. Marschner.
2. Rondo capriccioso in E-moll . . . F. Mendelssohn.
3. Aubade u. Aragonaise aus „Der Cid“ . . . J. Massenet.
4. Ouvertüre zu „Geneveva“ . . . Rob. Schumann.
5. Polonaise in E-dur . . . F. Liszt.
6. Entracte . . . A. Thomas.
7. Potpourri aus „Der Vogelhändler“ . . . C. Zeller.

**Walhalla-Theater**

**Neues Programm. Premiere ausverkauft.** Alles spricht über das **glänzende Programm.**

**Man muss Bros Rigoletto, Taciana, Mary Irber u. die 4 Barowskys gesehen haben.**

Vorzugskarten an Wochentagen gültig. Täglich im Foyer nach Schluss der **Variété-Vorstellung** von 11 bis 1 Uhr:

**Gastspiel des Intimen Theaters Münchener Künstler-Kabaret mit**

**Mary Irber.** Preise der Plätze im Kabaret: Numerierter Platz Mk. 3.-, Entrée Mk. 2.-.

**Walhalla-Theater, Mauritsstr. 1a.** Spezialitäten - Vorstellung. Anfang 8 Uhr abends.

**Reichshaus-Theater, Stiftstraße 16.** Spezialitäten - Vorstellung. Anfang 8 Uhr abends. **Kaiser-Savoyana, Rheinstraße 37.** Diele Woche: Serie 1: Winter und Winterport in Tirol. Serie 2: Eine Reise von Lemberg in die hohe Tatras.



Infolge Rückgangs des Reichsbankdiskonts von 6 % auf 5 1/2 % haben wir den Zinsfuß für sämtliche **Vorschüsse**, sowie den **Wechsel-diskonto** von heute ab auf 5 1/2 % **franco** Provision festgesetzt.

Wiesbaden, den 23. April 1907.

F 370

## Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein

zu Wiesbaden,

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

H. Meis.

A. Schönfeld.

Geschäftsgebäude: Mauritiusstraße 5.



Joh. Vaillant Remscheid

Bedeutendste Spezialfabrik für Gas-Badeöfen

Wiederverkäufer  
werden an allen  
Plätzen nam-  
haft gemacht

**Vaillant's Patent Gas-Badeöfen**

(R.M. 1902) P. 110

## Fremden-Verzeichnis.

### Hotel Adler Badhaus.

Sapozhnikoff, Fr. Prof., m. Tocht., Petersburg. — Gerlach, Theaterdirekt., Lissa (Posen). — Semster, Haag. — Humbser, Kfm., Fürth. — Reinhardt, Dr. med., Werne. — Herrmann, Kfm., Lichtenfels. — Heyer, Berlin-Schöneberg.

### Allesaal.

Schilgen, Fabrikbes., m. Frau, Emstetten. — van Dantzig, Rentner, Rotterdam. — Quanebeck, Fabrikant, Dortmund. — Elia, Bankier, Kassel. — König, Kfm., Kassel. — König, Fr. Rent., Breslau. — Volzel, Rent., Assum. — Pek, Fr. Rent., Assum. — Labitzky, Fr. Rent., m. Fam., Berlin. — Jahn, Fr. Amtsrath, Weisshitz. — Belgern, Rent., m. Frau, Grunewald. — Bulliser, Bierbrauereibesitzer, m. Fr., Weissenhurm. — Aby, Fr. Rent., Marburg. — Knorr, Kommerzienrat, Heilbronn. — Kasten, Oekonomierat, m. Fr. u. Bed., Weisshitz. — Wahl, Rent., m. Familie, Luxemburg. — Bende, Hotelbes., Trier. — Petronella, Fr. Rent., Assum.

### Astoria-Hotel.

Eisner, Regierungsbaumeister, mit Fam. u. Bed., Berlin. — Marten, Fr. Rent., London.

### Belgischer Hof.

Uhlmann, Fürth.

### Bellevue.

Freiherr Berk-Fris, Major und Kammerherr Sr. Kgl. Hoh. des Kronprinzen von Schweden, Schweden.

### Hotel Biemer.

Pemberton, Oberst, England. — Hattink, Rent., m. Fam., Hilversum. — Kranspolsky, Rent., m. Frau, Bannum.

### Hotel Ringel.

Becker, Naheim. — Rheden, Kfm., Frankfurt.

### Schwarzer Bock.

Pohn, Fr., m. Tochter, Arpshagen. — Weyland, Justizrat, m. Fr., Oberkassel. — Lamm, Stadtrat, m. Frau, Potsdam. — Zinnius, Forstmeister, Colbitz. — Giegler, Schweinfurt. — Lange, Fr. Oberforster, Thale a. H. — Stegmann, Fr., Spangau. — Jantzen, Fr., Spangau.

### Zwei Böcke.

Ruhnke, Kfm., Stettin. — Schubart, Fr. Geh. Oekonomierat, m. Tochter, Dresden. — Fricke, Bezirksoberlehrer, m. Tocht., Kaiserslautern.

### Central-Hotel.

Förderer, Kfm., Heidelberg. — Denker, Kfm., Bremen. — Esch, Dr. Mannheim. — Schmidtke, Assistent, Königsberg. — Lehmann, Kfm., Koblenz. — Ullmann, Kfm., Köln. — Solr, Kfm., m. Fr., Dresden. — Roat, Kfm., Brüssel. — Steinmayer, Rent., m. Fr., Remscheid. — Werter, Kfm., Strassburg. — Macdonnell, Fr. Rent., London. — Theodor, Königsberg.

### Hotel u. Badhaus Continental.

Herklotz, Kfm., Düsseldorf. — Linder, Fabrikant, m. Tocht., Bonn. — Simon, Fabrikant, Kfm., Pritsch. — Herold, Kfm., Frankfurt. — Böhm, Kfm., m. Fr., Benheim.

### Hotel Dahlheim.

Dierterweg, Kgl. Oberbergrat a. D. Dr. Köln. — Liedgens, Kfm., Malmédy. — Schreiner, 2 Hrn. Fabrikant, Eidingen.

### Darmstädter Hof.

Droesch, Opernsänger, Frankfurt. — Kerbel, Opernsänger, Frankfurt. — Eisenstein, Fabrikbes., m. Fr., Frankfurt. — Heale, Ing., Frankfurt. — Strohecker, Frankfurt. — Staudt, Opernsänger, Frankfurt. — Adalbert, Opernsänger, Frankfurt.

### Kuranstalt Dietsenmühle.

Frankel, Fr., Hamburg. — Whitstill, Fr., m. Tocht. u. Bed., Elberfeld. — Müller, Kadett, Oranienstein. — Lebender, Kfm., Nürnberg. — Immelmann, Pastor, m. Fr., Stendal.

### Hotel Einhorn.

Gariach, Kfm., Berlin. — Staadt, Bankvorstand, Gemünd. — Klem, Apotheker, Niederrhausen. — Kravjshki, Kfm., Nürnberg. — Gross, Kfm., Hasloch. — Schütte, Kfm., Hamburg. — Thierschmidt, Kfm., Brüssel.

### Eisenbahn-Hotel.

Soderholm, m. Fr., Finnland. — Weck, m. Tocht., Marburg. — Lauth, Fr., Alzey. — Schlepps, Postpraktik., D.-S.-W.-Afrika. — Sperling, Bezirksrichter, Swakopmund. — Gimpel, Kfm., m. Fr., Rostock. — Mlynarczyk, Kfm., Leipzig. — Tonnes, Fr., mit Kind, Stralsund.

### Englischer Hof.

Goetschke, Kfm., Berlin. — Loeb, Kfm., m. Fr., Berlin. — Klein, Frau, St. Johann. — v. Krzymska, Gutsbes., m. Fam. u. Bed., Polen. — Bergau, Fr., Berlin. — von Zebrowski, Gutsbes., Podolien.

### Hotel Erbprinz.

Füller, m. Fr., Frankfurt. — Gulisch, Kfm., Limburg. — Knoll, Kfm., Ulm. — Ernst, Kfm., Mannheim. — Drews, Rent., Mannheim. — Scheidler, Rent., Berlin.

### Europäischer Hof.

Rosenbach, Fr., Berlin. — Roessler, Kfm., Berlin. — Leishin, Rent., Temmerfer. — Laphersohn, Kfm., Berlin. — Philippen, Kfm., Berlin.

### Hotel Falstaff.

Allhausen, Kfm., Brüssel.

### Hotel Fürstenhof.

Ampach, Fabrikant, Gera. — Pot, Fabrikant, m. Fr., Elshout. — Kersten, 2 Fr., Haarlem. — de Blokhine, Fr., m. Bed., Russland. — de Blokhine, Offizier, Russland.

### Hotel Fuhr.

Lehtinen, Rent., Abo. — Knipper, Brauereibes., St. Johann. — Burberg, Fabrikbes., m. Fr., Mettmann.

### Grüner Wald.

Cahn, Kfm., Berlin. — Seeger, Kfm., Berlin. — Rosenberg, Kfm., Göttingen. — Freisleben, Kfm., Berlin. — Lempke, Kfm., Berlin. — Glauder, Kfm., Berlin. — Denk, Kfm., Stuttgart. — van Dam, Kfm., Hamburg. — Jaccard, Kfm., Berlin. — Neter, Kfm., Mannheim. — Walter, Kfm., Nürnberg. — Vetter, Direktor, m. Fr., Düsseldorf. — Weßer, Baumeister, m. Fr., Berlin. — Robert, Kfm., Berlin. — Ehlers, Kfm., Hamburg. — Arndt, Kfm., Berlin. — Brüggemann, Kfm., Neu-Rosom. — Klein, Kfm., Haarlem. — Erken, Kfm., m. Fr., Berlin. — Clarenbach, Kfm., Berlin. — Marcus, Fabr., Berlin. — Bodenheimer, Kfm., Breslau. — Heumann, Kfm., Köln. — Crook, Kfm., m. Fr., Holland. — Branser, Kfm., m. Fr., Zaandam. — Goldschmidt, Kfm., Wien. — Baxmann, Kfm., Leipzig. — Burre, Kfm., Berlin. — Joachim, Kfm., Darmstadt. — Helfft, Kfm., Stuttgart. — Bantner, Schauspieler, Salzburg. — König, Kfm., Karlsruhe. — Cohn, Kfm., München. — Neubert, Kfm., Leipzig. — Oppenheimer, Kfm., Heidelberg. — Fugmann, Kfm., Dresden. — Franke, Kfm., Stuttgart. — Beer, Kfm., Berlin. — Lande, Kfm., Leipzig. — Schaufuß, Rechtsanwalt, Bonn. — Bernstein, Kfm., Berlin. — Feuerstein, Fabrikant, Hanau. — Sandmann, Kfm., Lauterbach.

### Hamburger Hof.

Beckmann, Kfm., m. Fr., Andernach. — Möller, Düsseldorf.

### Hotel Hoppel.

Kurtz, Sekretär, Berlin. — Sauer, Fr., m. Tocht., Mannheim. — Heller, Kfm., m. Sohn, München. — Burger, Kfm., m. Fr., Schöneberg. — Dietrich, Kfm., Nürnberg. — Kessler, Kfm., Magdeburg. — Bentien, Kfm., m. Fr., Hamburg. — Fich, m. Fr., Hamburg.

### Hotel Hohenzollern.

Gilbert, Fr., München. — Maass, Fr., m. 3 Töcht., Mannheim. — Maass, Kfm., Berlin. — Goldschmidt, Dr., Breslau. — Schmuckler, Fr. Fabrikbes., Liegnitz. — Schaal, Kfm., m. Frau, Berlin.

### Vier Jahreszeiten.

van Embach, Haag. — Andreas, Darmstadt. — zur Hellen, Dr. med., Bonn. — Hirschsprung, Fr., Kopenhagen. — Gamel, Fr. Staatsrat, Kopenhagen. — Gamel, Kopenhagen. — Taueracker, Fabrikbes., Magdeburg. — Beß Leuveling Tjeenk, Fr. u. Fr., Amsterdam. — Blohn, Hamburg.

### Hotel Impérial.

Flinsch, Stud., Darmstadt. — Heydweiler, Fr. Landrat, Deutzer Haide. — van Veen, 2 Fr., Amsterdam. — van Veen, Fr., Amsterdam. — Aue, Fr., Amsterdam. — de Bont, Fr., Amsterdam.

### Kaiserbad.

Gudenatz, Stud., Bonn. — Lundin, Fr., Gelle. — Holst, Apotheker, mit Fr., Oestersund. — Liborius, Fr., Gelle. — Kling, Fr., Gelle. — Forster Gentzel, m. Fr., Borås. — Groch, Fr., Petersburg. — Moecke, Fr., m. Tocht., Berlin. — Gütke, Geh. Rechn.-Rat, Berlin. — Jost, Sanitätsrat, Dr., Berlin. — Simon, Berlin.

### Kaiserhof.

Wolfsberg, Mengen. — Salomon, Fr., Petersburg. — Strauss, Rudolstadt. — Blum, Fr., Neustadt. — Strauss, New York. — Strauss, Fr., New York. — Sendig, Dresden. — Schmidt, mit Fr., Hannover. — Kasten, Touring. — Simons, Hamburg. — Gebhardt, Fr., New York. — Hachfeld, Hamburg. — Rauschenberg, Fr., Bremen. — Schmidt, Hannover. — Kusel, Fr., m. Begl., Hamburg.

### Kölnischer Hof.

Kallen, Kfm., Neuss. — Finselberg, Kfm., Luckenwalde.

### Goldenes Kreuz.

Bergström, Kfm., Horitors. — Neumann, Fr. Pfarrer, Gurnen. — Deppé, Kfm., Leipzig. — Gärten, Fr., Köln.

### Weisse Lilien.

Wolf, Maler, Würzburg. — Wermber, Direktor, m. Fr., Friedenau. — Sandström, Direktor, m. Fr., Schweden. — Richter, Kfm., m. Sohn, Marburg.

### Metropole u. Monopol.

Nohstadt, Sanitätsrat Dr., m. Frau, Frankfurt. — Reis, Kfm., m. Frau, Nürnberg. — Devoik, m. Fr., Berlin. — Loewendahl, Kfm., Köln. — Jones, New York. — Friedemann, Frau, Dresden. — Schwass, m. Fam., Berlin. — Herzog, Kfm., Berlin. — Hirschberg, Aachaffenburg. — Hirsch, Dr., Leipzig. — Schramm, Fabrikdirektor Dr., Halle. — Schulz, Kgl. Bergmeister, Koblenz. — Koch, Rittergutsbesitzer, Denstedt. — Klapproth, Kfm., Düsseldorf. — Genenger, Fabrikant, m. Fam., Versen. — Werner, Kfm., Berlin. — Hers, Kfm., Paris. — Abner, m. Fr., Washington.

### Badhaus zum Kranz.

Eismann, Fr., m. Tocht., Gössnitz. — Roese, Fr. Rent., Erfurt.

### Kurhaus Lindenhof.

Wentzel, Gutsbes., m. Fr., Brachwitz. — Zocksheimer, Kfm., Frankfurt. — Rode, Fr., Königsberg. — von Rakowski, Oberleut., Schwerin. — Kollberg, Rechn.-Rat, m. Fr., Danzig. — Kappesser, Fr. Pastor, Hamburg. — Pilz, Kfm., Auerbach.

### Hotel Minerva.

Guradze, Berlin. — Krust, Kfm., Amsterdam. — Midratsch, Hüttendirekt., Kattowitz. — Tigler-Gonson, Fr., Opernsängerin, München. — Bauer, Fr., Metz. — von Hartmann, Regier.-Präs. a. D., m. Tocht., Münster i. W. — Gohnson, Fr., München.

### Hotel Nassau u. Hotel Cecilie.

Mc. Jones-Rickerby, m. Fam. u. Bed., England. — Eichwede, Bonn. — von Stockhaus, Baron u. Baronin, m. Bed., Oldenburg. — v. Maur-Gnauck, Fr., Chemnitz. — Grossmann, Fr., Chemnitz. — Wald-Hufström, Helsingborg. — Ziegler, m. Fr., Duisburg. — Hensler, Fr., Rheidt. — Benthone, Fr., mit Bed., London. — Haiström, Dr. med., Helsingborg. — Fischer, Rheidt. — Swannfeldt, Stockholm. — Collins, Rent., m. Fam. u. Bed., London. — Hawles, m. Fr., Birmingham. — Becmann, Rent., m. Fr., Charlottenburg. — Zillesen von Ehringard, m. Fam., u. Bed., Holland. — Klinkische, Fr., Hannover. — v. Kanitz, Fr., m. Bed., Berlin. — Hacke von Mynden, Fr., u. Sohn, u. Bed., Holland. — Tovote, Ziviling., m. Fr., Hannover. — Dzierzanowski, Baron, Russland. — Maurer, Fabrikbes., Köln. — v. Bottlenberg, Kadett, Karlsruhe. — von Meckeren, Fr., Utrecht. — v. Heobern, Bonn. — v. Sanken, Bonn. — Leher, Architekt, m. Fr., Berlin. — Drosamer, Kommerzienrat, m. Fr., Berlin. — Späth, Referendar, Dresden.

### Hotel-Rest Nassauer Warte.

Kleppe, Bochum. — Lathwesen, Dresden. — Gonnemann, Berlin.

### Hotel National.

Kirchner, Referendar, Weinheim. — de Ridder, Dr. med., m. Fr., Haag.

### Kurhaus Bad Nerotal.

Helfft, Berlin. — Gräsedieck, zwei Frauen, Südde bei Berlin. — Mann, Fr., Gross-Lichterfelde.

### Hotel Nizza.

Cechini, Berlin. — Mensing, Exzell., Admiral, Kiel. — Brinkmann, Weingrosshändler, Glauchau.

### Nonnenhof.

Ritter, Dr., Rotterdam. — Braumberg, Neunkirchen. — Meurer, Direkt., m. Fam., Breslau. — Kolb, Fr., Frankfurt. — Abraham, Rechtsanwalt Dr., Völklingen. — Jung, Dr. med., m. Fr., Zevenaar.

### Prof. Fagenstechers Klinik.

Salmond, Lady, England. — Coomeus de Reyter, Fr. u. Fr., Haag. — Hummel, Fr., London.

### Palast-Hotel.

Froman, Kfm., Philadelphia. — Ganz, Prof. Dr., Frankfurt. — Tiedemann jr., Dresden. — Tilgmann, Kfm., m. Fr., Helsingfors. — Wuorio, Kfm., m. Fr., Helsingfors. — v. Berczik, Hofrat, m. Fr., Budapest. — Magnusen, Generalkonsul, Schweden. — Getzmann, Rent., Stockholm. — Bredt, Student, Karlsruhe. — Juden, Rent., Düsseldorf. — Oemler, Direktor, Grunewald. — Basse, Rent., m. Fr., Iserlohn.

### Hotel du Parc u. Bristol.

von der Osten, Reg.-Rat u. Kammerherr, Helmstedt. — Langurill, Frau Rent., m. Tocht., Kiew. — Johanson, Kfm., m. Fr., Stockholm. — Richter, Ing., Chemnitz. — Reinecker, Frau Rent., Chemnitz. — Reinecker, Fabrik, Chemnitz. — Sandberg von Essenburg, Rent., m. Fam., Rotterdam.

### Pariser Hof.

Kreuter, Fr., m. Tocht., Hanau. — v. d. Sah, Rent., m. Fr., Hamburg. — Probst, Bahnhofvorsteher, Berlin. — Kraus, Fr. Dr., München.

### Hotel Petersburg.

Pycklau, Fr. Rent., Riga. — Medicus, Fr., Königsberg.

### Pfälzer Hof.

Hartmann, Mainz. — Hartmann, Fabrikant, Berlin. — Friedolin, Kfm., Biebrich. — Fürst, Techniker, Berlin. — Fischer, Fabrikant, Gotha. — Michaelie, München. — Rosenmeyer, Kfm., Hannover.

### Dr. Plessners Kurhaus.

v. Pfeil, Geklin, Berlin.

### Zur neuen Post.

Schierath, Wulferheim. — Breiting, Amtsrath, Leipzig. — Fasching, Fr., Neumarkt. — Neuendorf, Musiker, Bremen.

### Quellenhof.

Barth, Kfm., Hausen.

### Hotel Quisisana.

Schiller, Hamburg. — Ziervogel, Rent., Frankfurt. — Hillinghaus, Fabrikbes., m. Fr., Barmen. — von Strantz, geh. Freim. v. Ende, Frau, Darmstadt. — v. Gündell, Rent., mit Frau, Hamburg.

### Hotel Reichshof.

Wagner, Fr. Schauspieler, Berlin. — Berger, Schauspieler, Berlin. — Wagner, Berlin. — Berger, Fr. Schauspieler, Berlin. — Thomann, Kfm., Remscheid.

### Hotel Reichspost.

Quambusch, 2 Hrn. Käte, London. — Kordenfelder, Kfm., Köln. — Corbey, Kfm., Köln. — Mohrmann, Kfm., Breslau.

### Rhein-Hotel.

Provania, Dr. med., m. Fr., Berlin. — Hesser, Kfm., Bordeaux. — Wolff, Dr. med., Katzenelnbogen. — Rittmeister, Stud., Katzenelnbogen.

### Hotel Rica.

von Poschinger, Rittmeister, Hanau. — Biemeyer, Stud. ing., Bingen. — Beneke, Fr. Rent., Löbau. — Lange, Fr. Rent., Dresden. — Schütt, Fr. Rent., Petersburg. — Frost, Kapitän, Malmö. — Röver, Direktor, m. Frau, Teusenthal. — Lieben, Kfm., Zwickau. — Winkelmann, Kfm., Hamburg. — Mettenheimer, Dr. med., Giessen. — Wittmuss, Kfm., Krefeld.

### Ritters Hotel u. Pension.

Gasser, Dr. chem., m. Fam., Eppenhain. — Gordes, Frauenarzt Dr., Münster i. W. — Filly, Kfm., Münster i. W. — Relling, Rent., m. Fr., Dortmund.

### Römerbad.

Schwas, m. Fam., Berlin. — Kummrow, Fabrikant, m. Fam., Kopenhagen. — Hofmann, Fr., Sonneberg. — Gollwitz, Kfm., Breslau. — Zabel, Fr., Neuhaldensleben. — Böttger, Fr., Neuhaldensleben. — Thorey, Fr., Leipzig. — Sonnenblick, Fr., Dresden. — Laun, Rent., Meiningen. — Hack, Rent., Meiningen.

### Hotel Rose.

Deen, Rechtsanwalt Dr., Amsterdam. — Williams, Fr., Stockholm. — Bagge, Fr., Stockholm. — Hamilton, Graf, Lyckas. — Schmidt, Fabrikant, m. Fr., Düsseldorf. — Langenbach, Fr., London. — v. Horwatt, geb. Gräfin Potworowska, Fr., m. Bed., Schloss Goryski. — Hammerschmidt, Landeshauptm. Dr., m. Fr., Münster i. W. — de Villers, Graf, Brüssel. — Fournell, Fr., Berlin. — v. Bredow, Rittmeister, Berlin. — v. Blome, Baron, m. Bed., Dresden. — van Notten, Fr., Holland. — Hundt, Fr., Krefeld.

### Weisses Ross.

Lange, Fr., Jessen. — Scheiler, Fr., München. — Grey, Fr., Zerst. — Krauskopf, Fr., Staatsrat, Helsingfors. — Weckström, Fr., Hofrat, Helsingfors. — Otto, Dr. jur., Niederlösnitz. — v. Willebrand, Baronin, Helsingfors. — Möller, Fr., Rent., Braunschweig. — Kühnke, Fr., Kiel. — Abend, Kgl. Bayr. Steuereinkomm., Kaiserslautern. — Eggeling, Buddenstaedt. — Kozlowski, Oberingen. und Stahlwerkchef, Essen.

### Hotel Royal.

Frhr. Marschall v. Bieberstein, Geh. Regierungsrat, Berlin. — v. Hohensteinberg-Wigandt, Baron, Kurland.

### Russischer Hof.

Sawitzky, Fr., Berlin.

### Sanatorium Dr. Schütz.

Marggraf, Fabrikbes., m. Frau, Wolfswinkel.

### Schützenhof.

Stadtlander, Reeder, m. Fr., Bremerhaven. — Burro, Kfm., Magdeburg. — Kamm, Fr., Braunschweig. — Borchardt, Fr., Holzminnen. — Scheunemann, Amsterichter, m. Fr., Trebnitz (Schl.).

### Schweinsbergs.

Hotel Holländischer Hof. Müller, Kaufmann, Frankfurt. — Reinecke, Kfm., Stuttgart. — Winter, Kfm., Frankfurt. — Rassel, Rechtsanwalt, Königsberg.

### Spiegel.

Beeger, Brauereidirektor, Zwickau. — v. Dzekonska, Fr., Dresden.

### Zum goldenen Stern.

Rosenfeld, m. Fr., Petersburg.

### Tannhäuser.

Düsterdieck, Maler, Düsseldorf. — Wehrmann, Maler, Düsseldorf. — Pfahl, Kfm., Dülken. — Meyer, Kfm., Wanzleben. — Sperling, Fr., Röhndorf. — Gillen, Honnel. — Böhme, Kfm., Schmalkalden. — Naumann, Kaufm., Strassburg. — Berns, Kfm., m. Fr., Sterkrade. — Look, Kfm., Krefeld. — Herrmann, Kfm., Kaiserslautern. — Zeilfelder, Kfm., Aachen. — Steigmüller, Kfm., Zeulenroda.

### Tannus-Hotel.

Oomen, Kfm., Haag. — Seifert, Kfm., London. — Seifert, Fr., Rent., London. — v. Bartenstin, Oberleut., Hagenau. — Dump, Kfm., Berlin. — v. Bottlenberg, Baron, Bieldeney. — Schmidt, Dr. med., m. Fr., Berlin. — Schmeisser, Kfm., Berlin. — Jürkens, Kfm., Düsseldorf. — Strosky, Kaufm., Limburg. — Rogge, Kfm., m. Fr., Berlin. — Manuel, Kfm., Berlin. — Ihl, Kfm., m. Fr., Bad Neuenahr. — Schaefer, Kfm., London. — Schmutzow, Kfm., Berlin. — Gerstfeld, Kfm., Riga. — v. Bottlenberg, Baron und Baronin, Saarbrücken. — Bommen, Rent., m. Fr., Christiania. — Labasynski, Kaufm., München. — Wassido, Kfm., m. Fr., Seutin. — Frhr. v. Schweppenburg, Leut., Stuttgart. — Levy, Kfm., m. Fr., Berlin. — Drucker, Offiz., London. — Oethers, Kfm., Köln. — Diederich, Rent., Ruhrort. — Schoening, Ingen., Berlin. — Gläser, Braut, m. Fam., Dresden.

### Hotel Weiss.

Räschke, Ing., Charlottenburg. — Soblein, Dr. med., Berlin.

### Hotel Union.

Günther, Kfm., m. Fr., Bremen. — Hausmann, Lehrer, Kassel. — Finsterböhl, Kfm., München. — Trog, Berlin. — Stapel, Kfm., Erfurt. — Dressel, Kfm., München. — Wahlen, Hotelbes., m. Fr., Hodesberg. — Petereit, Kfm., Huhnsdt.

### Viktoria-Hotel u. Badhaus.

Berthelsen, Kopenhagen. — Visser, m. Fr., Zwynrecht. — Wolff, Kfm., Göteborg. — Wikström, m. Fr., Göteborg. — Wollmann, Paris. — Kiemle, Kfm., München. — Gündert, Fräul., B.-Baden. — Johnston, Glasgow. — Johnston, Fr., Glasgow. — Schlüter, Direktor, Essen. — Scharfe, Fr., Leipzig. — von Berswort, Darmstadt. — Lundt, Kaiser



**Der Roman.**

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

1907.

Wittich, 24. April.

# Die heilige Cäcilie.

Monat von Marie Bernbard.

(40. Fortsetzung)

(Zachdrud verboten.)

„Doch! ich mir! Haben richtig dasselbe Ziel! Aber bis die Electric kommt, das kann noch eine Weile —  
Aufschieb! Hierher! So — bitte! Steigen Sie ein.  
Corneliusstraße vierundsechzig.“

Afrika wollte zögern, etwas erwidern, unterließ aber beides und stieg ein. Sie kannte ja Frank Golbeins kurz angebundene Art zur Genüge — und was tat es schließlich einem Menschen mit diesen Geldquellen, ob noch ein Kollogist mehr im Mietwagen saß! Es fuhr sich außerdem sehr hübsch an diesem strohdick hellen, milden Oktobertag durch Berlin, zumal durch diese feine Gegend, wo so viel annuität gebaute Villen standen, wo so viel Baum- und Blumenwind das Auge ergötzte!

„Ich dachte, Sie wären längst von Berlin fort!“ bemerkte Afrika das Gefährliche.

„Vim drüben gezeien, — acht Wochen hindurch, —  
gebe bald wieder abroad, solle hier alles auf, wollte nur  
Sohnie noch sprechen. Sie wissen, daß ich mich drüben  
verlobt habe?“

„Über mein! Keine Idee! Mit wem denn?“

„Mit Maggie Taylor,“ sagte er, „unter wohnt in Wallington—Angenehm, legt Kabels und so'n Zeug. Maggie und ich stimmen sehr gut zusammen,“ schloß er ab und überließ. „Wollen Sie ihre Photographie sehen? Da!“ Er hatte eine Brieftasche hervorgezogen und reichte sie Maggie geöffnet hin.

„Sehr hübsch — intelligent — sympathisch!“ sagte die forschende. „Sie hätten mir wohl eine Anleihe schenken können!“

„Und ich könnte schwören, ich hab's getankt! Soll ich das wirklich verbummelt haben? In dem Haß bitt' ich schon um Verzeihung!“ Kräftig schüttelte Drant Holben des Wächters Rechte. „An Haus habe ich eine entfandt, — er hat sich auch wirklich die Zeit genommen, mir Glist zu winkeln, — kurz, aber erbaulich!“

„Warten Sie noch?“

„Und wie! Habe sogar zwei Bilder hier verkauft, — das eine an 'nen Kunsthändler, der seine Sache nach Amerika schickt. Ist da nun nicht Humor drin in der Geschichte? Maggie reibt selbst gar nicht übel Farben, hat gar großes Interesse an meiner Kunst. Es soll mein bestes sein, wenn wir Mann und Frau sind, ein Portrat von ihr zu machen, — ich weiß auch schon wie: Steinbild, gegen ein offenes Vogenfenster stehend, stille, mild-blauliche Luft, — wirschbläuliches Samtfeld, weißes Gelsenblüschel in der herabhängenden Gond. Wird gut, sag ich Ihnen! Firischfarbener Samt wirkt bei Magooie wunderbar!“

„Ach, das denke ich schon! Und was ist aus der „Göttlichen Gänse“ geworden?“

„Gut, daß Sie davon aufhören!“ Der Amerikaner brach sich auf seinem Sitz um, daß er bei einer Wiegung der Straße betrachte aus dem Wagen geflohen wäre; Alta stieß einen Schreckenslaut aus. Er

Es kam wie eine glühende Welle über Annemarie's Kopf, es wachte sie wie eine heilige Angst. Mann und Gombardi! Was das heißen wollte! Und verbunden fürs Leben! Ja, . . . kannte sie denn auch den Mann an ihrer Seite genügend, um ihm anzugehören „in Freude und Leid bis der Tod sie scheidet?“ Es klang so seltsam, so ernst! Und vom Orgelschall herab tönte süßer, heiliger Gesang: „Wo du hingehst, da bleibe ich auch! Dein Wollst mein Woll, und dein Gott ist mein Gott. Wo du stirbst, da sterbe ich auch, — da will ich auch begraben werden!“

Zu seinem großen Erschannen wurde Osvald Wenzel gewahr, wie ein leises Zittern die junge Gestalt seiner Braut erfasste und wie ihr liebendes Gesicht sich erhellte. Es war wohl die Musik, die an ihre kindliche

Wieder eine Stunde später saß die ganze glänzende Gesellschaft in einem der festlich decorirten Säle des Rathhauses an prachtvoll gedeckter Tafel. Aufsteige Militärmusik spielte, lächle Augen leuchteten, verheißungsvoll, feierliche Reden klangen und kullerten, der Strahl des elektrischen Lichtes funkelte auf reichen Uniformen und lockte ganze Garben bunten Sprüchweisers aus den festbaren Schmelzflüssen der Damen. Wichtige Koalte „stiegen“ — der Pastor hatte es gnädig gemacht und nur ganz kurz gelprochen. Der Mann wußte, was sich ziemte, er hatte ja in der Kirche ausgiebig genug für die unaussprechliche Nahrung gefogrt — jetzt konnte man, Gottlob, den sogenannten „Ernst des Lebens“ hinter sich lassen!

— Das neuvermählte Paar machte mit den gefüllten Seßgäulen die Runde; man stand auf, ging ihm entgegen, rückte die Stühle.

Fran Melanie's Glas rührte an das von Annemarie. Sehr freundlich haben die beiden einander in die Augen. Was sie in dieser Minute dachten, war ungefähr dasselbe. Auch des jungen Ehemannes Seßfeld lag hell an den der „neuen Cousine“, — sein dreißig bewundernder Blick tauchte tief in Annemarie's Augen. Und gleich darauf Graf Gürtels flüsternde Stimme, die nur Annemarie verstehen konnte: „Fran Königin“, — er sah auf Melanie, die schon wieder bei einer anderen Gruppe stand. — „Ihr seid die Schönste im Land! Aber Schneewittchen über den sieben Bergen, bei den sieben Zwergen“ — tief neigte er sich zu dem jungen Mädchen herab — „so wunderschön schöner als Scher!“

— „th' antichronal' paover aus Dye!“ — Da war Angst und Besonnenheit und heisser Schauer beriefen, und Ammonie Bombardirte mit einem lächelnden Triumphblick um sich her auf die Gesellschaft, zu der sie fortan gehörte, und sagte sich, daß sie glücklich sei! —

IV.

„Gräufeln Büchse! Mit Was! Lange nicht gelesen!  
Warten Sie hier auf die elektrische Bahn?“  
„Gewiß. — ja! Ich möchte noch der Corneli'sstraße!“

Aufmerksamkeit zu schenken scheinen als der eleganten Erscheinung der kosteten Frau. Nach kurzer Beratung gaben die Geschworenen das Verdict auf kostenpflichtige Abweisung der Klage ab. Der Richter erklärt hierauf: „Das soeben vernommene Verdict beruht offenbar weniger auf sorgfältiger Erwägung der merkwürdigen Umstände dieses Falles als auf der Wirkung, welche die durchbrochenen seidenen Strümpfe der Beklagten auf die Geschworenen gemacht zu haben scheinen. Ich entlasse die Jury und verweise den Fall in die nächste Schörrichter-Sitzung.“ Bei der nächsten Verhandlung nahm die Beklagte wieder ihren Platz vor der Geschworenenbank ein, und ihre Blinde gegen diese ließen ihre Siegesgewissheit erkennen. Nach Aufbruch der Sache beauftragte der Magistrat, Seine Ehren wolle der Beguerin aufrufen, sich mit dem Ankläger gegen die Geschworenenbank zu setzen. Der Vertreter protestirte gegen eine solche, dem Gesetze unbekannte Prozedur. Der Richter entschied im Sinne des Klagevertreters, da einer solchen Zweckmäßigkeitnahme kein gesetzliches Hindernis im Wege stehe. Diesmal gaben die Geschworenen das Verdict zugunsten des Klägers ab.

Praktische Ede.

**Spezialausstellung** für die Verwertung von Obst und Gemüse im Ausland in Mannheim. Bei Gelegenheit der Gartenbau-Ausstellung in Mannheim 1908, und der Zeit vom 21. bis 29. September eine Spezialausstellung für die Verwertung von Obst und Gemüse in Deutschland stattfinden. Die Leitung dieser Ausstellung ist dem Königl. Garteninspektor Jung in Weissenhof übertragen. Allen Damen, die sich mit der häuslichen Obstverwertung befassen, ist hierdurch einmal Gelegenheit geboten, ihre Produkte vorführen zu können. Eine Ausstellung, werden in gebührender Weise gewürdigt und belohnt werden, denn es sind 2000 M. für Geldpreise ausgesetzt, außerdem freies den Preisrichter gelbne, silberne und bronzene Medaillen, sowie wertvolle Ehrenpreise zur Verhängung. Die aus dem Programme zu entnehmen ist, wird es auch der heimlichen Sonderstellung möglich sein, mit einzelnen Obst- und Gemüseprodukten in Wettbewerb zu treten. Die Ausstellungslleitung sorgt, sofern dies notwendig wird, für geeignete Aufstellung der Produkte und wird es sich auch ansgelassen sein lassen, doch dieselben in sorgfältiger Weise einzuwickeln, wobei zuzugestanden werden. Über die Ausstellung selbst ist ein Spezialprogramm weitere Auskunft; aus demselben sind auch die teilnehmenden Kreise zu entnehmen. Das Spezialprogramm, sowie Anmeldeformulare sind unentgeltlich von der Geschäftsstelle der Ausstellung in Mannheim, Friedrichsplatz 14, zu beziehen. Damit die häusliche Obstverwertung weitere Fortschritte macht, die auch unserer deutschen Obstbau am Nutzen gereicht, bietet das Ausstellungskomitee alle Damenfräuleu bringend um rege Beteiligung. Die redigierende Leitung dieser Ausstellung ermahnt es allen Damenfräuleu, schon jetzt die erforderlichen Schritte zu tun, um mit schönen Produkten die Ausstellung zu bereichern und sich selbst einen Preis zu sichern.

Zwei einfache Mittel gegen Schlaflosigkeit veröffentlicht die Zeitschrift für Ophthalmologie: „Die Bräunlerin“. Man nehme ein Ende weiche Leinwand oder Baumwolle von etwa 3 3/4 der Länge und 33 Centimeter Breite, tauche dieselbe in destillirten oder kaltem Wasser und wickle dieselbe sorgfältig um einen Fuß, so daß die nasen Strohseife, die direkt auf die Haut zu liegen kommen, völlig bedeckt sind, dann nehme man ein Stück Gutterberda brennen und stecke den ganzen Fuß in einen weichen Strumpf. Am liebsten hat sich gezeigt, daß eine Viertelstunde nach Applikation dieser Bedeckung die Temperatur des Ohrs seines Patienten um 15 Grad Celsius gesunken war und daß erst ein bis anderthalb Stunden später der Organismus die ursprüngliche Temperatur wieder erreichte. An besonders heftigen Fällen ist die Prozedur immer wieder anzuwenden, wenn die Wunde eintrocknet ist. Ein Arzt von Wuppertal College rät: Man lege sich möglichst bequem hin und lasse die Wunde auf dem Rücken ruhen. Dann atme man ganz langsam und leise und öffne dabei ebenso langsam die Augen, so daß sie vollständig offen sind, wenn die Einatmung zu Ende ist. Darauf lasse man die Augenlider beim langsamen Ausatmen wieder schließen und wiederhole das so lange, bis die Augenlider fest sind; dann ist das Stadium eingetreten, in dem man ohne weiteres einschlafen kann.

weiß, die sich auf mich berufen und kämen sie selbst mit einem Empfehlungsschreiben von mir. Mit Dank und  
 Gracien,  
 George's Duval."

Der „Niemand“ ist eine besonders allen Hausfrauen wohlbekannte Persönlichkeit. Wie es heute ist, war es ehemals. Was in Haus und Hof, Küche und Keller auf unpreiseliche Weise anzuwende war, wird dem „Niemand“ zur Last gelegt. Alle häuslichen Verrichtungen werden ihm in die Schuhe geschoben. Eine Reihe von tödlichen Darstellungen in Holzschnitt und Kupferstich vom Anfang des 16. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts zeigt uns, wie die „Schief. Fra.“ schreibt, die populäre Figur, die in Heim und Hofa von jeder Generation gekannt wurde, ja sogar einen politischen „Niemand“ kennt (ein Flugblatt vom Jahre 1794 in der Münchener Staatsbibliothek; da ist er der Urheber des französischen Krieges, und ein Gedicht dazu lautet:

Auf den Niemand will man hören,  
 Was geschieht in dieser Welt.  
 Was nur diese Zeit ansähen  
 Hat der Niemand angefaßt.  
 Alles will man mir zuschreiben,  
 Der ich keinen je betrübt,  
 Jeder will an mir sich reiben,  
 Da man alle Schuld mir gibt.  
 Ich muß unterdes allein  
 Der unthätigen Niemand sein.

Eine plastische Darstellung des „Niemand“ aber wird jetzt im „Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde“ veröffentlicht: eine Kundenform aus Thirl im Jahre 1655. Umgeben von einem runden Mäntelchen sitzt inmitten einer Unzahl von zerbrochenen Gefäßen der „Niemand“ traurig auf einer umgehäuften Kiste. Ein großes Vorwortschloß hindert ihn am Reden. Doch enthält ein Spruchband seine Klage: „Man thut mich heißen Nieman, als Ding muß ich zerbrochen han, des thuren ich, das ich nit kan verantworten mich.“ Die Darstellung hat viel Ähnlichkeit mit der Hans Holbeins d. J., der auf seiner berühmten Schildplatte von 1514 (im Schweizerischen Landesmuseum in Thurg.) auch dem „Niemand“ einen Platz gesäumt hat. Auch die Welschstr. Kunst dort ganz ähnlich.

Auch eine „Hungersnot“. Die Londoner Feinschmied müssen „hungern“. Die Londoner Feinschmied sind in großer Verlegenheit: Es gibt augenblicklich keine Erbsen mehr. Die stiefelhaften Vantse und die dadurch ungeheuer angelegte Nachfrage haben diese Hungersnot verursacht. Die Nachfrage nach 600 Pfund für das Pantoffel in Silber Fall nach das Beichen zum Beginn. Die Verkäufer von Covent Garden konnten dieses Quantum kaum liefern, und als weitere große Aufträge kamen, wurde die Befürzung ungeheuer. In den letzten Tagen mußten die Wiederverkäufer 5 M. für das Pfund bezahlen, während sie in der vorigen Woche die Frucht mit 2 bis 3 M. per Pfund verkaufen konnten. Dem Konsumenten macht diese Steuerung recht viel zu schaffen. Er wird in den nächsten Tagen etwa 6 bis 10 M. für ein Pfund zu bezahlen haben. Während in der Vorwoche ein Frucht Händler 60 Pfund Erbsen zu 1 M. verkaufen konnte, war es ihm diese Woche nur mit Mühe und Not möglich, 3 Pfund anzuschreiben, für welche er 12 M. zahlen mußte.

(Eine schöne Frau vor den amerikanischen Geschworenen. Der Wiener „N. Fr.“ wird geschrieben: Ein amerikanisches Blatt für Rechtswissenschaft bringt folgende Schilderung eines Rechtsfalles aus der Praxis des Schergerichs in einem weltlichen Staat der Union. Ein Fabrikbesitzer klagt gegen seine Frau auf Entscheidung aus ihrem Verdulden. Die schönen Augen der Beklagten stehen während der Verhandlung in ununterbrochenem Rapport mit den Geschworenen, die den Rechtsausführungen der Parteivorträge weitaus



Ich will nämlich die „Geistige Gesellschaft“ nicht befeuern.

Flori!<sup>10</sup> Manges! Graden Cie fid das gefälligst erli einma

batte Julia auch sehr gut gesehen, und im redere ich mit meinem Vater darüber, daß er, wenn ich, sein College, derweilen noch man in einer Prüfung. O, h. ei

Der Herr Schlichter bereits das Sindonion gegeben habe. Es lautet dahin, daß er unbenutzbar für sämtliche Rechte ab



# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.  
Herrnsprecher Nr. 2953.  
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.  
Herrnsprecher Nr. 967.  
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wegzugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 2 Rtl. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Wegzugs-Bestellungen nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6 und die 145 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Diebstahl: die dortigen 33 Ausgabestellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Mittlerer Anzeiger“ in einheitlicher Schloßform; 20 Pfg. in davon abweichender Schloßform, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Rtl. für lokale Anzeigen; 2 Rtl. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Zeilen, nach Vereinbarung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 190.

Wiesbaden, Mittwoch, 24. April 1907.

55. Jahrgang.

## Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

### Bestellungen für Mai auf das Wiesbadener Tagblatt

Morgen-Ausgabe.



Abend-Ausgabe.

zum Preise von 50 Pfg., ausschließlich Bestellgebühr, werden jederzeit angenommen im Verlag Langgasse 27, in der Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6, in den Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt, in den Zweig-Expeditionen der Nachbarorte und bei allen Postämtern.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ ist die älteste, umfangreichste, reichhaltigste und beliebteste Zeitung Wiesbadens und Raasaus überhaupt, wie die von keinem anderen hiesigen Blatte erreichte Verbreitung in allen Schichten der Bevölkerung Wiesbadens und der Umgebung beweist.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ hat zehn besondere unentgeltliche Beilagen und zwar: Die tägliche Beilage „Der Roman“, die zweimal wöchentlich erscheinende Beilage „Amstliche Anzeigen“, die „Verlosungsliste“, die drei 14-tägigen Beilagen: „Unterhaltende Blätter“, „Illustrierte Kinderzeitung“, „Haus- und landwirtschaftliche Rundschau“ und die monatliche Beilage „Alt-Raasau“. Ferner sind unentgeltliche Sonderbeilagen die „Tagblatt-Fahrpläne“, (zweimal im Jahre) und der schmucke „Tagblatt-Kalender“.

Als Anzeigenblatt ist das „Wiesbadener Tagblatt“ von anerkannt erfolgreichster Wirkung und deshalb auch von jeher das bevorzugteste Veröffentlichungsmittel Wiesbadens und seiner Umgebung.

Schon jetzt hinführenden neuen Beilagen wird das „Wiesbadener Tagblatt“ bis Ende April kostenfrei zugestellt.

Der Verlag.

## Die Maifeier.

Nur wenige Jahre sind es her, daß die Maifeier als ein Haupttagungs- und Demonstrationsmittel der Sozialdemokratie gegenüber dem Bürgertum hingestellt wurde und namentlich in der ersten Zeit ist der sogenannte Arbeiterfeiertag mit großer Begeisterung begangen worden. Allein man hat doch nicht mit der Kraft der „Bourgeoisie“ gerechnet, denn die Arbeitgeber wollten sich das nicht so ohne weiteres gefallen lassen, daß man ihren Fabriken und Werkstätten Arbeitsruhe aufzwingt, und so kam es denn gerade wegen der Maifeier verschiedentlich zu recht scharfen Differenzen, die lange Aussperrungen zur Folge hatten. Auch in der Arbeiterkassette selbst war man teilweise gar nicht so recht bei der Sache und befolgte vielfach die ausgegebene Order überhaupt nicht, sondern begnügte sich höchstens mit Versammlungen am Abend, ja oft artete die Veranstaltung in eine Art Jahrmarktsrummel aus, was der Maifeier gerade nicht zu weiterem Ansehen verhalf. Trotz alledem hielt man noch bis zum Vorjahre die Fiktion der Maifeier aufrecht, aber nachdem sich in den letzten Monaten gerade in den Gewerkschaften große Abneigung gegen die Maifeier gezeigt hat, weil man bei den unvermeidlichen Differenzen mit den Arbeitgebern stets die Bege zu zahlen hat, so scheint man sich auch im Parteivorstande schmerzlichen Herzens dazu entschlossen zu haben, die Maifeier als offizielles Gebot vom Parteiprogramm abzulehnen; wenigstens veröffentlicht der „Vorwärts“ einen Aufruf an die Genossen, in welchem angeraten wird, überall dort, wo schwere Kämpfe die Folge sein könnten, von einer Arbeitsruhe am 1. Mai abzugehen und sich auf Abendversammlungen zu beschränken. Das Ganze wird natürlich von Ausführungen umrahmt, welche diesen offensichtlichen Rückzug verdecken und es so darstellen sollen, als wenn alles beim alten sei und der Gedanke der Maifeier sogar noch an Kraft gewonnen habe.

Man geht wohl nicht fehl, wenn man diesen Beschluß des Parteivorstandes als eine Folgeerscheinung des Ausfalles der Reichstagswahlen ansieht. Die sozialdemokratischen Führer wollen es zwar nicht wahr haben, daß die Partei verloren habe, indem sie immer wieder darauf hinweisen, daß der Stimmenzuwachs eine halbe Million betrug, wobei man allerdings wohlweislich unterläßt, mitzuteilen, daß der Stimmenzuwachs der bürgerlichen Parteien zur gleichen Zeit siebenmal größer ist. Immerhin aber muß man sich im stillen noch sagen, daß viel Schuld an der Niederlage das schroffe Festhalten an der Parteidoktrin und andere taktische Fehler der Parteileitung getragen haben. Man ist wieder, wenn man es auch nach außen nicht zugeben will, zur Einsicht gekommen, daß eine Änderung unbedingt notwendig ist und daß man den oft genug innerhalb der Partei geäußerten Wünschen nach der einen oder anderen Richtung hin Rechnung tragen müsse, wenn man nicht noch mehr verlieren will. Hierzu ge-

hört zweifellos auch der Beschluß, in der Begehung der Maifeier eine Änderung eintreten zu lassen. Der Beschluß wird in einem Augenblick veröffentlicht, wo man gerade von dem Grabe des alten sozialistischen Führers Auer zurückgekehrt ist, der von bloßer Prinzipienreiterei nichts wissen, sondern den Strömungen Rechnung tragen wollte. Sein Standpunkt scheint nunmehr den Sieg davon getragen zu haben, und so hat denn die Parteileitung in Betreff der einst als Ehrensache jedes gesinnungstüchtigen Genossen angesehenen obligatorischen Beteiligung an der Maifeier ihre Pläne sein bescheiden zurückgesteckt. Es wäre aber verkehrt, in dieser nur einem Gebot des Augenblicks entspringenden Entscheidung den Anlaß zu einer Änderung der sozialdemokratischen Taktik überhaupt oder gar den Anfang zu der so oft schon an die Wand gemalten „Mauserung“ der Sozialdemokratie setzen zu wollen. Rentt die Partei jetzt hinsichtlich der Forderung der Beteiligung an der Maifeier ein, so tut sie es nur der Not gehorchend und nicht dem eigenen Trieb.

## Politische Übersicht.

Russen und Japaner in der Mandchurei.

n. London, 2. April.

Am 15. April war der Zeitraum verstrichen, den sich Rußland und Japan im Friedensvertrag von Portsmouth als Frist setzten, ihre Streitkräfte vollständig zurückzuziehen und die Mandchurei wieder ausschließlich von der chinesischen Regierung verwalten zu lassen. Nur die Einschränkung war dabei gemacht worden, daß beide Mächte das Recht haben sollten, so viel Truppen zurückzubehalten, als zur Überwachung der Bahnhöfen notwendig sind, d. h. bis zu 15 Mann für den Kilometer. Die Zweifel, die anfangs vielerorts daran gehegt wurden, ob der Vertrag in dieser Hinsicht eingehalten werden möchte, haben sich als unangebracht erwiesen. Japan zog den größeren Teil seiner Truppen schon Anfang vorigen Jahres zurück und besetzte gleichzeitig die für die Städte eingerichtete Militärverwaltung. Rußland hatte es weniger eilig. Aber auch dieses versetzte nicht gegen die für die Räumung getroffenen Abmachungen. Vor einigen Wochen konnte aus Charkow gemeldet werden, daß von den Eisenbahnen abgesehen, das letzte Bataillon zurückgezogen sei. So ist China zum erstenmal seit dem Jahre 1900 wieder in der Lage, über die mandchurischen Provinzen selbstständig zu verfügen, wenigstens in der Theorie. Die Verhältnisse sind hier allerdings inzwischen andere geworden. Im Dezember 1905 erhielt Japan von China Konzessionen zugewilligt, über deren Inhalt es sich vorher schon mit Rußland verständigt hatte und die ihm eine bedeutende Vorrangstellung vor anderen Wettbewerbern auf wirtschaftlichem Gebiete einräumten. Gleichzeitig wurde vereinbart, daß 16 mandchurische Städte dem fremden Handel geöffnet werden sollten.

## Fenilleton.

### Der Degen Friedrichs des Großen.

In wenigen Wochen fährt sich zum hundertsten Male der Tag, da das zusammengebrochene Preußen von 1806/07 durch den Willen des großen Korsen eine der härtesten Demütigungen widerstandslos über sich ergehen lassen mußte, einen Akt der Willkür, der Sanssouci um eine seine kostbaren Reliquien beraubte, und der in all seiner Härte doch ein Zeichen der Bewunderung ist, die der französische Imperator dem größten Preußenkönig zollte. Am 17. Mai 1807 ließ Napoleon den Degen Friedrichs des Großen mit größtem Pomp und mit allen Ehrungen in den Pariser Invalidendom überführen.

Während seines kurzen Aufenthalts in Berlin hatte der siegreiche Eroberer auch Potsdam besucht, war durch die stillen Gärten von Sanssouci geschritten, die noch heute den Geist des großen Friedrich spiegeln, hatte die Gemächer durchwandelt, in denen der Preußenkönig seine letzten Jahre verbrachte, und in dem Sterbezimmer Friedrichs lange schweigend und in tiefes Sinnen versunken gestanden. Ringsumher standen alle Dinge noch unverändert, wie in der Todesstunde ihres königlichen Besitzers; der Degen des großen Königs lag dort, die Feldeinde, die er in seinen Schlachten getragen, und auch das Ordensband. „Dieser Degen“, sagte Napoleon, „gibt mir mehr als alle Schätze Preußens.“ Er nahm ihn mit sich fort. Seine Verehrung für Friedrich ließ ihn den Wert der kostbaren Trophäe wohl erkennen; der Invalidendom wurde ausgewählt, das Kleinod zu beherbergen, und als Eskorte sollten ihm die 280 Fahnen das Geleite geben, die Napoleons Armee auf blutiger Wahlstatt erobert.

Ganz Paris stand im Zeichen des feierlichen Ereignisses. Am Morgen jenes 17. Mai trogen unabsehbare Massen über die Place du Carrousel, und alle Avenuen füllten sich mit Zuschauern. Unter Kanonendonner verliefen die Karossen der hohen Würdenträger die Tuilerien, gefolgt von dem Prunkwagen, der die eroberten Feldzeichen trug. Hinter ihm aber, hoch zu Pferde, Moncen, der Herzog von Conigliano; ihm hatte der Kaiser die Ehre zugezählt, den Degen des großen Preußenkönigs zu tragen. Im Vorhof harrete der Marschall Sérurier, der Gouverneur des Invalidenhauses, des pomphaften Zuges. „Im Namen und auf Befehl des Kaisers, unseres gnädigsten Souveräns, übergebe ich Ihnen die Orden und die Waffen, die einem Monarchen gehörten, dem Preußen und Europa stets ein großes Andenken bewahren werden. Diese Eroberung ist für Frankreich ein Siegeszeichen und ein würdiges Schmuckstück für das Mhl der Verteidiger des Landes. . . . Es ist der Wille Seiner Majestät, daß sie unter der Obhut der Tapferen bleiben, bis sie in einer Denkstätte ihren Platz finden mögen, die Seine Majestät dem unsterblichen Ruhm der Armee errichten will.“ Und der Marschall erwiderte: „Wir sind hier noch mehr als neuhundert Mann, die geschlagen haben gegen den großen König, dessen kriegerische Abzeichen unsere Söhne nun erobert haben. Damals begünstigte das Glück nicht unsere Tapferkeit. Die Väter waren nicht minder tapfer wie die Söhne; aber sie hatten nicht den gleichen Führer.“ Und alle Invaliden schworen, den Schatz zu hüten. . . .

Aber nicht lange sollten die königlichen Reliquien in ihrem Schutz bleiben. Sieben Jahre später war die Macht Napoleons gebrochen; der Degen Friedrichs des Großen aber ist seitdem verschwunden und niemand vermag mit Sicherheit zu sagen, was mit ihm geschah. Georges Montorgueil widmet im „Eclair“ den ver-

schiedenen Versionen, die über seinen Verbleib aufgetaucht sind, einen interessanten Aufsatz. Die Ereignisse des Jahres 1814 haben den Degen mit hinabgerissen in ihren Strudel. Die Heere der Verbündeten waren im Anmarsch; die Gefahr einer Eroberung Paris' war nahegerückt. Am 30. März schrieb der Herzog de Belte an den Marschall Sérurier: „Ich zweifle nicht, daß Em. Excellenz alle Maßnahmen getroffen haben, um die kostbaren Gegenstände, die sich in Ihrer Obhut befinden, zu bewahren, vor allem den Degen Friedrichs des Großen.“ Aber der Marschall überhörte die Mahnung, vergaß, daß die Wege gegen die Loire noch offen standen, und veräumte alles, um die Reliquien zu retten. Er faßte jedoch den selbstamen Entschluß, alle Trophäen zu verbrennen. Ein Scheiterhaufen wurde errichtet, alle Fahnen und Kostbarkeiten darauf gelegt, und in wenigen Minuten verbrannten die Flammen alle die Zeugnisse des Ruhms in ein unansehnliches Häufchen Asche. Auch Friedrichs Degen soll dabei vernichtet worden sein. Die Überreste jenes Antikafes aber warf man an einem abgelegenen Ort in die Seine.

Bald aber tauchten die ersten Zweifel auf: Leute standen auf, die an die Zerstörung nicht glauben wollten, und die Hoffnung erlosch, die Trophäen an einem verborgenen Ort eines Tages wiederzufinden. Aber die Nachforschungen, die 1830 von Marschall Jourdain angestellt wurden, brachten den Nachweis, daß alle Fahnen und anderen Trophäen . . . völlig zerstört wurden, ohne eine einzige Ausnahme.“ Am 30. März 1814, am Vorabend des Einzuges der Verbündeten, war das Werk vollbracht worden. Aber nirgends in diesen Dokumenten findet man eine besondere Erwähnung des Degen's Friedrichs. Wäre es nicht ein Leichtes gewesen, unter der Menge der Fahnen den schmalen preußischen Degen zu unter-schlagen? Ist der Degen nicht unterschlagen worden?



Im letzten Sommer wurde mit Rußden und den beiden Häfen am Jalu, Antung und Tatum, deren Öffnung schon vor dem Kriege in Aussicht gestellt worden war, der Anfang gemacht und späterhin folgten die meisten in der japanischen Interessensphäre liegenden Städte, während Rußland mit den vier in Frage kommenden Städten der nördlichen Provinzen: Chardin, Kirin, Tchangschun und Manschuri die gleiche Bindung vor sich gehen ließ. Eine andere verteilte Frage scheint jetzt der Lösung nahe zu sein. Japan weigerte sich bisher, zu gestatten, daß an der koreanischen Grenze und in Dalni chinesische Zollstationen errichtet würden, weil auch Rußland solche an den Grenzen seines Gebietes nicht dulden wolle. Nun scheint Rußland seinen Widerstand aufgegeben zu haben, so daß bald die gesamte Mandchurie der chinesischen Zollverwaltung unterstellt sein dürfte. Wenn also die noch verbleibenden Städte dem internationalen Handel geöffnet und die gegenwärtig in Peking stattfindenden russisch-chinesischen Verhandlungen zum Abschluß gelangt sein werden, können endlich normale Verhältnisse in den mandchurischen Provinzen Platz greifen.

#### Der Rücktritt Lord Cromers.

u. London, 23. April.

Es stellt sich doch als unzweifelhaft richtig heraus, daß Lord Cromer aus dem Grunde von seinem Posten zurückgetreten ist, den er selbst angab. Seit 14 Tagen war er so leidend, daß die, die ihn das erste Mal wieder sahen, vor seinem veränderten Aussehen erschrafen. Man glaubte anfangs auch deshalb auf eine diplomatische Krankheit schließen zu dürfen, weil Lord Cromer bei dem Besuche des Herzogs von Connaught auffallend wenig Geschmach an den diesem zu Ehren veranstalteten Kundgebungen und Festlichkeiten entwickelt hatte. Er war aber schon damals so leidend, daß er nicht einmal an einem Diner teilnehmen konnte, das er dem Gast in seiner eigenen Wohnung gab. Ohne Einwirkung auf seine Entschliebung mögen deshalb immerhin die jüngsten politischen Ereignisse in Ägypten, sowie die Angriffe, die Presse und Parlament in England gegen seine Verwaltung richteten, Dinge, die ihn bis dahin unbekannt geblieben waren, wohl nicht gewesen sein. Wenn die nationalistische Presse in Ägypten die Abreise Lord Cromers als die Antindigung eines Wechsels im Verwaltungssystem feiert, so sind ihre bezüglichen Hoffnungen allerdings nicht ganz unbegründet, denn gewiß bedeutete die Persönlichkeit Cromers an sich viel für die absolute Vorherrschaft des englischen Elementes in allen Stürmen der ägyptischen Verwaltung. Aber sein Nachfolger Sir Eldon Gorst hat in dem Sekretär Boyle einen Mitarbeiter, der sechs Jahre der Vertraute und fast allmächtige Ratgeber Lord Cromers war. Es ist also doch recht zweifelhaft, ob auf beträchtliche Veränderungen in der englischen Politik in Ägypten gerechnet werden darf.

#### Beginn der Debatte über den Militäretat.

K. Berlin, 23. April.

Der Reichstag brauchte heute noch einige Stunden, um mit dem Justizetat zu Ende zu kommen. Der konservative Herr Kretsch, der den Stallpöner Wählern sein Mandat verdankt, vollbrachte, seiner Meinung nach, eine gute Leistung, indem er die schwer angegriffene preussische Justiz verteidigte und den süddeutschen Abgeordneten totale Unkenntnis vorwarf, wenn sie an Preußen etwas auszusagen haben. Einen gewissen Eindruck machte es, daß der freikonservative Abgeordnete v. Dörren den Zeugniszwang der Redakteure scharf beurteilte. Jedenfalls ging die Beratung zu Ende, ohne daß Stadthagen — gewiß ein noch nicht dagesessener Fall — das Wort ergriff. Aber einen Ordnungsruf mußte er sich doch holen. Das sah er ein. Deshalb machte er einen unparlamentarischen Zwischenruf. Rechtzeitig schnitt die Schlußantragskommission der Mehrheitsparteien weitere Reden ab. Bei der Ab-

stimmung über die Resolutionen passierte den Regierungsparteien das Unglück, daß sie mit einem Antrag Wassermanns über die Gaspflicht für Schäden, die durch Beamte entstanden sind, in der Minderheit blieben, weil die Konservativen sich absplitterten. Man nahm dafür einen ähnlichen Zentrumsantrag, und zwar einstimmig, an. Bei der Resolution über die Beseitigung des Zeugniszwanges der Redakteure zeigten die Konservativen wieder, daß sie von einer Paarung mit den Liberalen nichts wissen wollen. In einem Nebenpunkte kam aber bei der Spezialberatung eines Untertitels Herr Stadthagen doch noch zu Wort. Er griff auf die Verträge zurück, die im Freiherrn v. Henrichs Betriebe hinsichtlich der Konkurrenzklause voranden finde. Freiherr v. Henrichs selbst erklärte, daß solche Verträge kaum glaublich sind. Er wisse wenigstens nichts davon. Er ist bisher noch die nötige Aufklärung schuldig geblieben. — Zum Militäretat hatte Herr Erzberger von seiner Partei die ehrenvolle Aufgabe erhalten, die grundlegende Rede zu halten. Er sprach verhältnismäßig nur kurz und machte sich die Sache nicht allzu schwer. Nur an einem Punkte wurde er scharf, indem er dem Kriegsminister Überbreitung seines Etatsrechts vorwarf, und zwar bezüglich des Aggregiertenfonds. Graf Oriola war heute nicht recht disponiert. Die anderen Redner brachten nur Spezialwünsche ihrer Städte vor, Herr Kobelt mit viel Naivität und nicht wenig Pathos. Der Kriegsminister versprach vom nächsten Jahre an den angegriffenen Fonds zu befechtigen. Was er sodann über die Umbewaffnung sagte, über das langsame Tempo, das er eingeschlagen, über die Bewilligungsfreudigkeit des Reichstags, wurde sehr aufmerksam und beifällig entgegengenommen. Feierlich still wurde es fast, als er sagte: Ich hoffe, daß wir mit der Umbewaffnung fertig werden, ehe es zum Kriege kommt.

#### Deutsches Reich.

\* Die Thronfolge in Braunschweig. In der „Rhein-Westf. Ztg.“ steht eine Zuschrift aus Braunschweig fest, daß nach allem, was über die geheimen Beratungen zwischen Regentenschaftsrat und Landtag neuerdings verlautet, der kommende Mann in Braunschweig nicht Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg sein dürfte, sondern Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, der Sohn des verstorbenen Regenten. Nur um diese beiden Fürsten habe es sich in den geheimen Beratungen bisher gehandelt. In den letzten Wochen sei die Stimmung zugunsten des preussischen Prinzen zusehends gewachsen. Schon bei der geheimen vorläufigen und unverbindlichen Abstimmung, die der Landtag über die Person des künftigen Regenten am 28. März vornahm, und dessen Ergebnis selbst den Abgeordneten bisher nicht bekannt geworden ist, dürfte die Mehrheit für Friedrich Wilhelm gestimmt haben. Der Regentenschaftsrat scheine natürlich vollkommen hinter dem Staatsminister von Otto, dessen Kandidat stets der preussische Prinz gewesen ist, und es handle sich jetzt nur noch darum, die noch widerstrebende, offenbar nicht allzu große Minderheit davon zu überzeugen, daß man auch ohne sie die gewünschte Persönlichkeit zum Regenten berufen könnte, daß sie daher um der Würde des Landes willen besser täte, im gleichen Sinne wie die übrigen zu stimmen. Erstele man diese Einstimmigkeit nicht, so frage es sich, ob der Regentenschaftsrat den Mut habe, die Berufung des Prinzen Friedrich Wilhelm dennoch durchzusetzen, und ob überhaupt der Prinz eine nicht einstimmige Wahl annehmen würde. Sei dies nicht der Fall, so dürfte man allerdings versuchen, auf den Herzog Johann Albrecht zurückzugreifen.

\* Die zweite Etatslesung im Abgeordnetenhaus soll spätestens heute, Mittwoch, beendet werden. An sie wird die zweite Lesung des Wanderarbeitsstättengesetzes angeschlossen. Am Donnerstag beginnt die dritte Etatslesung. Nach deren Beendigung wird die Interpellation der Konservativen über die Höhe der Kohlen-

preise auf die Tagesordnung kommen. In den darauffolgenden Tagen wird bis Pfingsten der übrige vorliegende Stoff beraten werden, während die Berggesetznovelle nach der kurzen Pfingstpause, Ende Mai, zur Beratung gelangen soll. Es wird von mehreren Seiten behauptet, daß der Landtag seine Arbeiten über Pfingsten ausdehnen wird, um allen Gesetzestoff aufzuarbeiten und im Herbst sofort die neuen Beamten- und Lehrerbefoldungsgeetze in Angriff nehmen zu können.

\* Die Reichstagsberatung. In unterrichteten Kreisen des Reichstages nimmt man an, daß der Reichstag am 17. Mai vertagt wird. Bis dahin müßten der Etat, die Ergänzungs-Etats und das deutsch-amerikanische Handelsabkommen erledigt werden. Es ist anzunehmen, daß in den nächsten Tagen noch eine Reihe von Gesetzentwürfen dem Reichstage zugehen wird.

\* Zur Stellung der Kriegervereine. Die Wahlprüfungskommission des Reichstages hat in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, mit Rücksicht auf die Rolle, die die Kriegervereine vielfach während der letzten Reichstagswahlen gespielt haben, eine gutachtliche Äußerung des Generalen Spitz, des Vorsitzenden des Verbandes deutscher Kriegervereine, darüber herbeizuführen, ob die Kriegervereine einen amtlichen Charakter haben oder nicht. (B. Z.)

\* Das Projekt der Berliner Weltausstellung wird auch in Bayern abgelehnt. Über ihre Stellungnahme zu dem Projekt einer Berliner Weltausstellung im Jahre 1913 hat die „Münchener Allg. Ztg.“ eine Reihe bayerischer Großindustrieller befragt. Aus den abgegebenen Gutachten, die ausnahmslos ablehnend lauten, klingt eine absolute Abneigung, Unlust und Ausstellungsmüdigkeit. Allenfalls wird die Bedürfnisfrage entschieden verneint und besonders vor Veranstaltung einer Weltausstellung gewarnt, da diese sich überlebt hätten, kein Interesse dafür vorhanden sei, die schweren Opfer in keinem Verhältnis zum Nutzen ständen und die Ausstellung nur eine Art lästiger Repräsentation bedeute.

\* Die Schiffsabgaben. Die Leipziger Handelskammer sprach sich entschieden gegen die Erhebung von Schiffsabgaben auf den natürlichen Wasserstraßen aus.

\* Hamburger Hafenerweiterung. Wie Hamburger Blätter melden, sind vom Hamburger Senat fünf neue große Häfen auf Hamburgischen Staatsgebiet, westlich vom Köhlbrand, geplant. Die Pläne der Entwürfe liegen bereits im Senat fertig vor. Die neuen Hafenanlagen vergrößern das Hamburger Hafengebiet beträchtlich.

\* Ein nachahmenswerter Beschluß. Die Stadtverordneten von Elberfeld bewilligten jährlich 10 000 Mark zur Unterstützung für bedürftige, seit mindestens zehn Jahren in Elberfeld wohnende Kriegsveteranen. Diese Unterstützungen sollen nicht als Armenunterstützung gelten.

\* Arbeiterbewegungen. In Aachen beschloß eine von über 500 Personen besuchte Versammlung christlicher Bauhandwerker die Arbeit ohne Kündigungstritt niederzulegen. — In Görlitz streiken die Maler, Lackierer und Anstreicher. — Die gesamten Bauhandwerker in Saalfeld legten die Arbeit nieder, da die Arbeitgeber sich weigerten, den Minimallohn von 43 auf 45 Pf. pro Stunde zu erhöhen.

#### Ausland.

##### Österreich-Ungarn.

Das offizielle Organ der Unabhängigkeitspartei erklärt kategorisch, daß die ungarische Regierung auf einen langfristigen Ausgleich nicht eingehen werde. Es werde ein Ausgleich bis zum Jahre 1917 oder gar keiner abgeschlossen werden. Was der österreichische Ministerpräsident Red zur Beruhigung der

Der Historiker Désiré Sacroix, der mit Persönlichkeiten, die jene Zeit noch miterlebten, in intimer Fühlung gestanden, kann nun die Aussage eines Augenzeugen, des Barons Ducasse, einstigen Eskadronchefs im Stabe und ehemaligen Adjutanten des Königs Jérôme, anführen, die die letzten Zweifel über den Verbleib des Degens beseitigen muß. Ducasse hat ihm selbst mehrfach versichert, daß auch Friedrichs Degen damals in die Flammen geworfen wurde. Im Jahre 1857 wiederholte ihm Ducasse noch einmal die Schilderung der Szene. „Ich stand so nahe am Feuer, wie hier, sehen Sie . . . Ich stocherte in einem Haufen glimmender Fahnenreste, damit sie schneller verbrennen möchten. Ich sah, wie der Degen in den Wirrwarr geworfen wurde . . . O ja, alles ging in Flammen auf.“ Aber die Flammen, die die Fahnenstoffe verzehrten, können schwerlich in Brande gewesen sein, den Stahl zu vernichten oder auch nur zu verändern. Als das Feuer erlosch, hatten sich in der Asche alle metallischen Bestandteile erhalten.

Schon 1815 kam einem Ingenieur, M. Gaillard, diese Erwägung, und da er die Stelle kannte, wo die Reste jenes Autodafés in die Seine geworfen wurden, unternahm er Nachforschungen. Im Juni 1815 gelang es ihm, mit Hilfe Baudouins, des Leiters des „Moniteur de l'Armée“, dem Wasser fünfzehn bronzene Ornamente und 68 Kupferstücke zu entreißen, die wieder dem Invalidentum übergeben wurden. Freilich ist das wenig im Verhältnis zu dem, was ein Jahr vorher den Wassern übergeben worden war. Aber sie genügen, um zu beweisen, daß alle Metallteile jenes Feuer überstanden und daß auch Friedrichs Degen nicht völlig vernichtet werden konnte. Und so spricht denn die Wahrscheinlichkeit dafür, daß die Klinge des großen Preußenkönigs noch heute an unbekanntem Ort auf dem Grund der Seine liegt; Sand und Schlamm-massen mögen darüber hinweggleiten und sie zugedeckt haben, und wohl nie wird sie wieder aufgefunden werden können.

C. K.

#### Aus Kunst und Leben.

\* Gogols „Revisor“ als Operette. Aus Prag wird uns unterm 22. April geschrieben: Die Aufführung einer neuen Operette fand Sonntagabend im Neuen Deutschen Theater eine ungewöhnlich stürmische Aufnahme, die sowohl nach der textlichen wie nach der musikalischen Seite ihre volle Berechtigung hatte. Das Buch ist nach Gogols berühmter Satire „Der Revisor“ von zwei Schriftstellern, die sich in geheimnisvolles Dunkel hüllen, frei bearbeitet. Sowohl der Name wie die Hauptpersonen des Gogolschen Stückes sind in das Libretto der Operette herübergenommen, doch ist das Ganze auf das glückliche auf den Operettenstil zugeschnitten, und diesem Stile haben die Textverfasser durch mannigfache geschickte Änderungen und freie Erfindungen Rechnung getragen. Namentlich dadurch, daß sie durch Herausarbeitung von Ensemblestücken den Chören einen ungemein breiten Spielraum gewähren, boten sie dem Komponisten Gelegenheit, sich nicht nur hinsichtlich der Erfindung, sondern auch in Bezug auf den Aufbau und die Instrumentierung der Musik voll auszuleben. Die Musik von dem Prager Musiker Karl Weiss, dem bekannten Komponisten der Oper „Der polnische Jude“, die sich viele Bühnen eroberte, darf als eine außerordentlich wertvolle Arbeit bezeichnet werden. Eine Fülle reizender und fangbarer Melodien, in denen fast ausnahmslos der slavische Rhythmus durchbricht, entströmt der Partitur. Die Einfälle sprudeln förmlich. Dabei wird die Musik niemals trivial, und das ganze Werk ist in ein entzückendes Orchestergeräusch gekleidet. Da man der Aufführung sowohl hinsichtlich der Besetzung wie auch durch die musikalische Leitung des ersten Opernkapellmeisters Herrn Ottenheimer und durch die Instrumentierung des ersten Regisseurs Herrn Kuri Stern eine besondere Sorgfalt angedeihen ließ, schlug das Werk kräftig ein und der Komponist wurde mit allen Mitwirkenden ungezählte Male vor die Rampe gebührt.

Da sich für das Werk mehrere auswärtige Theaterleiter interessieren und der Aufführung bewohnten, darf man annehmen, daß „Der Revisor“ auch in seinem musikalischen Gewande bald auf vielen Bühnen erscheinen wird.

\* Automobile für den Nordpol. Nachdem die Polarforschung bisher mit Dampf- oder Segelschiffen, mit Hundeschlitten und selbst mit Luftballons ihr letztes Ziel noch nicht erreichen konnte, wenden sich die Nordpolfahrer dem Automobil zu. In Amerika sind zurzeit bereits sechs große Automobile in Konstruktion, die im Jahre 1908 gegen den Pol aufbrechen werden. Zwei davon sind für Dr. Frederick A. Cook bestimmt, der schon an einer der Pearyschen Expeditionen teilgenommen hat; eines hat Anthony Fiala bestellt, der die Ziegler-Expedition leitete; die übrigen drei sind zu anderen Expeditionen bestimmt, die ebenfalls wie Cook und Fiala im nächsten Jahre zur Fahrt nach dem Nordpol aufbrechen werden. Die Automobile werden für die Verwendung auf Land wie im Wasser konstruiert; sie werden nach dem Prinzip der „Scooters“ gebaut, die von Long-Islandseglern schon erprobt sind und die sowohl auf dem Eise wie im Wasser zu gebrauchen sind. Erst kürzlich erzielte ein neukonstruierter Automobil-scooter auf dem Eise eine Stundengeschwindigkeit von 70 englischen Meilen, und man glaubt, die Schnelligkeit bis auf 100 steigern zu können. Auch im Wasser entwickelt das Fahrzeug eine ansehnliche Geschwindigkeit.

#### Theater und Literatur.

Im königlichen Theater wurde gestern „Auf Allerhöchsten Befehl“ Aubers „Maurer und Schlosser“ gegeben. Die Aufführung ist in allen Details bekannt; daß sie gestern von einem besonderen Glanz getragen war, ist selbstverständlich. Der Kaiser, der mit dem Prinzen August Wilhelm der Vorstellung bewohnte, gab des öfteren selbst das Zeichen zum Beifall. Das elegante Publikum, Uniformen, Ordenssterne, die



Gemüter in Österreich gefagt habe, hindere Ungarn gar nicht. Kossuth werde die wirtschaftlichen Interessen Ungarns zu schützen wissen.

Kaiser Franz Joseph, der noch immer in Prag weilte, hielt gestern auf dem Deiwitzer Erzerherzog-Parade über die Truppen der Garnison ab. Das Wetter war prachtvoll. Eine große Menschenmenge sah dem militärischen Schauspiel zu und bereitete dem Kaiser stürmische Guldigungsfundgebungen.

Aus Budapest wird gemeldet: Am 8. Juni, dem vierzigsten Gedenktage der Krönung, wird der Monarch alle im Auslande befindlichen Wehrpflichtigen, die sich der Wehrpflicht entzogen haben, amnestieren.

#### Italien.

Die Deputiertenkammer hat gestern ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Auf Wunsch des Ministers des Äußern wurde beschlossen, über die Interpellationen, betreffend die auswärtige Politik, vor der Beratung des Ministeriums des Äußern zu verhandeln.

Der Bürgermeister von Venedig erhielt die amtliche Verständigung, daß König Eduard in diesem Jahre nicht nach Venedig komme.

Ingenieur Biquet reichte beim italienischen Ministerium ein Konzeptionsgesuch für den Durchbruch des Montblanc zur Herstellung einer direkten Eisenbahnverbindung des Kofstals mit Genf ein.

#### Rußland.

„New York Herald“ berichtet aus Petersburg: Der Zar hat dem Kabinettschef Stolypin freie Hand gelassen, um die Auflösung der Duma zu verfügen (?). Stolypin wird aber von diesem Rechte nur Gebrauch machen, wenn die bisherigen Brandreden fortgesetzt und die Arbeiten der Kammer ergebnislos verlaufen sollten.

Der Präsident der Reichsduma Golowin wurde heute in Zarstowe-Selo vom Kaiser in halbstündiger Audienz empfangen. Golowin überreichte dem Kaiser eine Denkschrift über die bisherige Tätigkeit der Duma.

#### Frankreich.

Zum Brande im Arsenal von Toulon wird noch berichtet: In der Nähe der Brandstelle wurden zwei Zünder von einer Sorte, wie sie in der Marine nicht im Gebrauch sind, gefunden und beschlagnahmt. Die Zahl derer, die bei den Rettungsarbeiten verletzt wurden, beträgt 30, wovon 17 im Marinehospital untergebracht sind.

#### England.

Im Verlaufe der Beratung des Unterhauses über die Territorialarmee wies Kriegsminister Galdane darauf hin, daß die Premierminister der Kolonien einstimmig erklärt hätten, daß seine — Galdanes — Vorschläge der beste Plan für die Organisation des Heeres seien, und daß sie vorgeschlagen hätten, diese Vorschläge für die Organisation ihrer eigenen heimatischen Streitkräfte als Muster zu nehmen, so daß nicht nur die 300 000 Mann, die die englische Territorialarmee bilden, vorhanden sein würden, sondern daß im ganzen Reiche eine Kette von Territorialstreitkräften bestehen würde, was ein wirkliches Gefühl von Sicherheit verleihen könnte. (Beifall.) Die Regierung betrachte die Vorlage als ein Bollwerk gegen die allgemeine Ausdehnung. — Die zweite Lesung der Vorlage wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Der Zentralstab, dessen Schaffung in der gestrigen von der Kolonialkonferenz angenommenen Resolution als notwendig anerkannt wurde und der aus Offizieren der Streitkräfte des ganzen Reiches zusammengeleitet sein soll, soll berufen sein, die Verteidigungspläne vorzubereiten und Vorschläge bezüglich der Ausbildung und der Kriegsorganisation der Truppen der Kolonien in jedem Teile des Reiches zu erteilen. Bei der Darlegung der Verteidigungspläne der Admiralität betonte Lord Tweedmouth besonders die Notwendigkeit einer einheitlichen Kontrolle der Flotte. Lord Tweedmouth erklärte weiter, eines der Ziele der

Damen in großer Toilette, das gab fast schon ein regelrechtes Festspielbild. In den beiden Zwischenakten, in denen der Kaiser mit den Herren von Hüffen und von Mungenbergs konversierend in der Galerie des ersten Ranges promenierte, brachte das Publikum Hochrufe auf den Kaiser aus, für die es freudlich bedankt wurde.

Der Großherzog von Hessen hat das Pensionsgesuch des Generaldirektors Weraer, das dieser anlässlich seiner 40jährigen Bühnengeduldigkeit eingeleitet hat, unter Vorben ehrenvoller Anerkennung abgelehnt und die Hoffnung ausgesprochen, Weraer noch viele Jahre als Leiter des Darmstädter Hoftheaters zu sehen.

Es schweben zwischen Frankfurter Schauspielhaus und Max Reinhardt Verhandlungen wegen eines Gesamtgastspiels des Berliner Deutschen Theaters in Frankfurt, die schon in den nächsten Tagen zum Abschluß gelangen dürften. Das Deutsche Theater soll folgende Werke zur Aufführung bringen: Hauptmanns „Friedensfest“, Wedekinds „Frühlings Erwachen“ und Schalom Alchs „Gott der Rache“. Die ersten Darsteller des Deutschen Theaters werden an diesem Gastspiel, das am 25. Mai beginnen soll, teilnehmen.

Der Verein der ausländischen Presse hielt in Berlin seine erste Generalversammlung ab. Im Laufe des ersten Jahres seines Bestandes haben sich bereits fast alle ausländischen Korrespondenten in Berlin ihm angeschlossen. In den neuen Vorstand wurden gewählt: Dr. Shaw (New York-Sun), Edgar Roels (Le Temps-Paris), Hermann Löthke (Zeit-Bien), J. A. Koch (Nieuwe Courant-Haag), W. Wichmann (Tribuna-Rom).

Von Ditlev v. Vilencron's poetischem Schaffen sind bis heute rund 70 000 Bände in das deutsche Volk gedrungen. Mit dieser Abziffer steht Vilencron unter den zeitgenössischen Dichtern oben, und sein Erfolg reicht sich heute schon den großen Erfolgen der Dichter Heines, Schellers, Heibels ebenbürtig an. Um

Admiralität sei, die Seestreitkräfte auf derselben Höhe zu erhalten, daß sie England die Oberherrschaft zur See in jedem, vernünftigerweise als möglich anzunehmenden Falle sichern. Er wolle nicht auf weitere Bewilligungen von Mannschaften und Geldmitteln dringen. Ein Mitarbeiter der Kolonien in der ihnen angenehmen Form würde aber von ihm herzlich willkommen geheißen werden. Nach einer allgemeinen Diskussion wurde beschlossen, daß die Frage der Seeverteidigung bis zu einer späteren Sitzung vertagt werden solle und daß die Vertreter der Kolonien inzwischen gesondert mit der Admiralität konferieren könnten. Die Konferenz vertagt sich dann bis auf Donnerstag.

#### Montenegro.

Vierhundert mit Gewehren bewaffnete Männer aus der Umgegend von Niksic sind unter Führung eines Pataillonskommandanten und eines Hauptmanns in die Stadt Niksic eingedrungen und haben die Drucker der „Narodna Misao“ zerstört. In der Stadt herrscht große Aufregung; die Geschäfte sind geschlossen. Zur Wiederherstellung der Ruhe wurden Truppen aufgerufen.

#### Australien.

Ein in Perth weilender Vertreter der Londoner Judenfreunde sucht, nach der „Frankf. Ztg.“, ein Areal von 1 Million Acres zur Ansiedelung russischer Juden zu erwerben. Das Ministerium von Westaustralien erwägt gegenwärtig die Sache.

## Aus Stadt und Land.

### Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 24. April.

#### Das Kaiserpaar in Homburg.

Seit einigen Tagen weilt das Kaiserpaar mit der Prinzessin Viktoria Luise in Homburg, und man kann sagen, daß seit der Ankunft der hohen Herrschaften neues Leben in die reizende Bade- und Kurstadt eingeblasen ist. Die Saison ist zwar offiziell noch nicht eröffnet, aber eine ganze Anzahl Fremde ist schon eingetroffen, in erster Linie wohl, um das Kaiserpaar zu sehen. Das Leben der kaiserlichen Familie spielt sich bei dem Kur-aufenthalt in Homburg stets in der gleichen Weise ab. Morgens, sofort nach dem ersten Frühstück, begeben sich die Majestäten in den Schlosspark zu einem kurzen Spaziergang, der bei gutem Wetter sehr genussreich ist, denn gerade vom Schlosspark aus bietet sich ein prächtiger Blick hinüber auf den Taunus. Um 10 Uhr etwa macht dann der Kaiser einen Ausflug, meist jedoch einen Ausritt. Er trägt in der Regel einen grauen Frühjahrsanzug und grauen, weichen Filzhut. Meist reitet er seinen braun- und weißgeheckten Hengst, ein prächtiges Tier, das die Bewunderung aller Pferdefreunde erregt. Die Kaiserin fährt meist in geschlossenem Wagen aus, denn bisher war's in Homburg noch recht rau und winterlich. Der Kaiser brachte einen starken Schnupfen mit, aber schon nach zwei Tagen hatte die gute, reine Taunusluft die völlige Wiederherstellung bewirkt. Die Prinzessin Viktoria Luise konnte bisher ihr Pongespann, das sie selbst lenkt, noch nicht benutzen, auch sie fährt oft im geschlossenen Wagen aus, was besonders die Homburger Jugend sehr bedauert, denn sie ist dadurch verhindert, die Prinzessin entsprechend zu begrüßen und ihre Lieblingsschokolade zu sehen, die manchmal mitfahren dürfen. Auf Anraten ihres Leibarztes hat die Kaiserin mit ihrer Badefur noch nicht begonnen, sie wird damit warten, bis es etwas wärmer geworden ist. An den Nachmittagen werden meist Automobilfahrten unternommen. Der Kaiser hat wieder fünf Automobile mitgebracht, einen Fiat- und vier Mercedeswagen. Der Kaiser fährt meist in seinem 70pferdigen Mercedes, der die Taunushöhen spielend nimmt und fast stets vom dem Oberwagenführer Werner gelenkt wird. Mit diesem starken Wagen konnten natürlich außerordentliche Geschwindigkeiten erzielt

werden. Es wird indessen sehr vorsichtig gefahren, die Durchschnittsgeschwindigkeit der kaiserlichen Wagen beträgt am Tage 30 bis 60 Kilometer in der Stunde, nachts weit weniger. Führt man auf unbekannten Straßen, so wird mit äußerster Vorsicht und der niedrigsten Geschwindigkeit gefahren. Die meisten Wege in der Umgegend Homburgs sind indessen den kaiserlichen Chauffeuren wohl bekannt, so die Chauffeen nach Wiesbaden, Frankfurt, Darmstadt und Gießen, welche Städte der Kaiser ja wiederholt im Auto besucht hat. Gegen das Gleiten bei nassem Wetter sind die Wagen durch Gleitschuhe gesichert. In dem fünften Auto befinden sich meist Erbstelle, Werkzeuge usw., für den Fall, daß unterwegs ein Defekt entsteht. Im übrigen fahren in diesem fünften Wagen Diener und Hilfschauffeure. Es ist ganz selbstverständlich, daß die Wagen vor jeder Fahrt eingehend geprüft werden, besonders die Pneumatik und ihre Verschraubung, sowie die Benzinzufuhr und die anderen wichtigsten Teile des Wagens. Deshalb sind auch kleine Defekte bei den kaiserlichen Wagen, wenn sie einmal unterwegs sind, sehr selten. Hat nun der Kaiser z. B. eine Fahrt in den Taunus gemacht, so verläßt er an irgend einer Stelle das Auto und es beginnt ein strammer Fußmarsch, der sich oft über nahezu zwei Stunden ausdehnt. Der Kaiser geht sehr schnell, auch bergauf mächtig, er seinen flotten Schritt nicht und die älteren Herren des Gefolges sind manchmal froh, wenn der anstrengende Marsch vorüber ist, dem sie keinen wesentlichen Geschmacksabgewinnung können. Der Kaiser ist ein großer Freund von Naturschönheiten, an hübschen Stellen des Baldes oder an Orten, wo sich ein schöner Ausblick bietet, bleibt er stehen und macht die Kaiserin oder sein Gefolge auf die Reize, die sich hier bieten, aufmerksam. An einem vorher bestimmten Punkt warten dann die Automobile, die den Kaiser mit Gefolge wieder nach Homburg zurückführen. Am Samstag wird der Kaiser Homburg verlassen, während die Kaiserin mit der Prinzessin bis Mitte Mai zu bleiben gedenkt.

#### Wettrennen in Wiesbaden.

Zwischen dem Magistrat der Stadt Wiesbaden und dem „Renntub, E. V.“ ist ein Vertrag vereinbart worden, wonach die Stadtgemeinde ein mit 2 Prozent verzinsliches Darlehen im Betrag von 200 000 M. dem „Renntub“ bewilligt und für die Rennen selbst später Rennpreise in Aussicht stellt. Durch diese Vereinbarung hat der Magistrat anerkannt, daß die Veranstaltung von Rennen im Interesse unserer Stadt liegt, und es kann nunmehr mit dem Bau der Rennbahn begonnen werden.

Von allen deutschen Großstädten, etwa 41 an der Zahl, haben 34 Großstädte eigene Rennplätze. Einige davon, Berlin, Hamburg usw., haben sogar zwei und in Berlin soll in Kürze die dritte Rennbahn im Grunewald erbaut werden! Die 7 Großstädte, welche keinen Rennplatz haben, Barmen, Bochum, Duisburg, Essen, Gelsenkirchen und Grefeld, haben in ihrer unmittelbaren Nähe 5 bis 6 Rennplätze, welche anderen benachbarten Städten gehören. Unter Berücksichtigung dieses Umstandes kann man behaupten, daß Wiesbaden fast die einzige Großstadt in ganz Deutschland ist, welche bisher keinen Rennplatz gehabt hat. Dieser Umstand ist um so ersäunender, als Wiesbaden, die Weltkurstadt mit dem ungeheuren Fremdenbesuch, in erster Linie einen vornehmen Rennplatz beanspruchen darf. Dies haben auch viele Bürger unserer Stadt seit Jahrzehnten anerkannt, und doch wollte es bisher nicht gelingen, einen Rennplatz für Wiesbaden zu schaffen. Die Schwierigkeiten bei uns sind außerordentlich groß gewesen. Die hügelige Beschaffenheit der Bodenverhältnisse, der zerstückelte Grundbesitz und die hohen Preise für Grundeigentum erschwerten es außerordentlich, ein zusammenhängendes Gelände von über 150 Morgen — denn solch große Fläche ist für eine Rennbahn nötig — zu finden, resp. käuflich zu erwerben. Nur der Ausdauer des Vorstehenden ist es zu danken, daß nunmehr diese außerordentlich schwierige Frage zur Lösung gebracht worden ist. Man muß es dem Vorstand des „Renntubs“ hoch anrechnen, daß er unentwegt bemüht gewesen ist, alle Schwierigkeiten zu überwinden, und keinen Augenblick aus dem Auge gelassen hat, daß nur ein Rennplatz, welcher den besten Rennplätzen der Welt an die Seite gestellt werden kann, für Wiesbaden in Frage kommt. Der „Renntub“ hat, wie bekannt, dicht hinter Erbenheim, eine Stunde von Wiesbaden entfernt, ein Reungelände von über 150 Morgen käuflich erworben und den größten Teil des Kaufpreises bar bezahlt. Die feidergerichtliche Lage der Grundstücke beträgt über 800 000 M., und es sollen weitere 300 000 M. für Bauten und Anlagen aufgewendet werden. Alle Vorbedingungen für die gute Lösung der Frage sind erfüllt worden, so z. B.

1. Nivellement des Reungeländes. Die ganze Höhen-differenz auf dem Gelände von 150 Morgen beträgt am höchsten bis zum tiefsten Punkt ca. 7 Meter, es sind deshalb für die Anlage der Rennbahn äußerst geringe Erdarbeiten notwendig.

2. Bodenbeschaffenheit. Sachverständige haben die Bodenbeschaffenheit als eine sehr gute bezeichnet, so daß das Wachsen einer guten Grasnarbe gesichert ist.

3. Wasserverhältnisse. Direkt neben dem Reungelände befindet sich das Wasserwerk der Gemeinde Erbenheim, welches reichlich Wasser dem „Renntub“ zur Verfügung stellt und ist ein Preis für das Wasser mit der Gemeinde Erbenheim vereinbart. Außerdem kann Wasser für Sprengzwecke, Weiheranlage aus einem Bach herangezogen werden.

4. Verkehrsverhältnisse. Der Rennplatz liegt wenige Minuten entfernt von der Station Erbenheim, einer Vollbahn, welche den Rennplatz mit Wiesbaden, Mainz, Frankfurt und dem Rheingau verbindet und jede Massenbeförderung von Publikum leicht bewältigt. Mainz, welches jetzt ebenfalls Großstadt geworden ist, dürfte der Schaffung eines Rennplatzes durch die Wiesbadener Anlage entzogen sein. Außer der Vollbahn geht eine elektrische Straßenbahn von Wiesbaden nach Erbenheim, und wir zweifeln nicht, daß diese Bahn bei Eröffnung der Rennen bis direkt an den Rennplatz ge-

Vilencron's Kunst nun auch dem Minderbemittelten zugänglich zu machen, veranstaltet der Verlag Schuster und Loeffler in Berlin eine Volksausgabe von Ausgewählten Gedichten Vilencron's, die nicht weniger als 144 Gedichte umfaßt. Dieser eben erschienenen Band kostet leicht gebunden nur 2 M.

Der Chefredakteur des württembergischen „Staatsanzeigers“ Professor v. Wieland feiert gestern seinen 70. Geburtstag. Unter den zahlreichen Glückwünschen befindet sich ein herzliches Schreiben des Ministers des Innern.

In Paris ist das Mitglied der Akademie, der bekannte Schriftsteller André Theuriel gestern, 74 Jahre alt, gestorben.

#### Bildende Kunst und Musik.

Für das Empfangsgebäude des neuen, auf etwa 12 Millionen Kosten berechneten Bahnhofs in Darmstadt, der fast ein Kilometer westlich des jetzigen außerhalb der Stadt geplant ist und in drei Jahren vollendet sein soll, wird die Ausschreibung eines allgemeinen Wettbewerbss beabsichtigt. Diese Anlagen werden aus besten Mitteln erbaut.

#### Wissenschaft und Technik.

Geheimrat Professor Dr. Fuhrmann von der Dresdener technischen Hochschule, ein Mathematiker von bekanntem Namen, ist gestern im Alter von 66 Jahren gestorben.

Vor einigen Tagen fand in Berlin eine außerordentliche Sitzung der medizinischen Fakultät der Berliner Universität statt. Es handelte sich um die Wahl eines Nachfolgers für den verstorbenen Professor v. Bergmann. Nach längeren Debatten einigte man sich dahin, die Herren von Eiseleberg-Bien, Vier-Vonn und Garde-Breslau, und zwar in dieser Reihenfolge, dem Ministerium vorzuschlagen. Man glaubt, daß die Ministerialentscheidung auf Herrn von Eiseleberg fallen wird, den auch Bergmann oft als seinen geeignetsten Nachfolger bezeichnet hatte.



führt sein wird. Eine gute Chaussee mit Kleinpflaster verbindet die Kurstadt mit dem Rennplatz.

5. Ausbau der Rennbahn und Hochbauten. Infolge eines öffentlichen Wettbewerbs hat der „Rennklub“ vorzügliche Projekte für den Bau der Rennbahn erhalten. Hervorragende Sachverständige haben ihre Mithilfe bei der Ausarbeitung der endgültigen Bauprojekte zur Verfügung gestellt.

6. Rentabilität des Unternehmens. Durch den außerordentlich günstigen Ankauf des Grundeigentums hat sich der „Rennklub“ ein Vermögensobjekt gesichert, welches an Wert bedeutend gewinnen wird. Der große Fremdenverkehr Wiesbadens, die Nähe der Stadt Mainz und des Rheingaus sichern dem Rennunternehmen einen großen Besuch. Es sind ausschließlich vornehme große Rennen und vornehme Sportspiele geplant. Der aufgestellte Haushaltsplan beweist, daß das Unternehmen finanziell rentiert, und daß große Preise, wie auf den großen Rennplätzen Deutschlands, zur Verfügung gestellt werden können.

Wenn auch eine Zeitlang die Bedeutung der Rennen im Ansehen verloren hatte, so ist doch in der Neuzeit unverkennbar, daß der Rennsport in Deutschland, wie überhaupt der gesamte Sport, sich in aufsteigender Linie bewegt. Zahlen sollen beweisen:

Im Jahre 1882 hatten wir in Deutschland ca. 53 Rennplätze, bis zum Jahre 1906 hat sich die Zahl mehr als verdoppelt, wir haben jetzt ca. 112 Rennplätze in Deutschland.

Der Umsatz im Rennwesen hat sich seit 1880 von 308 000 M. auf über 5 800 000 M., also um das 20fache erhöht.

Der Umstand, daß alle Großstädte Rennplätze haben, beweist zur Genüge, daß Rennveranstaltungen diesen Städten Vorteile bringen. Dies haben auch die Geschäftsleute unserer Stadt längst erkannt. Noch nie ist ein Unternehmen so nachdrücklich von der Bürgerschaft gefördert worden, wie die Rennen in Wiesbaden. Sämtliche Vereine, so der „Kurverein“, die vier Bezirksvereine, der „Haus- und Grundbesitzer-Verein“, die kaufmännischen Vereinigungen haben seit Jahren dringend die Rennen verlangt. Die Bürgerschaft hat die feste Überzeugung, daß die Rennen allen Erwerbsständen Vorteile bringen. In richtiger Erkenntnis dieser Sache sind deshalb vom „Rennklub“ fast ausschließlich von Bürgern, welche den Erwerbsständen angehören, über 300 000 M. aufgebracht worden.

Nicht weniger Vorteile werden die Rennen für die Stadt Wiesbaden selbst haben. Die Rennen werden den Fremdenzufluß, namentlich wohlhabender Fremden, bedeutend erhöhen, und es unterliegt auch keinem Zweifel, daß reiche Familien, welche Interesse an Pferden und Sport haben, sich aus Anlaß der Rennen in oder bei Wiesbaden ansiedeln werden. Es wird seit Jahren als ein Mangel in Wiesbaden empfunden, daß Reitwege und Fahrstraßen für seine Fuhrwerke fehlen. Durch die Anlage des Rennplatzes wird vorzügliche Reitgelegenheit und Fahrgelegenheit erlangt. Aus Anlaß der großen Rennen und sonstiger Sportveranstaltungen kann die Kurdirektion große Feste im neuen Kurhaus und im Kurpark veranstalten. Die Einnahmen der Kurdirektion werden sich dadurch bedeutend heben. Der „Rennklub“ verfolgt neben seiner Hauptaufgabe, die Pferdezucht zu unterstützen, den Zweck, den Kurinteressen der Stadt Wiesbaden zu dienen. Der „Rennklub“ wird auch sein großes Gelände bereitwillig anderen großen Veranstaltungen zur Verfügung stellen, und es bedarf keiner Begründung, daß ein solch großer Festplatz Veranlassung geben wird, große Feste nach Wiesbaden zu ziehen.

Unser Kaiser, welcher alljährlich unser Gast in Wiesbaden ist, hat in neuerer Zeit sein lebhaftestes Interesse für die Rennen bekundet, indem er Kaiserpreise stiftete, die Rennen besuchte und sich vor kurzem Bericht über die neueste Rennbahn Grunewald-Berlin erhalten ließ. Unser Kronprinz ist ein großer Verehrer des Rennsports, sowie des Sports überhaupt. Wenn wir in Wiesbaden den schönsten Rennplatz erhalten, so unterliegt es keinem Zweifel, daß auch der Kaiser und der Kronprinz den Wiesbadener Rennen die Ehre des Besuchs schenken werden. Durch die Rennen und Sportspiele sind wir in der Lage, unserem Kaiser etwas Neues und Hervorragendes bieten zu können. Der „Rennklub“ beabsichtigt, demnächst einen Ehrenausflug für die Rennen zu bilden und hervorragende Sportfreunde für das Unternehmen zu interessieren. Der Vorstand selbst wird sich durch Sportleute ergänzen und alsdann die Verträge zum Bau der Rennbahn abschließen.

Wünschen wir dem großen Unternehmen bestes Gedeihen im Interesse unserer Kurstadt und jungen Großstadt, aber auch im Interesse der Erwerbsstände, welche in weitestlicher Weise das Unternehmen durch Vergabe von Mitteln ermöglicht haben. Dem Magistrat gebührt Dank, daß er den Wünschen der Bürgerschaft Rechnung getragen und den Vertrag mit dem „Rennklub“ vereinbart hat.

o. Se. Majestät der Kaiser richtete seine gestrige Spazierfahrt nach der „Platte“, die er bekanntlich gern besucht. Er verließ mit mehreren Herren seines Gefolges kurz nach 5 Uhr das Schloß und 20 Minuten später schon waren die Automobile auf der Höhe des Tannus. Die Rückkehr erfolgte durch das Areal, die Tannus- und Wilhelmstraße um 6 Uhr. Im Schloß wurde der Kaiser von dem Prinzen August Wilhelm begrüßt, der inzwischen im Automobil von Homburg v. d. G. hier eingetroffen war. Der Prinz kam durch das Vorschachtal und über Bierstadt, mußte aber, fast am Ziel, in der unteren Bierstadterstraße hier wegen eines Raddefekts an seinem Wagen diesen verlassen; er bestieg mit seinem Adjutanten die nächste Mietsdroschke und fuhr in dieser nach dem Schloß. Zur Abendtafel, die bald nach 8 Uhr stattfand, waren keine Einladungen ergangen. Punkt 7 Uhr fuhr der Kaiser mit dem Prinzen August Wilhelm, ein stattlicher junger Mann von äußerst sympathischem Eindruck, nach

dem Hoftheater. Vor total ausverkauftem Hause gelangte „auf Allerhöchsten Befehl“ die Auberische Oper „Maurer und Schlosser“ zur Aufführung. Die Vorstellung nahm ohne die sonst üblichen größeren Pausen einen flotten Verlauf, so daß der Kaiser, wieder mit seinem Sohn im offenen Automobil fahrend, schon kurz nach 9½ Uhr in das Schloß zurückkehrte. Unmittelbar darauf erschien der Kaiser auf dem Balkon — der Prinz blieb etwas rückwärts in der Tür stehen — und dankte für die herzlichen Zusage, die ihm entgegenstünden, in huldvoller Weise, zog sich aber so schnell wieder zurück, daß die große Menge, die von der Wilhelm- und Burgstraße noch herandrängte, überrascht war, sich nicht mehr an der beliebten Ovation beteiligen zu können. Im Schloß fand noch ein gemütlicher Bierabend statt, zu dem General-Intendant v. Hülsen, Regierungspräsident v. Meißner und Intendant Dr. von Muckenhecher Einladungen erhalten hatten. Heute morgen schon war der Kaiserbesuch zu Ende. Kurz nach 8 Uhr kam Regierungspräsident v. Meißner, der die Mühe mit dem Abzeichen des „Kaiserlichen Automobilklubs“ trug, aus dem Schloß, bestieg sein vor dem Tor haltendes Auto und fuhr den kaiserlichen Wagen voraus, um nach dem Rechten zu sehen und freie Bahn zu schaffen. Bald danach verließen der Kaiser mit Generaladjutant v. Scholl im ersten, Prinz August Wilhelm mit seinem militärischen Begleiter im zweiten geschlossenen Automobil das Schloß, die übrigen Herren der Begleitung folgten in zwei weiteren Wagen. Der Kaiser, wie der Prinz dankten für die Abschiedsgrüße des zahlreich versammelten Publikums und der Schülerinnen der höheren Mädchenschule, die alle Fenster dicht besetzt hielten, in der lebenswürdigsten Weise. Die Fahrt ging über Bierstadt, Bremthal und das Vorschachtal nach Königstein, von wo aus der Kaiser die ganze Strecke für das demnächst stattfindende Automobilrennen befuhr und in der Mittagsstunde in Homburg eintreffen wird. — Hausmarschall Freiherr v. Lyncker und Kabinettschef v. Lucanus fuhren um 8 Uhr 35 Minuten mit der Bahn nach Homburg zurück. — Von der Besichtigung des Kurhaus-Neubaus durch den Kaiser wird noch bekannt, daß der Kaiser den Schreinergehilfen Köhl von hier, der bei der Möbelfabrik Bombe in Mainz mit Parkettbodenlegen beschäftigt ist, diese Arbeit zeigen und erklären ließ. Als der Schreiner auf Befragen des Kaisers, ob die Arbeit schwer wäre, dies bejahte, bemerkte der Kaiser unter launiger Anspielung auf die Korporation des Mannes: „Na, Ihnen sieht man das aber nicht an.“ — Von den gestrigen Vorgängen am Kurhaus-Neubau, bei denen der Kaiser beteiligt war, hat Hofphotograph Karl Schipper, Rheinstraße 31, einige sehr gelungene Aufnahmen gemacht, die auch in Form von Ansichtskarten erschienen und als solche in den hiesigen Buch- und Papierhandlungen zu haben sind. — Alles, was über eine Verlegung der Einweihung des Kurhauses geredet wird, entbehrt jeder Begründung. An dem Termin vom 11. Mai wird, wie uns von unterrichteter Seite versichert wurde, nichts geändert.

— Personal-Nachrichten. Gerichtsvollzieher a. D. Mathias Lepp zu Königstein i. L. bisher in Fulda, erhielt den kaiserlichen Kronenorden vierter Klasse. Lehrer a. D. Friedrich Stiebeling zu Wiesbaden, bisher in Offen a. M., der Adler der Inhaber des kaiserlichen Hausordens von Hohenzollern, der pensionierte Kreisbote August Klingner zu Wiesbaden, das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens und Fabrikarbeiter Georg Burkhart zu Ertheim das Allgemeine Ehrenzeichen. — Gewerbereferendar Vogt aus Wiesbaden ist nach bestandener Prüfung zum Gewerbeinspektor ernannt und der Gewerbeinspektion in Aachen als Hilfsarbeiter überwiesen worden.

o. Französische Gäste. Die Mitglieder des Pariser Gemeinderats, welche am Montag zur Besichtigung unserer Wassergewinnungsanlagen hier verweilten, verfolgten mit ihrer Reise den speziellen Zweck, größere Wasserreinigungs- und Ozonisierungsanlagen zu studieren. Sie kamen von Paderborn, wo eine derartige Anlage ständig im Betrieb ist, da diese Stadt lediglich auf Grundwasser angewiesen ist. Ein Teil der Kommission verblieb in Frankfurt der andere, unter Führung des Präsidenten der Deputation des Pariser Gemeinderats für Wasserversorgung und Kanalisation Herrn Moreau und des Ober-Ingenieurs für diese Abteilung traf um 1½ Uhr vormittags hier ein, wurde von Direktor Halbertsma im Magistrats-Sitzungszimmer namens des Magistrats willkommen geheißen und im Festsaal an der Hand von Plänen in französischer Sprache über die Enteisungs- und Ozonisierungsanlagen des städtischen Wasserwerks in Schierstein sehr eingehend unterrichtet. Die Herren fuhren dann in mehreren Wagen nach Schierstein, wo ihnen Direktor Halbertsma die Anlage im Betrieb zeigte. Sie kamen um 1 Uhr mit der Bahn hierher zurück, nahmen im Bahnhof-Restaurant das Frühstück ein und fuhren, nachdem sie sich von Direktor Halbertsma mit Worten der Anerkennung für das Gesehene und des Dankes für die Unterweisung verabschiedet hatten, über Frankfurt und Mannheim, wo sie die Gasanlagen besichtigten, nach Frankreich zurück, um auch hier noch ähnliche Anlagen zu besichtigen, namentlich diejenige in Nizza.

o. Todesfall. Amtsgerichtsrat Adolf Kedein, ein altkatholischer Jurist, der als Sohn eines nassauischen Offiziers hier geboren war und seit längerem hier im Ruhestand lebte, ist gestern im hohen Alter von 87 Jahren gestorben.

— 11. Vollversammlung der Handwerkskammer. Unter dem Vorsitz des Präsidenten der Kammer Schneider-Wiesbaden ist im Bürgeraal des Rathauses heute vormittags die 11. Vollversammlung zu ihrer ordent-

lichen Beratung zusammengetreten. Der Verhandlung wohnte als Regierungsvertreter Reg.-Rat Kolb an. Der Vorsitzende begrüßte zunächst die vollständig erschienenen Mitglieder, sowie den Regierungsvertreter und eröffnete die Verhandlungen mit einem Kaiserhoch. Reg.-Rat Kolb dankt für die Begrüßung und gibt bekannt, daß der Regierungspräsident willens gewesen sei, den Verhandlungen anzuwohnen und bei verschiedenen Punkten der Tagesordnung in die Debatte mit einzugreifen; die Verpflichtungen, welche ihm der Kaiserbesuch auferlegt, werden ihn wohl an der Ausführung der Absicht behindern. Zu Ehren des Gedächtnisses des seit der letzten Tagung gestorbenen Mitglieds des Gesellenauschusses Müller-Montabaur erheben sich die Kammermitglieder von den Plätzen. Es liegt ein Protest des Vorsitzenden, sowie verschiedener Mitglieder des Gesellenauschusses gegen die beabsichtigte Erledigung verschiedener Punkte der Tagesordnung, ohne diesen Ausschuss vor. — Der Vorstand hält zwar das Verlangen für ein gesetzlich nicht begründetes, immerhin ist er bereit, dem Verlangen der Gesellen zu entsprechen. Reg.-Rat Kolb stellt anheim, bei den herrschenden Zweifeln im Interesse der Harmonie im Handwerk das zu tun. Demgemäß wird mit großer Mehrheit beschlossen.

— Die Herabsetzung des Zinsfußes bei den Banken und Vorschuß-Vereinen infolge des gemeldeten Fallens des Reichsbankdiskonts (siehe unter „Wirtschaftliches“) in der heutigen Morgen-Ausgabe) ist mit ungemöhnlicher Promptheit erfolgt, was von den von der hohen Zinslast hauptsächlich betroffenen Erwerbsständen mit besonderer Genugung begrüßt werden wird. Namentlich unsere Genossenschaften nach Schulte-Deilich, der Vorschuß-Verein zu Wiesbaden, C. G. m. b. H., und der „Allgemeine Vorschuß- und Sparkassen-Verein, C. G. m. b. H. zu Wiesbaden“, sind der Reichsbank mit der Ermäßigung des Zinsfußes auf dem Fuße gefolgt, wie aus dem Anzeigenteil des „Wiesbadener Tagblatts“ hervorgeht. Von heute an betragen beim „Vorschuß-Verein“ (Friedrichstraße) die Sollzinsen für Kredite in laufender Rechnung, der Wechseldiskont und der Zinsfuß für Vorschüsse nur noch 5½ Prozent, und der „Allgemeine Vorschuß-Verein“ in der Mauritiusstraße hat den Zinsfuß für sämtliche Vorschüsse, sowie den Wechseldiskont schon von gestern ab auf 5½ Prozent franko Provision festgesetzt. Wenn auch bei der heutigen Lage des Geldmarktes eine größere Stabilität der Zinsverhältnisse nicht sehr wahrscheinlich ist, so wollen wir doch im Interesse von Handel und Gewerbe hoffen, daß wenigstens kein erneutes stärkeres Anziehen der Diskontsätze unsere Geschäftswelt so bald wieder beunruhigen wird.

— Gewerbe-Ausstellung in Diebrich. Am 27. und 28. Mai findet bekanntlich in unserer aufblühenden Nachbarstadt Diebrich die Generalversammlung des Gewerbevereins für Nassau statt. Aus diesem Anlaß wird, wie bereits mehrfach erwähnt, auch eine Gewerbe-Ausstellung veranstaltet, die ein anschauliches Bild von dem hiesigen Fleiß der Diebricher Gewerbetreibenden und ihrem Unternehmungssinn geben soll. Die Dauer der Ausstellung, an der sich in hervorragender Weise auch die Diebricher und die benachbarte Amöneburger Großindustrie beteiligt, fällt in die Zeit vom 18. Mai (Pfingstsonntag) bis einschl. 30. Mai (Fronleichnamstag). Das Ausstellungslokal bildet die inmitten der Stadt (Haltestelle der Straßenbahn) gelegene große Turnhalle des „Turn-Vereins“ Diebrich, neben welcher eine zweite, ca. 600 Quadratmeter große Halle errichtet wird. Der noch übrigbleibende große Hofraum wird gleichfalls zu Ausstellungszwecken herangezogen. Das Protektorat und das Amt des 1. Ehrenpräsidenten des Ausstellungsausschusses hat Herr Regierungspräsident v. Meißner angenommen, des 2. Ehrenpräsidenten Herr Landesdirektor Krefel, das Ehrenpräsidium des geschäftsführenden Ausschusses die Herren Landrat v. Herberg und Oberbürgermeister Vogt. Der gesamte Ausstellungsraum war in kürzester Zeit vergriffen; die Zahl der gemeldeten Aussteller beträgt zurzeit etwa 90. Vom Preisausschuss wird ein Ausstellungsführer herausgegeben, der nicht nur alles Wissenswerte über die Ausstellung enthalten soll, sondern auch ein getreues Bild der Geschichte der Stadt bis in die neueste Zeit geben wird. — Mit der Ausstellung ist eine Lotterie verbunden, für die der Finanzausschuss eine große Anzahl Gewinne vorgesehen hat. Bei dem billigen Preise der Lose, das Stück 50 Pfg., ist regster Abzug derselben zu erwarten. — Die Einwohner-schaft Diebrichs rüht sich zu freudigem Empfang ihrer Gäste und erwartet eine große Besucher-schar aus allen Städten und Orten des Nassauer Landes und der benachbarten hessischen Landesteile.

— Die Bezeichnung der Schnellzüge. Die zuschlagpflichtigen und zuschlagfreien Schnellzüge werden vom 1. Mai d. J. ab in den Auswahlsfahrplänen, sowie in den amtlichen Kursbüchern und Taschenfahrplänen wie folgt gekennzeichnet: a) zuschlagpflichtige, aus D-Zugwagen gebildete Schnellzüge: fester Druck der Stunden-ziffern, Hervorhebung durch eine stark punktierte Linie an der linken Seite der Zugpalte, Bezeichnung eines D vor die Zugnummer; b) zuschlagpflichtige, aus Abteilwagen gebildete Schnellzüge: fester Druck der Stunden-ziffern, Hervorhebung durch eine stark punktierte Linie an der linken Seite der Zugpalte; c) zuschlagfreie Schnellzüge, die ab 1. Mai die Bezeichnung „Eizüge“ führen; fester Druck der Stunden-ziffern.

— Tausend Mark Belohnung. Ein dreißigjähriges Fräulein, das sich mit einem 35jährigen Amerikaner namens Charles Noel Barnsdall aus Chicago in einem Frankfurter Hotel aufhielt, wurde von diesem um die Summe von 63 000 M. betrogen. Für die Ergreifung des Betrügers und die Herbeischaffung des Geldes ist die Summe von 1000 M. ausgesetzt. Das Fräulein — eine reiche Witwe — lernte den Amerikaner in München kennen, wo sie zwei Monate zusammen in einer Pension lebten. Barnsdall jagte dem Fräulein, er sei Angestellter der Standard Oil Company in Amerika, und sei im Auftrag seiner Firma nach München gekommen, um mit dem bayerischen Ministerium über die Konzession zum Vertrieb des amerikanischen Petroleum zu unterhan-







Studienfonds gehörenden Wald verläßt. Rächte Bahnstation Saalburg (Schmühle) und Wehrheim. Um die Rennstrecke von dort jenseits von Wehrheim bis zum Hinger Wald beobachten zu können, wird die Tribüne nicht parallel zur Rennstrecke, der Chaussee, errichtet, sondern der rechte Flügel etwas zurückgenommen. In der Mitte befinden sich der Kaiserpavillon sowie die Kommissär-Räume. Am rechten Ende der 2500 Logenplätze umfassenden Haupttribüne, direkt hinter den Plätzen der Pressevertreter, wird die Reichspost erbaut, welche besondere Telephonkammern für die Presse eingerichtet hat. Durch einen großen Zwischenraum von der Haupttribüne getrennt wird noch ein großes Podium für Stehplätze errichtet, in dem Zwischenraum befindet sich das Restaurationsgebäude. Der Start ist diesmal nicht vor der Mitte der großen Tribüne, sondern jenseits der Chaussee, vollends isoliert, vor dem zu erbauenden Gebäude der Preisrichter, welche dort ungestört ihres Amtes warten, nur telephonisch mit dem Kommissärzimmer verbunden sind. Abgesehen wird die ganze Rennstrecke eigens mit einem Telephonnetz versehen, welches bis zum Rennstapel im Bureau des Automobilclubs (Kreisbauhaus in Somburg) zusammenläuft, beim Kaiserpreis-Rennen selbst im Kommissärzimmer der Tribüne seine Zentrale hat.

\* Zum Kaiserpreis-Rennen im Tauhaus ist für die englischen Minervabwagen die Mannschaft jetzt ausgewählt. Die drei Sechszylinder werden gesteuert von Mr. R. C. Moore-Brabazon, A. Lee Guinness, M. Guinness, zu denen als Reserveführer noch Mr. Wright hinzukommt. Die Mannschaft für das Ardenne-Rennen besteht aus Wright, Brabazon und schließlich Guinness, von denen die Minervabwagen auch in den Wettfahrten des belgischen Automobilclubs und im Rennen um den Viedersker-Pokal gesteuert werden.

\* Das Subbenbrod-Memorial, die große Vorprüfung der Dreijährigen für das deutsche Traberrennen, gelangte am Dienstag in Wehrheim bei trübem Regen zum Austrag. Das mit 12000 M. dotierte Traberrennen wurde nur von sechs Pferden bestritten, von denen nach hartem Kampf Spinalmont aus dem Stall Klausner Führer um einen Hals niederrang, sechs Längen zurück endete Quinaria als dritte vor Lachtaube. Tot. 34/10.

\* Das Fußballwettspiel Frankreich gegen Belgien, das in Verviers zum Austrag gelangte, endete mit einem Siege der repräsentativen französischen Mannschaft, die mit 2:1 gewann. Die Franzosen waren durchaus überlegen, von den Belgiern die Verteidigung dagegen so vorzüglich, daß das Score der Sieger unerwartet niedrig blieb.

\* Der Total von Schottland im Rugbyspiel wurde vor 65 000 Zuschauern im Hampden-Park zu Glasgow von der heimischen Mannschaft gewonnen. Celtic war mit vollständiger Mannschaft erschienen, der Midlothian mußte Ersatz für einen der besten Spieler, der indisponiert war, eingestellt werden. Bei stürmischer Witterung mit dem Wind im Rücken vermochte Celtic bis zur Pause keinen Punkt zu erlangen, während die Gegner, die ausschließlich verteidigten, nie aufkamen. Erst in der zweiten Hälfte erzwang Celtic mit drei Goals einen überlegenen Sieg.

\* Die Amateur-Tennis-Meisterschaft, nicht zu verwechseln mit der Lawn-Tennis-Meisterschaft, wird in dieser Woche im Queens-Club zu London zum Austrag gelangen. Bemerkenswert ist die Beteiligung des jungen Amerikaners J. Gould, der eine sehr gute Schule bei dem Professional-Meister Peter Lamb durchgemacht hat und sowohl im Tennis, wie im Lawn-Tennis alle größeren Kämpfe bestritten will. Von bekannten englischen Spielern wird der frühere Lawn-Tennismeister Englands W. Kenschaw an den Kämpfen beteiligt sein.

## Kleine Chronik.

**Einen hohen Schadenersatz verlangt, wie die „Pfälz. Post“ mitteilt, die Storchbrauerei Speyer. Sie hat gegen den Verlag der „Pfälz. Post“, deren verantwortliche Redakteure Herzberg und Hauf, gegen das Gewerkschaftsamt Speyer und Ludwigshafen a. Rh., sowie gegen die Boykottkommission in Speyer Klageantrag beim Landgericht Frankenthal gestellt und verlangt 10 000 M. Schadenersatz.**

**Giftige Melonen.** Ein 12jähriges Mädchen aus Wehrheim i. Hess. trank trotz des Verbotes seiner Mutter den Saft von eingemachten Melonen. Offenbar war der Saft verdorben, denn das Kind erkrankte unmittelbar nach dem Genuß und starb am folgenden Tage. Die Staatsanwaltschaft Darmstadt hat Untersuchung eingeleitet.

**Eine schreckliche Mordtat hat in dem spanischen Orte Villabona ein betrogener Ehemann begangen. Ohne ein Wort zu sagen, knipfte er seiner Frau einen Strick um den Hals und hängte sie an einem Balken auf. Dann trug er eine Reihe brennbarer Dinge zusammen und zündete sie unter dem Körper seiner Frau an. Die beiden Kinder des Ehepaares wohnten der Szene bei. Der Mann schnitt sodann die Leiche ab, zerstückelte sie und vergrub sie im Garten, wo die Polizei sie entdeckte. Der Mann wurde festgenommen.**

**Die Klage gegen die Kaiserin Eugenie scheint auf recht unsicheren Füßen zu stehen, denn die Ansprüche Thierss gegen die Kaiserin werden jetzt bestritten. Das Schriftstück, das Napoleon III. ausgestellt haben soll, ist wahrscheinlich gefälscht.**

**Die Opfer der Pest in Indien. In schriftlicher Beantwortung einer Anfrage teilt der Staatssekretär für Indien, Morley, mit, daß die Zahl der Todesfälle an Pest in Indien vom September 1906 bis 31. März 1907 rund 5 012 000 betrug. Die Zahl der Todesfälle war im Januar 1907 58 438, im Februar 98 397 und im März 171 522. Die am meisten betroffenen Provinzen sind Bengalen, Bombay, die vereinigten Provinzen von Agra und Oudh.**

**Erdbeben in Spanien. In Malaga wurde ein leichtes Erdbeben in nordöstlicher Richtung und in Lorca (Provinz Murcia) ein harter Erdstoß von drei Sekunden Dauer verspürt.**

## Lezte Nachrichten.

### Routinental-Telegrammen-Kompasse

**Wien, 24. April.** Der Eisenbahnminister v. Derflatta besprach in einer Rede, die er gestern in einer Wählerversammlung in Graz hielt, u. a. das Verhältnis zu Ungarn und betonte, Österreich warte Ungarn gegenüber bisher völlig freie Hand. Der Ausgleich könne nur gemacht werden mit dem Volke und seinen Vertretern, niemals aber gegen das Volk und gegen das Interesse Österreichs.

**Paris, 24. April.** Der Kriegsminister hat infolge der von dem Cherbourger Gemeinderat wegen der Exzesse der Marinesoldaten erhobenen Beschwerde angeordnet, daß diejenigen Marinesoldaten,

die durch ihr Benehmen Argernis erregen oder Krawalle anstellen, 3 Monate keine Bajonette tragen dürfen.

**Paris, 24. April.** Aus Orleans wird gemeldet: Die Erklärung des Ministerpräsidenten, daß die Freimaurer, falls sie an dem Jeanne d'Arc-Festtage teilnehmen wollten, zugelassen werden müßten, habe den Abhaltung des Festes in Frage gestellt. Immerhin glaube man, daß die Freimaurer aus eigenem Antrieb auf eine Beteiligung am dem Fest verzichten werden. Sollte dies nicht geschehen, beabsichtigen zahlreiche Mitglieder des Gemeinderates, ihr Amt niederzulegen.

**Petersburg, 24. April.** Der Ministerpräsident Stolypin erließ gestern an die Generalgouverneure, Gouverneure und Kreischefs in der den Juden zur Ansiedelung eingeräumten Zone ein Rundschreiben, in dem es heißt: Ich erhalte Meldungen, daß für Ostern Pogrome organisiert würden; ich bin fest überzeugt, daß die Lokalbehörden alle Maßregeln ergreifen werden, um jede Art von Gewalttätigkeit zu verhindern. Ich ordne an, daß zur Beruhigung der Bevölkerung öffentlich bekannt gegeben wird, daß jeder Versuch einer Ruhestörung sofort durch polizeiliche und militärische Gewalt unterdrückt werden wird. Ich gestatte in der gegenwärtigen Zeit nicht auch nur den Gedanken an die Schwäche der Verwaltung und führe auf ihre Festigkeit die Ruhe zurück, die in den Dörfern wiederkehrt. Die Bevölkerung muß von der Überzeugung durchdrungen sein, daß die ordentlichen Behörden selbst für Folgen von Agrarunruhen und Pogromen gegen Juden in vollem Umfange des Geseses aufzukommen haben werden.

**London, 24. April.** Die „Tribune“ meldet: Obgleich noch nichts Bestimmtes vorgeschlagen ist, wird angenommen, daß die Kolonialkonferenz über die Aufstellung von aus Buren gebildeten berittenen Infanteriebataillonen für den Dienst in Transvaal und ganz Südafrika berät. Es verläutet, Premierminister Borchard sei in der Lage, eine lokale Dienstleistung von Hunderten von Buren, die den Treueid geschworen haben, zuzusichern. Die Militärbehörden in London würden die Aufstellung von Buren-Bataillonen begrüßen, da sie überzeugt sind, daß die Politik des Vertrauens gute Ergebnisse zeitigen würde.

**Norfolk (Virginia), 23. April.** (Auf deutsch-antlantischem Kabel.) Der deutsche Kreuzer „Moon“ ist zur Teilnahme an der Flottenschau in Hamptonroads angekommen.

### Deutschenbureau Herald.

**Cöln, 24. April.** Zu den Äußerungen des französischen Ministers Pichon, es sei aller Grund zu der Hoffnung vorhanden, daß die Streitigkeiten wegen des Kanalbaues in Tanger und der Hafenbauten in Larache in befriedigender Weise erledigt werden, erklärt ein Berliner offizielles Telegramm der Cöln. Ztg., man dürfe diese Erklärung mit großer Befriedigung zur Kenntnis nehmen. Er hoffe, daß dieser Ausgang dazu beitragen werde, daß zukünftig etwaige neue marokkanische Zwischenfälle mit etwas philosophischer Ruhe betrachtet werden. Auch Jaurès' Äußerungen über die internationale Stellung Deutschlands würden bei uns sympathisch aufgenommen werden.

**Kopenhagen, 24. April.** Gegenüber einer Pariser Meldung, die russische Kaiserin-Witwe werde heute von Biarritz nach Kopenhagen reisen, wird hier offiziell versichert, der dänische Hof habe keine derartige Mitteilung erhalten.

**Brüssel, 24. April.** Der König empfing wiederholt den Minister de Trooz, um ihn eventuell mit der Bildung des Kabinetts zu betrauen. Dieser erklärte sich prinzipiell bereit dazu, erbat sich jedoch einige Tage Bedenkzeit zum Zweck einer gründlichen Sondierung der Lage. Er gilt als Gegner des Schulzwanges und ausgesprochener Reaktionär. Ob ihm die dauernde Verbesserung der Jung-Klerikalen gelingen werde, erscheint zweifelhaft.

**Toulon, 24. April.** Die Marine-Verwaltung demontiert das Gerücht, wonach die Feuersbrunst im Arsenal auf verbrecherische Hand zurückzuführen sei.

**London, 24. April.** Die nunmehr feststeht, hält die englische Regierung daran fest, die Frage der Begrenzung der Rüstungen vor der Haager Friedenskonferenz zur Sprache zu bringen und den Antrag zu stellen, daß dieser Vorschlag von einer Spezialkommission geprüft werden soll.

**Madrid, 24. April.** Nunmehr stehen noch 7 Wahlresultate aus. Das übrige Ergebnis stellt sich folgendermaßen: 252 Ministerielle, 63 Liberale, 29 Republikaner, 6 Demokraten, 13 Sozialisten, 15 Catalanisten, 5 Unabhängige und 4 Integralisten.

**Madrid, 24. April.** Troz aller Dementis beharrt sich die Meldung, daß ein spanisches Geschwader auf englischen Werften gebaut werden soll. Die spanische Regierung wird demnächst einen Kredit von 400 Millionen Pes. zwecks Ausführung dieses Planes in den Cortes fordern.

**Petersburg, 24. April.** Ministerpräsident Stolypin empfing gestern eine Duma-Deputation, bestehend aus 9 Personen. Die Deputation bat dringend, Sicherheitsmaßregeln zur Verhinderung von Pogromen anlässlich der bevorstehenden russischen Osterfeierlage zu treffen. Stolypin empfing die Deputation sehr liebenswürdig und erklärte, er habe bereits allen Gouverneuren die Weisung erteilt, jede Unruhe sofort im Entstehen zu unterdrücken. Er werde die Behörden für derartige Ausschreitungen verantwortlich machen.

**Tanger, 24. April.** Nach Meldungen aus Jaz hat der Sultan zwei Kommissare ernannt, die nach Madrid als Mitglieder des Ausschusses gehen sollen, der mit der Durchführung des Abkommens vom Jahre 1901/02, betreffend Regelung der algerischen Grenze, beauftragt ist.

**hd. Paris, 24. April.** Der „Eclair“ berichtet aus Madrid, daß der Marineminister ein Telegramm erhalten habe, wonach in Cartagena die Pest ausgebrochen sei.

**wd. Paris, 24. April.** Der Streikaußschuß der Bädergehilfen ließ einen offenen Brief an den Kriegsminister anschlagen, in dem dagegen protestiert wird, daß die Söhne von Pariser Bädermeistern sowie eine Anzahl von Bädern beurlaubt und den Pariser Bädern zur Verfügung gestellt worden seien.

**wd. Paris, 24. April.** Die meisten Blätter widmen dem Brande des Louvrons Maxinearsenals eingehende Artikel und heben hervor, daß derselbe in der Tat fast zu heftig Explosionen, Feuersbrünste und sonstige Katastrophen vorkommen. Man könne kaum die Vermutung zurückweisen, daß es sich nicht bloß um ein zufälliges Zusammentreffen handle, und wenn auch die geistige Feuersbrunst nicht von einer verbrecherischen Hand angezündet sein sollte, so müsse man doch sagen, daß diese häufigen Brände Zeugnis ablegen von einer ganz ungewöhnlichen Nachlässigkeit seitens der Arbeiter und von einer sträflichen Sorglosigkeit seitens der mit der Überwachung betrauten Organe.

## Volkswirtschaftliches.

### Der Saatensatz in Preußen.

(Mitte April.)

Ob der strenge Winter sehr erheblichen Schaden angerichtet hat, konnte noch nicht zahlenmäßig festgestellt werden; unter den vereinzelten vorläufigen Schätzungen kommen nach der „Stat. Korresp.“ Angaben bis zur ganzen Anbaufläche für Weizen, sowie Kaps und Rüben, bis zu 50 Hundertteilen für Alee, bis zu 30 Hundertteilen für Roggen vor; für Luzerne, die auch gelitten haben soll, sind Ristern nicht angegeben. Die Klagen über Raupenplage haben gegen das Verjahr infolge der Härte des Winters zwar abgenommen; doch sollen sich diese Raupen noch überall sehr bemerkbar machen. Sie und die Aderschneden haben ihre Verheerungswert hauptsächlich vor Eintritt des Winters vollführt. Als weitere Schädlinge haben sich Drahtwürmer, Krähen und Maulwürfe hervorgetan. Was nun die für den Aprilbericht in Frage kommenden Fruchtarten uvm. anlangt, so haben die Weizenstaaten sich in ihrer Haltbarkeit als sehr verschieden erwiesen. Durchweg am wenigsten haben die feineren, englischen Sorten dem Kahlfroste widerstanden, während die einheimischen Sorten besser durchgekommen sind. Letztere sollen vielfach da, wo ihre Bestockung kräftig genug war, durch den Frost weniger eingestrichen haben, wohl aber mancherorts unter der Schneelast ertränkt sein. Nicht unbeträchtlich scheint sodann, besonders in den westlichen Gegenden, der den Weizenstaaten durch Schneeeintrag zugefügte Schaden zu sein. Dagegen haben die Roggenstaaten unter den Witterungseinflüssen, wenn man von den kalteren nordöstlichen Landesteilen und den Höhenzügen absieht, nicht allzu sehr gelitten. Wenn trotzdem auch sie mitunter zu einem beträchtlichen Teile der Unmaderung verfallen sind, so dürfte hieran der ihnen durch die Raupen zugefügte Schaden mindestens auch Schuld sein. Die zum erstenmal hier aufgenommenen Erträge Kaps und Rüben sind vielerorts dem Kahlfroste gänzlich erlegen. Auch der Alee, besonders der frühe, ist stellenweise erheblich ausgefallen, weniger die Luzerne. Arg haben die Raupen in diesen Futterpflanzen gewütet, namentlich im Alee, von dem große Flächen fast kahl getroffen sind. Die Wiesen sehen überwiegend noch grau aus und sind in manchen Gegenden von Maulwürfen unterwühlt; sie stehen auch vielfach noch unter Wasser. Da der Winter bei der Berichtsabgabe eigentlich noch nicht vorüber und erst wenig, in manchen Strichen sogar noch gar kein Wachstum wahrnehmbar war, können die einzelnen Vegetationsstadien diesmal noch nicht als eine einwandfreie Beurteilung der Lage gelten, zumal das öfter aus diesem Grunde überhaupt keine Affer abgegeben wurde; letzteres trifft hauptsächlich für die Weizen zu. Immerhin sind aber die für den Staat berechneten Durchschnittswerte mit denen für den gleichen Monat der Vorjahre als vollständig in Vergleich zu stellen. Sie betragen beim Winterweizen für den Berichtsmonat 3,5 gegen 2,6 im Vorjahre und 3,9 im Jahre 1901, letztere als ungenügende Rate einer neunjährigen Zahlenreihe, beim Winterroggen 2,9 gegen 2,6 im Vorjahre und 3,0 in 1903, 1901 und 1900, beim Winterkaps und Rüben (erstmals) 3,5, bei dem Alee und der Luzerne je 3,2 gegen 2,4 bezw. 2,5 im Vorjahre und 3,3 bezw. 2,9 in 1901; für die Wiesen, die erst seit 1905 in Riesel- und Naturwiesen unterschieden werden, ergeben sich 2,9 bezw. 3,2 gegen 2,6 bezw. 3,0 im Vorjahre. Vorstehenden Bemerkungen sind die bis zum 10. d. M. im Königl. Statistischen Landesamt in Berlin eingegangenen 4607 Berichte der Vertrauensmänner zugrunde gelegt. — Der Saatensatz des Regierungsbezirks Wiesbaden erhält folgende Raten: Weizen 2,6, Roggen 2,7, Kaps und Rüben 2,9, Alee 2,5, Luzerne 2,6, Wiesen 2,6 bis 3,0. Zur Orientierung sei hinzugefügt, daß 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering bedeutet.

### Weinbau und Weinhandel.

**m. Wiesbaden a. Rh., 23. April.** Die Vereinigten Weingutsbesitzer zu Wiesbaden verkauften heute bei sehr gutem Besuche 100 Nummern Weikweine der Jahrgänge 1899, 1901, 1902, 1903, 1904, 1905 und 1906, welche bis auf 42 Nummern in anderen Besitz übergingen. Die Weine erreichten im Stück höchste Preise von 900, 940, 1060, 1100, 1140, 1200, 1400, 1440, 1720, 1780, 1800, 1880, 1920, 2020, 2040 und 4400 M. Zwei Halbtud 1899er lösteten 480 und 460 M., zwei Halbtud 1901er je 460 M., zwei Halbtud 1902er je 470 M. und vier Halbtud 1903er 410, 400, 480 und 480 M. Vier Halbtud 1903er erbrachten 1770 M. oder durchschnittlich für ein Halbtud 443 M. Für das Halbtud 1904er wurden 420 bis 900 M. bezahlt. Der Erlös für elf Halbtud 1904er betrug 6770 M. oder durchschnittlich für ein Halbtud 616 M. Das Halbtud 1905er erbrachte 410 bis 2200 M. Der Erlös für 37 Halbtud 1906er stellte sich auf 24 090 M. Ein Halbtud festete durchschnittlich 673 M. Das Gesamtergebnis für 29 Stück betrug 36 200 M. ohne Käffer.

### Goldmarkt.

**Frankfurter Börse, 24. April, mittags 12½ Uhr.** Kredit. Aktien 208,10, Disconto-Kommandit 173,70, Dresdener Bank 145,80, Deutsche Bank 229,10, Handels-Gesellschaft 168,50, Staatsbahn 145,70, Lombarden 23,60, Baltimore und Ohio 99,50, Selsentkirchen 200, Bochumer 226,40, Harpener 211,50, Nordb. Lloyd 126,40, Hamb.-Amer.-Paket 137,80, 4proz. Russen 77,20. Tendenz: sehr still.

## Öffentlicher Wetterdienst.

### Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 24. April bis zum nächsten Abend:

Nach kühler Nacht vielfach heiter, meist trockenes Wetter mit merklich steigender Tagestemperatur und schwacher Luftbewegung.

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Plakatafeln des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, und an der Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts, Wilhelmstraße 6, täglich angeschlagen werden.

### Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Seitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: K. Geyerhordt; für das Feuilleton: J. Kaiser; für die Wiesbadener Nachrichten, Sport und Volkswirtschaftliches: G. Koberdt; für die Nachrichten, Aus der Umgebung, Reichliches und Gerüchtes: G. Diefenbach; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: G. Diefenbach, in Wiesbaden.

Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.



# Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 23. April 1907.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira = 100; 1 österr. B. i. G. = 2; 1 B. d. Whrg. = 1.70; 1 österr. ungar. Krone = 0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Whrg.; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = 12; 1 Mk. Bko. = 1.50.

Staats-Papiere.	In %	Zi.	Div. Vollbez. Bank-Aktien.	In %	Zi.	Bergwerks-Aktien.	In %	Zi.	Zi. Amerik. Eisenb.-Bonds.	In %	Zi.	
a) Deutsche.			Vorl. Litz.			Vorl. Litz.			v. Hypotheken-Banken.			
D. R. Schatz-Anw.	98.60		A. Elsass. Bankges.	123.70		Boch. B. u. G.	226.60		Russ. Sdo. v. 97 stf. g.	75.	Centr. Pacif. R. F. M.	97.30
D. Reichs-Anleihe	98.60		Badische Bank R.	136.		Buderus Eisenw.	121.20		do. Südwest stf. g.	74.	Chic. Milw. St. P. D.	104.50
Pr. Schatz-Anleihe	98.60		B. f. Ind. U. S. A. D.	85.		Conc. Bergh. G.	357.60		Rysan-Uralst stf. g.	74.80	do. do.	109.70
Preuss. Consols	98.60		Bayr. Bk. M. abg.	103.00		Deutsch-Luxembg.	179.		Wladislawsk stf. g.	73.20	do. do.	101.50
Bad. A. v. 1901 uk. 09	100.50		f. Handel u. Ind.	140.		Eschweiler Bergw.	233.00		Anatolische I. G.	102.50	North. Pac. Prior Lien	101.50
Anl. (abg.) s. fl.	94.30		Handelsbank f. l.	135.50		Friedrichsh. Brgb.	168.30		Port. E. B. v. 89 I. Rg.	100.70	do. do. Gen. Lien	101.50
Anl. v. 1886 abg.	94.30		Hyp. u. Wechs.	281.50		Gelsenkirchen	201.25		Salonic-Monstir	66.	San Fr. v. Nth. P. I. M.	101.50
v. 1900 kb. 05	93.90		Berg- u. Metall-Bk.	135.		Harpener Bergb.	211.80		Türk. Bagd.-B. S. I.	86.50	South. Pac. S. D. I. M.	101.50
A. 1902 uk. 1910	94.20		Berl. Handelsb.	158.30		Hibernia Bergw.	151.		Tehnatepec rektz. 1914	102.	do. do. I. Mtge.	101.50
1904	94.20		Hyp.-B. L. A.	173.		Kallw. Aschersl.	151.		Pfandbr. u. Schuldversch. v. Hypotheken-Banken.			26.
v. 1906	94.20		Beeslauer D. Bk.	108.80		do. Westerg.	214.		Zi.			
A. 1902 uk. 1910	94.20		Comm. u. Disc. B.	132.80		Oberschl. Eis.-u.	111.		Alig. R.-A. Stuttg.	97.	Armat. u. Masch. H.	95
1904	94.20		Darmstädter Bk. f. l.	133.30		Riebeck. Montan	229.50		Bay. V.-B. M. S. 10.14.7	100.60	Aschaff. Buntpt. Hyp.	95
v. 1906	94.20		Deutsche B. S. i. V.	230.70		V. Köh. u. L. H. Thir.	229.50		do. do. S. 10.14.7	94.90	Bank für industr. U.	95
Bayr. Abl.-Rente s. fl.	100.60		f. Asiat. B. T. A.	171.50		Ostr. Alp. M. f. l.	303.		do. B. C. V. Nürnberg.	100.	do. f. orient. Eisenb.	100.30
E. B. u. A. A.	94.80		Hypot.-Bk.	144.20		Kuxe.			do. do. S. 21 uk. 1910	100.30	do. f. orient. Eisenb.	99.80
E. B.-Anleihe	94.80		Ver.-Bank	125.		(ohne Zinsber.) Per St. in Mk			do. do. Ser. 16 u. 19	94.90	do. f. orient. Eisenb.	99.50
Braunschw. Anl. Thlr.	94.20		Diskonto-Ges.	173.90		Aktien v. Transport-Anstalt.			do. H.-B. S. 6. uk. 1912	101.20	do. f. orient. Eisenb.	99.50
Brem. St.-A. v. 1888	94.20		Dresdener Bank	146.25		Divid.			do. do. Ser. 1 u. 15	94.50	do. f. orient. Eisenb.	99.50
1892	94.20		Eisenbahn-R. Bk.	120.		Vorl. Litz.			do. Hyp. u. W.-Bk.	100.50	do. f. orient. Eisenb.	99.50
v. 1899 uk. 1909	94.20		Frankfurter Bank	189.80		Ludwigsh. Bexb. f. l.	225.20		do. do. (unvert.)	100.70	do. f. orient. Eisenb.	99.50
1899	94.20		do. H.-Bk.	202.90		Pfütz. Maxh. f. l.	135.50		do. do. (unvert.)	94.90	do. f. orient. Eisenb.	99.50
1902 uk. 1912	94.20		do. Hyp.-C. V.	186.40		do. Nordb.	135.50		do. Bd.-C. A. Wrbzg.	—	do. f. orient. Eisenb.	99.50
Elsass-Lothr. Rente	89.		Gothaer C. B. Thl.	180.		Alig. D. Kleinb. abg.	—		do. do. S. 9 u. 10	—	do. f. orient. Eisenb.	99.50
Hamb. St.-A. 1900. 09	100.70		Mitteld. Bk. f. l.	179.		do. Lok. u. Str.-B.	152.25		do. do. S. 11, 12, 14	—	do. f. orient. Eisenb.	99.50
St.-Rente	94.90		do. Cr.-Bank	117.60		Berliner gr. Str.-B.	172.60		do. do. Ser. 1, 3 u. 6	—	do. f. orient. Eisenb.	99.50
St.-A. amrt. 1887	—		Natibk. f. Dischl.	117.60		Cass. gr. Str.-B.	—		do. do. Ser. 1 u. 15	—	do. f. orient. Eisenb.	99.50
St.-A. amrt. 1891	—		Nürnberger Bank	115.80		Danzig. El. Str.-B.	130		do. do. (unvert.)	—	do. f. orient. Eisenb.	99.50
St.-A. amrt. 1893	—		do. Vereinsb.	209.		D. El.-Betr.-Ges.	111.70		do. do. (unvert.)	—	do. f. orient. Eisenb.	99.50
St.-A. amrt. 1899	—		Oest.-Ungar. Bk. Kr.	127.		Sidd. Eisenb.-Ges.	125.		do. do. (unvert.)	—	do. f. orient. Eisenb.	99.50
St.-A. amrt. 1904	—		Oest. Länderb.	127.		Hamb.-Am. Pack.	138.40		do. do. (unvert.)	—	do. f. orient. Eisenb.	99.50
St.-A. amrt. 1907	—		do. Cred.-A. f. l.	100.70		Nordf. Lloyd	127.10		do. do. (unvert.)	—	do. f. orient. Eisenb.	99.50
St.-A. amrt. 1902	—		Pfälz. Bank	190.70		b) Ausländische.			do. do. (unvert.)	—	do. f. orient. Eisenb.	99.50
Gr. Hess. St.-R.	100.50		do. Hypot.-Bk.	190.70		V. Ar. u. Ca. P. S. fl.	119.		do. do. (unvert.)	—	do. f. orient. Eisenb.	99.50
Anl. (abg.) s. fl.	94.50		Preuss. B. C. S. Thl.	116.50		do. St.-A.	116.		do. do. (unvert.)	—	do. f. orient. Eisenb.	99.50
Anl. (abg.) s. fl.	94.50		do. Hyp.-A. B.	116.50		Böhm. Nordb.	—		do. do. (unvert.)	—	do. f. orient. Eisenb.	99.50
Meckl.-Schw. C. 00. 94	94.50		Reichsbank	186.		Buschth. Lit. A.	—		do. do. (unvert.)	—	do. f. orient. Eisenb.	99.50
Sächsische Rente	84.70		Rhein. Credit-B.	140.		do. Lt. B.	—		do. do. (unvert.)	—	do. f. orient. Eisenb.	99.50
Waldeck-Pyrn. abg.	94.50		do. Hypot.-Bk.	191.		Czakoht-Agram	29.		do. do. (unvert.)	—	do. f. orient. Eisenb.	99.50
Württ. v. 1875. 0. abg.	94.50		Schaaffh. Bankver.	145.30		do. Pr.-A. (I. G.)	100.50		do. do. (unvert.)	—	do. f. orient. Eisenb.	99.50
1881-83	94.50		Südd. Bk. Mannh.	114.30		Funkirchen-Bares	100.50		do. do. (unvert.)	—	do. f. orient. Eisenb.	99.50
1883 u. 87	94.50		do. Bodentr.	179.		do. Ost.-Ung. St.-B. Fr.	24.30		do. do. (unvert.)	—	do. f. orient. Eisenb.	99.50
1888 u. 1890	94.50		Schwarzb. Hyp.-B.	119.		do. Nord. S. fl.	—		do. do. (unvert.)	—	do. f. orient. Eisenb.	99.50
1893	94.50		Schwarzb. Bk. V.	97.		do. Lt. B.	—		do. do. (unvert.)	—	do. f. orient. Eisenb.	99.50
1894	94.50		Würthb. Bankanst.	144.		do. Prag-Dux. Pr.-Act.	97.		do. do. (unvert.)	—	do. f. orient. Eisenb.	99.50
1895	94.50		do. Landesbank	102.80		do. St.-Act.	112.		do. do. (unvert.)	—	do. f. orient. Eisenb.	99.50
1900	94.50		do. Notenb. s. fl.	117.		do. Raab-Ed.-Ebenst.	35.50		do. do. (unvert.)	—	do. f. orient. Eisenb.	99.50
1903	94.50		do. Vereinsb.	144.80		do. Stuhl. R. Grz.	—		do. do. (unvert.)	—	do. f. orient. Eisenb.	99.50
1906	94.50		Würthb. Volksb.	121.60		Gothardbahn Fr.	—		do. do. (unvert.)	—	do. f. orient. Eisenb.	99.50
1906	94.50		Nicht vollbezahlte			do. Balth. u. Osl. Doll.	—		do. do. (unvert.)	—	do. f. orient. Eisenb.	99.50
b) Ausländische.			Vorl. Litz. Bank-Aktien.			do. Pennsylv. R. R. Doll.	—		do. do. (unvert.)	—	do. f. orient. Eisenb.	99.50
I. Europäische.			8. j. [Bausg. Ottom. Fr.]			do. Anatol. E.-B.	126.		do. do. (unvert.)	—	do. f. orient. Eisenb.	99.50
Belgische Rente Fr.	100.		Aktien u. Obligat. Deutscher			do. Prince Henri Fr.	—		do. do. (unvert.)	—	do. f. orient. Eisenb.	99.50
Dern. St.-Anl. v. 1905	88.		Divid. Kolonial-Ges.			do. Grazer Tramway S. fl.	176.		do. do. (unvert.)	—	do. f. orient. Eisenb.	99.50
Boam. u. Herzeg. 98 Kr.	99.80		Vorl. Litz. Oest. Eisenb.-Ges.			do. S. 341-400 uk. 1910	—		do. do. (unvert.)	—	do. f. orient. Eisenb.	99.50
u. Herzeg. 1913	99.80		Oest. Eisenb.-Ges. (Berl.) Anth. gar. 94.40			do. S. 401-470 u. 1913	—		do. do. (unvert.)	—	do. f. orient. Eisenb.	99.50
u. Herzegovina	97.70		Aktien industrieller Unter-			do. Ser. 1-1900	—		do. do. (unvert.)	—	do. f. orient. Eisenb.	99.50
Belg. Tabak v. 1902	94.50		Divid. nimmungen.			do. S. 311-330 uk. 1913	—		do. do. (unvert.)	—	do. f. orient. Eisenb.	99.50
Francos. Rente Fr.	94.50		Vorl. Litz.			do. S. 331-330 uk. 1913	—		do. do. (unvert.)	—	do. f. orient. Eisenb.	99.50
Guiz. Land.-A. f. l. Kr.	94.50		Altona. Neub. (50%) Fr.			do. Mein. Hyp. B. Ser. 2	99.25		do. do. (unvert.)	—	do. f. orient. Eisenb.	99.50</



# Halb-Schuhe

sind die grosse Mode.



Hervorragend aparte Neuheiten  
in allen Preislagen.

**Neustadt's Schuhwarenhaus**

Wiesbaden, Langgasse 9.

Alleinverkauf der berühmten Fortschritt-Fabrikate.

K 139

## 4% Deutsche u. Preuss. Schatzanweisungen.

Zeichnungspreis 99 %.

Rückzahlbar nach fünf Jahren zu 100.

Wir nehmen Anmeldungen zu den Subskriptionsbedingungen  
kostenfrei entgegen. 594

Carl Kalb Sohn Nachfolger.

## 10 Konfektions-Verkaufstage

Ausnahme-Preise

vom 20. bis 30. April!

== Grosse Posten: ==

**Ulsters,** moderne englische Stoffe, Mk. 12.50, Mk. 18.—, Mk. 25.—.

**Frauen-Paletots** in allen Weiten, Mk. 27.—, Mk. 39.—, Mk. 48.—.

**Kostüme,** moderne Fassons und Stoffe, Mk. 18.—, Mk. 25.—, Mk. 36.—.

**Staubmäntel,** aparte Neuheiten, Mk. 7.50, Mk. 12.50, Mk. 18.—.

**Jacketts,** anschliessend, lose und Liftboy-Fassons, Mk. 15.—, Mk. 20.—, Mk. 25.—.

**Boleros** mit neuen Garnierungen, Mk. 18.—, Mk. 25.—, Mk. 30.—.

**Morgenröcke** in Wolle und Waschstoffen, Mk. 10.—, Mk. 18.—, Mk. 25.—.

**Stolas,** reiche Chiffon-Ausführungen, Mk. 7.50, Mk. 15.—, Mk. 20.—.

**Kostüme-Röcke,** fussfreie und garnierte Fassons, Mk. 6.50, Mk. 12.50, Mk. 18.—.

**Umhänge,** speziell für den Hochsommer, Mk. 20.—, Mk. 27.—, Mk. 35.—.

**Kinder-Jacketts.**

**Kinder-Capes.**

Enorm grosse Auswahl Blusen  
in Wolle, Seide und Waschstoffen!

In Folge Ersparnis der hohen Ladenmiete sehr billiger Preis!

**Robert Meyer,**

vormalig Meyer-Schirg,

Langgasse 48, I.

„Ecke Webergasse“.

## Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, den 26. April, abends 7 1/2 Uhr:

## Wohltätigkeits-Konzert

zum Besten des Wiesbadener Vereins für Kinderhorte,  
veranstaltet von dem **Gemischten Chor des Wiesbadener Lehrer-Gesangsvereins,**  
unter gefälliger Mitwirkung der Frau **Prof. Schlar-Brodmann,** Königl. Hofopernsängerin, der Frau  
**May-Afferni-Brammer** (Violine) von hier und des Herrn **H. Spemann,** Gr. Hess. Hofopernsänger  
aus Darmstadt. F 218

Am Klavier: Herr Kapellmeister **Ego Afferni.**  
Leitung des Spangenberg'schen Konservatorium-Orchesters: Herr Kapellmeister **H. Jrmner.**  
Chorleitung: Herr Königl. Musikdirektor **M. Spangenberg.**  
Karten zu 10, 5, 3, 2 u. 1.50 Mk. sind von Montag ab täglich bis 3 Uhr nachm. am Massen-  
häuschen an der Sonnenbergerstr., von da ab an der Tageskasse im Hauptportal zu haben.

## Apfelwein

spritzfrei, glanzhell, haltbar, bester  
Ersatz für billige Tischweine.

**Reinette-Apfelwein** Flasche

30 Pf., bei 13 Flaschen 23 Pf.

**Speierling-Apfelwein** Flasche

35 Pf., bei 13 Flaschen 32 Pf.

**Borsdorfer-Apfelwein** Flasche

40 Pf., bei 13 Flaschen 37 Pf.

Diese Sorten sind konkurrenzlos

billig, bei vorzüglichster Qualität.

**F. A. Dienstbach,**

Bismarckring 19. 360

## Solidor!

Solider Seidenstoff  
für Futter und Unterröcke.

Preis: Mk. 1.85

Alle Farben vorrätig.

Alleinverkauf:

**J. Herz** Langgasse 20. =

## Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis unserer Mitglieder, daß wir  
von heute an

die **Sollzinsen** für Kredite in laufender Rechnung,  
den **Wechseldiskont** und den Zinsfuß für Vorschüsse  
auf 5 1/2 % herabgesetzt haben.

Wiesbaden, den 24. April 1907.

F 372

## Vorschuss-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

**Hirsch. Hehner.**

## L. Plagge, Häfnergasse 15.

Gegr. 1838. — Telephon 3555. 562



Patent-

Holz-

Klappmöbel,

5 versch. Ausführungen.

Wetterfeste Lackierung.

Neueste Bauart in Biedermeyer-Stil. — Preislisten gerne zu Diensten.

Engros. Größte Auswahl in modernen Holz-Möbeln. Export.

## Bahnholz.

Restaurant u. Café,

Schönster Ausflugsort

am Platze, 417

empfiehlt möbl. Zimmer

und Pension.

W. Hammer, Besitzer



## Mitteilung.



Unsere Annahmestelle befindet sich nicht mehr Quisen-  
straße 24, sondern direkt gegenüber,

## Quisenstraße 19,

in den Geschäftsräumen des Haus- und Grundbesitzer-Vereins.

Wiesbaden, 1. April 1907. K 167

**Kohlen-Verkauf-Gesellschaft m. b. H.**

Hauptkontor Bahnhofstr. 2. — Telephon-Nr. 545 u. 775.

Die billigste  
Gasrechnung  
erzielt man mit



**Junker & Ruh**  
Gaskochern mit  
pat. Doppelspar-  
brenner!

Hch. Adolf Weygandt,  
Ecke Weber- u. Saalg.



Reib-  
maschinen  
von Mk. 1.75 an,  
Starkstoff-  
pressen  
billigst. 341

**Franz Flössner,**  
Befürst. 6.



## Kinderwagen

finden Sie in reicher Auswahl bei

**H. Schweitzer,**

Hoflieferant, 514

ältestes u. grösstes Spielwaren-

Geschäft am Platze,

Ellenbogengasse 13.

## Köls Kochschule

für Damen.

Wiesbaden. Adelheidstr. 69.

Eintritt zu jeder Zeit.

Prospekte gerne zu Diensten.

## Bruchleidende.

Empfehle meine patentierten und heil-  
wirkenden **Bruchbänder.**

**John Weibler,** Niehlstr. 17, 3.

## Struwelin

gibt dem Bart jede Form ohne zu  
schneiden, ohne Brennen u. ohne Bart-  
binde, hergestellt von **C. W. Wunder-  
lich,** Hoflieferant, Nürnberg, zu  
Mk. 1.— und Mk. 2.— p. Fl., zu haben  
in der Drogerie **Otto Rille,**  
Mortistrasse 12. 3031



**L. Rettenmayer**  
Wiesbaden

übernimmt auch

## Verpackungen

einzelner Frachtgüter

und deren Abholung u. Expedition

unter Versicherung, sowie gröss-

Einzelsendungen (Porzellan, Glas,

Hausrat, Bilder, Spiegel, Figuren,

Lüster, Kunstgegenstände, Klaviere,

Instrumente, Fahrräder, lebende

Tiere etc.). 363

**Leichtstr.**

für Pianos, Hunde u. Fahrräder.

Bureau:

**Rheinstrasse 21,**

neben der Hauptpost.



## Deutscher Reichstag.

(Schluß des Berichts in der Morgen-Ausgabe.)  
# Berlin, 23. April.

In der fortgesetzten Beratung des  
Staats des Reichsjustizamts

pricht nach dem konservativen Abgeordneten Kreth der nationalliberale

Abg. Prinz Schönau-Carolath: Meine Freunde bedauern, daß wir erst im Herbst neue Gesetzesentwürfe zu beraten haben werden. Was hindert die Regierung, ein Automobil-Haftpflichtgesetz schon jetzt vorzulegen? Das Leben und die Gesundheit müssen gegen die Gefahr des Automobils dringend geschützt werden.

Staatssekretär Dr. Nieberding: Die Verbündeten Regierungen halten den gegenwärtigen Zustand für unbefriedigend und haben deshalb dem Reichstag bereits vor Jahresfrist ein Gesetz vorgelegt, das aber einer Reihe nicht ganz unbegründeter Bedenken begegnet ist. Am 1. Oktober 1906 haben nun die Verbündeten Regierungen gemeinschaftlich eine für ganz Deutschland geltende Automobil-Verkehrsordnung in Kraft gesetzt, deren Resultate erst abgewartet und in ein neues Gesetz verarbeitet werden müssen. Im Herbst hoffen wir soweit zu sein.

Abg. v. Derges (Npt.): Eine Reihe eklatanter Fälle aus jüngster Zeit hat die große Gefahr der geisteskranken Verbrecher für die Allgemeinheit erwiesen. Wir hoffen, daß die Regierung Maßnahmen treffen wird, um sie dauernd unschädlich zu machen. Ich persönlich halte es in der Tat für eine Charakterlosigkeit und Unaufrichtigkeit des Redakteurs, den Namen seines Gewährsmannes zu nennen und werde daher für die Resolution gegen den Zeugniszwang der Presse stimmen. (Beifall links.)

Ein Schlußantrag wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Persönlich bemerkt:

Abg. Heine (Soz.): Der Abg. Kreth hat ein Wort Heinrich Heine zitiert, daß man die Zunge brauchen solle, um den Menschen Viebs zu sagen. Ich kenne auch einen anderen Gebrauch der Zunge. (Große Heiterkeit.)

Abg. Dr. Südekum (Soz.): Bittiere doch Götter von Verleumdungen! — Stürmische Heiterkeit. Ich denke an das Wort Ernst Moritz Arndts vom Horn der Rede gegen Ungerechtigkeit und Unfreiheit. Der Abg. Kreth nannte meine Kritik liebes. Man soll das Unrecht nicht lieben. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Ich habe das Unrecht getadelt, wo immer ich es fand, und habe mir dadurch das Recht gewahrt, an jedem Unrecht Kritik zu üben. Das müßte auch der Abg. Kreth wissen, wenn er etwas von den Dingen wüßte, über die er spricht. (Unruhe rechts.) Jedenfalls war meine Kritik lange nicht so liebes, wie seine Denunziation gegen die sozialdemokratischen Redakteure. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Singer (Soz.) protestiert dagegen, daß man durch den Schluß der Debatte der Sozialdemokratie die Möglichkeit genommen hätte, auf die unwahren und schiefen Darstellungen des Abg. Kreth zu antworten.

Abg. Dr. Hecker (freif. Ver.) bedauert, daß der Debattenschluß es ihm unmöglich gemacht habe, an den Staatssekretär die Frage nach dem Stand der Reform des Majestätsbeleidigungsparagraphen zu richten und die dringliche Forderung auf Errichtung von Seeschöffengerichten zu vertreten.

Vizepräsident Dr. Baasche: Damit nicht noch mehr Herren zur Geschäftsordnung ihr Bedauern darüber ausdrücken müssen, daß sie nicht zu Wort gekommen sind, ist es vielleicht am besten, wenn ich die Mednerliste verlese. (Große Heiterkeit.)

Es folgt die Abstimmung über die vorliegenden Resolutionen.

Die Resolution Bassermann auf Erlass eines Reichsgesetzes, durch das die Haftung aller Bundesstaaten für die Fehler ihrer Beamten festgesetzt wird, erhält die Stimmen der gesamten Linken und einzelner Mitglieder der Reichspartei und der Reformpartei. Die Abstimmung bleibt zweifelhaft. Der Hammerfall ergibt 128 Stimmen dafür und 130 dagegen. (Heiterkeit.) Die Resolution ist also abgelehnt.

Gingegen findet die Resolution des Zentrums auf Erlass eines Reichsgesetzes, durch das das Reich die Haftung für seine Beamten übernimmt, einstimmige Annahme.

Die Resolution auf Abänderung des § 883 BGB. (Haftung des Tierhalters) wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Freisinnigen, sowie einiger Nationalliberalen und Mitglieder des Zentrums angenommen.

Die Resolution v. Malhan (kons.) auf Vorlegung eines Automobil-Haftpflichtgesetzes wird mit großer Mehrheit angenommen; für eine verschärfte Haftung bis zur Grenze der höheren Gewalt stimmen die Sozialdemokraten und einige Zentrumsabgeordnete.

Die Resolution Bassermann (nat.-lib.) auf Schaffung eines außerkonkurslichen Zwangsvergleiches wird gegen die Stimmen eines Teiles der Nationalliberalen abgelehnt.

Die Resolution auf Sicherung der Bauhandwerkerforderungen wird einstimmig angenommen.

Die Resolution Bassermann (nat.-lib.) auf Befreiung des Zeugniszwanges der Presse wird gegen die Stimmen der konservativen und eines Teiles der Reichspartei angenommen.

Desgleichen die Resolution Albrecht (Soz.) auf Sicherstellung der Immunität aller Abgeordneten gegen die Zeugenschaft. Damit ist die gleichgerichtete Resolution Graf Hompesch (Zentr.) erledigt.

Die Resolution Dr. Ablaß (freif. Volksp.) auf Gewährung von Diäten an Schöffen und Geschworene findet einstimmige Annahme.

In der darauf folgenden Spezialberatung nimmt zu Titel 7: „Remunerationen für Bistseleistungen und Sachverständige zu gesetzgeberischen Vorarbeiten“ das Wort

Abg. Stadthagen: Ich bedauere, daß noch keine gesetzliche Bestimmung darüber besteht, daß wenigstens Arbeitseinkommen unter 2000 M. jährlich durch Konkurrenzklauseln und Konventionalstrafen nicht getroffen werden sollen. Der Abg. v. Heul hat dem Hause vor einiger Zeit Aufklärung über Verträge seines Werkes versprochen, in denen Arbeitern mit 20 M. Wochenlohn Konventionalstrafen in der Höhe von 5000 M. angedroht waren. Er hat auch erklärt, einen solchen „unheimlichen“ Vertrag niemals selbst unterzeichnet zu haben. Die Aufklärung ist bis heute nicht erfolgt, ich kann jedoch dem Herrn Abg. v. Heul einen solchen Vertrag vorweisen, der seine Unterschrift wirklich trägt. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Ja, die Zahlung der Konventionalstrafe soll die Arbeiter sogar von der Verpflichtung nicht befreien, der Firma einen etwa entstandenen höheren Schaden zu ersetzen. Das ist ein Akt des Terrorismus, der Verflachung. (Sehr richtig! im Zentrum.) Eine solche Expression darf in Zukunft nicht mehr möglich sein. Das Verbot der Konkurrenzklause muß auf alle Gattungen der Arbeiter und Beamten ausgedehnt werden, und zu den Vorarbeiten dieses Gesetzes müssen Vertreter und Vertrauensleute der Arbeiter hinzugezogen werden. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Staatssekretär Dr. Nieberding verweist auf seine gestern abgegebene Erklärung, daß die Revision der Konkurrenzklause in erster Erwägung stehe. Die von der Regierung beigezogenen Sachverständigen sind durchaus unparteiisch.

Abg. Bassermann (nat.-lib.): Mein Freund v. Heul wird auf die gegen ihn gerichteten persönlichen Angriffe zurückkommen. Bei der Beratung des sozialdemokratischen Antrages werden wir unseren Standpunkt darlegen, wonach die Konkurrenzklause nur eine Ausnahme bilden soll, bestimmt zur Wahrung wirklicher Geschäfts- und Herstellungsgeheimnisse, wie sie vorzugsweise in der Industrie vorkommen. (Beifall bei den Liberalen.)

Abg. Seckler (freif. Ver.) fordert die Errichtung von Seeschöffengerichten.

Staatssekretär Dr. Nieberding gibt zu, daß eine Rücksichtnahme auf die besonderen Verhältnisse geboten sei.

Der Titel wird bewilligt; ebenso der Rest des Etats. Es folgt der

### Militäretat.

Die Beratung beginnt mit den „Fortdauernden Ausgaben“, Gehalt des Kriegsministers.

Abg. Erzberger (Zentr.): Der Herr Reichskanzler hat uns Ersparnisse am Militäretat zugejagt. Was uns aber der Herr Kriegsminister darüber in der Kommission gesagt hat, war wenig befriedigend. Für den Ausbau der Landesbefestigungen werden sogar höhere Summen gefordert; ebenso bei der Umbewaffnung, bei der der Herr Reichskanzler ebenfalls Ersparnisse zugejagt hatte. Im übrigen will ich nicht behaupten, daß der Militäretat besonders luxuriös ausgestattet sei. Die wichtigste Ausgabe ist die Etablierung des sogenannten dreizehnten Hauptmanns, die 1 1/2 Millionen erfordert. Unserer Auffassung nach ist durch die Art, wie dies geschieht, das Budgetrecht des Reichstags gröblich verletzt worden. (Sehr richtig! im Zentrum.) Die Schuld liegt nicht an dem Herrn Kriegsminister, der ausdrücklich in der Kommission anerkannt hat, daß hier eine Unstimmigkeit vorliegt. Auffallend ist ferner, daß in der Rangliste mehr Feldjäger aufgeführt werden, als im Etat vom Reichstag bewilligt sind. Redner bringt eine Reihe Klagen der Militärärzte zur Sprache und begründet dann eine Resolution seiner Partei, die bestehende Portovergünstigung für Postsendungen an Personen des Soldatenstandes auf die den eigenen Bedarf betreffenden Postsendungen von Personen des Soldatenstandes in die Heimat auszudehnen. Der Resolution Ablaß auf eine Reform des Militärgerichtsverfahrens und der Resolution Albrecht auf Erhöhung der Löhnung der Mannschaften und Unteroffiziere werde seine Partei zustimmen trotz der finanziellen Tragweite des letzteren Antrages. Wenn man auch nur 10 Pf. pro Tag und Mann gewähre, so würde das schon einen Gesamtbetrag von 18 Millionen Mark jährlich ausmachen. Redner fordert zum Schluß, daß bei der Vergütung der Arbeiten der Militärverwaltung die Handwerkergerneigenschaften mehr als bisher berücksichtigt werden mögen. (Bravo! im Zentrum.)

Abg. Graf Oriola (nat.-lib.): Der Abg. Erzberger hat sich zum Fürsprecher der Klagen der Militärinvaliden und Militärärzte gemacht. Die Klagen sind gewiß berechtigt. Aber sie wären längst beseitigt, wenn gerade das Zentrum früher den Anträgen meiner Partei zugestimmt hätte. Hoffentlich wird nun bald den Klagen abgeholfen. — Wir sind für eine Reform des Militärstrafgesetzes, zumal in einer Zeit, in der man sich zur Revision des allgemeinen Strafprozessverfahrens anschickt. Der Ausfluß der Öffentlichkeit soll die Ausnahme, nicht die Regel sein und nur im Interesse der Allgemeinheit, nicht des Angeklagten erfolgen. — Den zweiten Teil des Antrages Ablaß verwerfe ich so, daß die Militärverwaltung gegen leichtsinniges Schützenmachen der Offiziere vorgehen soll. Aber dagegen besteht bereits eine strenge Kabinettsorder,

sie muß aber auch gehandhabt werden. Dem Antrag der Sozialdemokraten, der höhere Löhnung für die Mannschaften und Unteroffiziere verlange, stimme ich zu; mein Trost dabei ist, daß er nicht in ihrem Garten gewachsen ist. Bei der Gesamtabstimmung über den Etat werden die Herren Sozialdemokraten freilich gegen ihren eigenen Antrag stimmen. (Zustimmung bei den Nationalliberalen und rechts.) Der Antrag des Herrn Liebermann von Sonnenberg, die Studierenden der Zahnheilkunde gleich denen der Medizin nur ein halbes Jahr mit der Waffe dienen zu lassen, unterstütze ich gern. Weiter tritt Redner für die Befreiung der Kapellmeister ein. Wir werden in auch scharfe Angriffe gegen die Heeresverwaltung hören; wir wollen aber gemeinsam mit ihr arbeiten, damit Deutschland Vertrauen auf sich und sein Heer haben kann. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Kobelt (wildlib.): Der Magistrat von Magdeburg hat fortgesetzt Versuche gemacht, die notwendigen Terrains zur Erweiterung der Bebauung vom Kriegsministerium zu erwerben; das Kriegsministerium hat aber für die Bedürfnisse dieser Viertelmillionenstadt kein Verändais gezeigt. Ich werde mich, was Magdeburg betrifft, mit dem Kriegsminister noch persönlich in Verbindung setzen (Schallende Heiterkeit.) und hoffe, daß die Angelegenheit dann in schnelleren Gang kommt. (Ironisches Bravo! auf allen Seiten des Hauses.)

Abg. Fürst zu Dohna-Schlöbitten (kons.) fragt nach dem Stande der Entfestigung von Königsberg.

Abg. Hug (Zentr.) (auf der Tribüne unverständlich) bringt Wünsche für Constanza zum Ausdruck.

Kriegsminister v. Einem: Herrn Kobelt will ich, da er sich persönlich mit mir in Verbindung setzen will, gern in eine freundliche Gemütsstimmung versetzen. (Heiterkeit.) Ich kann ihm mitteilen, daß die Angelegenheit im Fluß ist; schuld an der Langsamkeit der Erledigung ist der Umstand, daß das Kriegsministerium sich mit der Eisenbahnverwaltung verständigen muß, ehe die endgültige Regelung erfolgen kann. Dasselbe ist bei Königsberg der Fall. Was den Aggregiertenfonds betrifft, so sollen Offiziere nur pensioniert werden, wenn sie dauernd zum Dienst unfähig sind. Daraus ergibt sich, daß, wenn wir meinen, die Dienste eines Offiziers später noch benutzen zu können, der Nachfolger das Gehalt der Stelle nicht bekommen könnte, wenn wir nicht den Aggregiertenfonds zur Schaffung eines Ausgleichs hätten. Zweitens ist er notwendig, um einen Ausgleich im Avancement eintreten zu lassen. Vom Major ab rangieren die Offiziere nicht mehr im Regiment, sondern im Heere; wir können nun mit Hilfe dieses Fonds einen Offizier zum Major befördern, ohne ihn in eine Stelle einrücken zu lassen. Ginge das nicht, so würden wir dauernde Versetzungen haben, und durch die Umzugskosten würden vielleicht höhere Kosten entstehen als durch diesen Fonds. Ich gebe Ihnen zu, daß dieser Fonds etatsrechtlich zu Bedenken Anlaß geben kann. Ich habe diese Frage mit dem Rechnungshof erörtert und kann Ihnen in Übereinstimmung mit dem Rechnungshof erklären, daß dieser die Verwendung für zulässig hält, wenn der Fonds nicht überschritten wird. Im Jahre 1908 soll eine Regelung eintreten, die dem hohen Hause unterbreitet werden soll, damit kein Offizier mehr eine Kompagnie führt, ohne daß er das Gehalt für diese Stelle bezieht. Gleichzeitig erkläre ich ganz formell, daß irgend eine Verwendung dieses Fonds zu anderen als zu Befoldungszwecken nicht fahigefunden hat. Weder Prinz Friedrich Leopold von Preußen noch Prinz Karl Anton von Hohenzollern haben aus diesem Fonds einen Zuschuß für die Reise zum afrikanischen Kriegsausplah bekommen. Der Abg. Erzberger hat von der Notwendigkeit gesprochen, Ersparnisse im Militäretat einzuführen, und hat seine Verwunderung darüber zum Ausdruck gebracht, daß das in dieser Richtung gegebene Versprechen des Reichskanzlers nicht eingehalten sei. Darauf kann ich nur erwidern, daß der Reichskanzler mit seinem Versprechen den vorliegenden Etat nicht gemeint hat und nicht gemeint haben kann, denn der Etat lag schon fertig vor, als der Reichskanzler das Versprechen abgab. Ich freue mich, daß der Reichstag die geforderte Neubewaffnung der Feld- und Fuß-Artillerie bewilligt hat. Wir werden mit den bewilligten Beträgen nicht nur nicht auskommen, sondern mit ihnen wahrscheinlich viel weiter kommen, als wir ursprünglich angenommen haben. (Hört! hört!) Für die nächste Zukunft ist ein völliger Umbau unserer Landesbefestigungen notwendig. Die Heeresverwaltung hat in der Kommission bereits nachgewiesen, weshalb dieser Umbau absolut notwendig geworden ist. Ich mache den Reichstag schon jetzt darauf aufmerksam, daß in unseren Tagen ein Umbau der Landesbefestigungen nur mit gewaltigen Summen möglich ist, die weit über das hinausgehen, was früher für solche Befestigungen ausgegeben zu werden brauchte. (Hört! hört!) Wir haben alles getan, was wir konnten, um die finanziellen Verhältnisse des Reiches möglichst zu schonen und immer nur schrittweise zu fordern. Ich hoffe, daß es uns gelingen wird, die Befestigungen durchzuführen, ehe wir zu einem Kriege kommen, ehe wir unsere Waffen tatsächlich zu gebrauchen gezwungen sind. (Lebhaftes Hört! hört!) Ich kann Ihnen versichern, daß ich wiederholt gedrängt worden bin, ein schnelleres Tempo einzuschlagen. Ich habe es nicht getan lediglich, weil ich auf die Finanzen des Reiches Rücksicht nahm. Ich habe es auch nicht getan, weil ich volles Vertrauen zu der Kraft habe, die wir in unserem Heere auch ohne diese Befestigungen haben. (Bravo!) Wir waren auch ohne die erfolgten Neubewaffnungen vollkommen kriegsfähig. Denn bei einem Kriege kommen nicht allein die Waffen in Betracht, sondern auch der Geist, der eine Armee beseelt. Und zu diesem Geist in unserem Heere habe ich volles Ver-



trauen. (Lebhaftes Bravo! rechts.) Die Heeresverwaltung hat sich gesagt, daß der deutsche Soldat die besten Waffen haben muß, die es überhaupt gibt. (Sehr richtig! rechts.) Wir haben deshalb die Neubewaffnung gefördert in dem Vertrauen, daß sie uns bewilligt werden würde. Der Reichstag hat das Vertrauen vollkommen gerechtfertigt und uns alles gegeben, was wir gefordert haben. (Bravo! rechts.) Wenn nun noch der Umbau der Landesbefestigungen vorbei ist, dann bin ich überzeugt, daß wir auch zu einem Herabsetzen des Militäretats kommen werden. Es wird wohl kein Mensch hier im Reichstag, kein Abgeordneter irgend einer Partei wünschen, daß wir in einen Zustand kommen wie vor 2 Jahren die französische Republik, die im Moment, wo der Horizont sich bewölkte, Hunderte von Millionen dafür aufwenden mußte, um das Heer kriegsfertig zu machen. Wir müssen allezeit kriegsfertig sein. (Lebhaftes Bravo rechts, Bewegung im Hause.)

Abg. Lehmann (natl.) beklagt sich über die zu geringe Rücksicht kleinen und mittleren Staaten gegenüber. So werde wieder ein neues Kommando nicht nach Weimar, sondern nach Erfurt gelegt.

Darauf verlegt sich das Haus auf Mittwoch 1 Uhr. Morgen wird der Militär-Etat weiterberaten. Schluß 6½ Uhr.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstags erklärte heute die Wahl des Abg. Trimborn-Eöln für gültig. Der Protest, der von sozialdemokratischer Seite gegen diese Wahl eingelegt worden war, weil am Tage vor der Stichwahl der Oberbürgermeister von Eöln Becker einen Aufruf gegen den sozialdemokratischen Kandidaten Hofrichter zugunsten des Zentrumskandidaten Trimborn an die nationalen Wähler gerichtet hatte, wurde von den Sozialdemokraten selbst nicht für durchgreifend erachtet, weil Becker den Aufruf nur in seiner Eigenschaft als Ehrenbürger der Stadt Eöln unterzeichnet hatte. Auf den gleichen Standpunkt stellten sich der Referent und die Mehrheit der Kommission. Von konservativer Seite wurde erklärt, daß ihre Partei, auch wenn der Oberbürgermeister den Aufruf mit seinem Amtstitel unterzeichnet hätte, gegen die Gültigkeit der Wahl nichts zu erinnern hätte.

In der Budgetkommission wurde die Beratung des Kolonial-Etats bei der Frage der Bewilligung eines Reichsausschusses für die Kolonialschulen in Wismar, Hainfeld und Göttingen fortgesetzt. Am Schluß der letzten Sitzung der Budgetkommission hat der Abg. Pattmann (Wirtsch. Ver.) die Mitteilung gemacht, daß eine Kolonialschule in Hainfeld gar nicht existiere, sondern nur eine katholische Missionsanstalt. Kolonialdirektor Dornburg erklärte heute, daß die dortige Missionsanstalt auch junge Leute für die Kolonien ausbilde, insbesondere Vaterbrüder im Alterbau. Abg. Freiherr v. Richthofen (kons.) und Abg. Erzbberger (Zentr.) sprachen sich für die Weiterbewilligung des Reichsausschusses für Hainfeld aus. Abg. Dr. Arendt (Npt.) beantragte, den Reichsausschuss für Wismar um 10 000 M. auf 20 000 M. zu erhöhen, und zwar vom nächsten Jahre an. Abg. Wiemer (freil. Volksp.) erklärte die Bewilligung des Reichsausschusses für Hainfeld für etatswidrig, da dort ja gar keine Kolonialschule bestehe. Mit demselben Recht könnten auch andere Missionsanstalten Zuschüsse beanspruchen. Abg. Freiherr v. Hertling (Zentr.) erklärte, daß es sich hier nur um ein formales Versehen handle, und beantragte, zu dessen Korrektur das Dispositiv dahin zu ändern, daß an Stelle von Hainfeld die Mission Engelpfort gesetzt werde. Dieser Antrag wurde angenommen. — Bei dem Etat für Ostafrika beantragte Abg. Semler (nat.-lib.), bei dem Titel „Zölle“ die Summe der Einnahmen um 500 000 M. zu erhöhen. Kolonialdirektor Dornburg teilt mit, daß die Einnahmen der Kolonie um ungefähr eine Million höher seien als im Vorjahr. Er bittet, die Erhöhung der Einnahmeposition aber nur um 400 000 M. vorzunehmen. Abg. Erzbberger (Zentr.) wünscht Auskunft über die Art der Entziehung der Gültigkeit. Die jetzige Art sei mit einer Ursache des Aufstandes in Ostafrika gewesen. Was hätten die ¼ Millionen Einnahmen aus der Gültigkeit, wenn man alle paar Jahre Hunderte von Millionen zur Niederwerfung von Aufständen ausgeben müsse. Abg. Dr. Arendt (Npt.) schließt sich dem Antrag Semler an. Die Gültigkeit sei das einzige Mittel zur Zivilisierung der Eingeborenen, da sie sie zur Arbeit zwingt; sie habe bei dem Aufstand nicht mitsprachen. Dr. Conze erklärt, daß die Anweisung bestehe, bei Einziehung der Gültigkeit nicht mit Gewalt vorzugehen. Einzelne, so dies gleichwohl geschehen sei, bitte er mitzuteilen, um Abhilfe eintreten zu lassen. Abg. Dr. Paasche (nat.-lib.) sieht gleichfalls die Gültigkeit als eine Erziehungsmittel an. Kolonialdirektor Dornburg macht Mitteilung über Bergbaukonzessionen in der Kolonie, sowie über die Steuerverhältnisse in den außerdeutschen Kolonien, über die Beschränkungen, die die Kongosse hinsichtlich der Steuern auferlegten. Abg. Weber (Soc.) widerspricht der rosen Darstellung des Abg. Dr. Arendt und Paasche über Ostafrika. Die Salzsteuer müsse abgeschafft, die Gültigkeit erniedrigt werden. — Bei der Einnahme aus dem Eisenbahnbetrieb der Wambababahn regt Abg. Dr. Arendt (Npt.) die Fortführung dieser Bahn bis Wambababahn an. Weiter könnte aus den erzielten Überschüssen mehr Betriebsmaterial für die Bahn angeschafft werden in Rücksicht auf den zu erwartenden höheren Verkehr. Kolonialdirektor Dornburg bezieht den Jahresüberschuss auf 470 000 M. Die Vorarbeiten zur Verlängerung der Bahn seien im Gange. Die Dinge müßten aber ihren geordneten, geschäftsordnungsmäßigen Weg gehen. Er unterhalte zunächst mit der Firma Lenz um die Fortführung der Bahn auf ihr eigenes Risiko. Abg. Schacht (Wirtsch. Ver.) tritt für eine großzügige Eisenbahnpolitik in den Kolonien auf Kosten des Reichs ein. Abg. Dr. Paasche (nat.-lib.) tritt für beschleunigte Fortführung der Wambababahn ein.

Hierauf werden die Ausgaben der Zivilverwaltung bewilligt und die weitere Beratung der Ausgaben auf morgen vertagt.

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Schluß des Berichts in der Morgen-Ausgabe.)

8 Berlin, 23. April.

Bei der weiteren Beratung des

Etats der Ansiedelungskommission

erklärt Abg. Benz (kons.): Gegenüber dem Abg. von Jagdowski möchte ich feststellen, daß die deutschen Katholiken von unserer Seite kämpfen. Bei uns gibt es keinen Unterschied zwischen Katholiken und Evangelischen, sondern nur zwischen Polen und Deutschen. Mit dem Vorschlag des Geheimrats Bölling auf Aufhebung der Priesterseminare in Posen und Gnesen sind wir einverstanden.

Abg. Frhr. v. Redlich (freikons.): Daß das Ansiedelungsgezet jenseits gewirkt hat, ist zweifellos. Die deutsche Bevölkerung hat in den polnischen Provinzen unter dieser Polenpolitik der Regierung zugenommen. Daher wünschen wir eine kräftige Förderung dieser nationalen Politik. Eine große Schattenseite dieser Politik ist nur die Mobilisierung der deutschen Groß- und Kleingrundbesitzer in jenen Provinzen; daher muß die Hauptaufgabe jetzt auf die Befestigung des deutschen Grundbesitzes gerichtet sein. Vor allem fehlt gänzlich eine konsolidierende Tätigkeit des Staates im Interesse des Großgrundbesitzes. (Sehr richtig! rechts.) Wenn auch einmal die Polen dadurch, daß sie ungeheure Preise bieten, in den Besitz eines Gutes kommen, ist das kein so nationales Unglück, als wenn von unserer Seite die Preise künstlich und unnatürlich in die Höhe getrieben werden. Wesentlich zur Kräftigung des deutschen Elements wird die jetzt in Angriff genommene Sechshunderttausend Arbeiter dienen. Diese Art der Ansiedelungspolitik ist auch billiger als die Ansiedelung von Bauern bei den teuren Grundstückspreisen. Schließlich wünschen wir eine Vereinfachung der Verwaltung. Der Chef der Ansiedelungskommission darf nicht in allen seinen Handlungen von der Zustimmung des komplizierten Ministerrats abhängig sein. (Bravo! rechts.)

Minister v. Arnim: Mit dem Herrn Vorredner haben auch wir den Wunsch, den Großgrundbesitz in den Ostmarken zu erhalten; wir geben zu, daß eine weitere Teilung des Großgrundbesitzes mit erheblichen Gefahren verknüpft ist. Aus den Ausführungen des Herrn Vorredners habe ich ersehen, daß ein Vorwurf gegen die Regierung in dem freikonservativen Antrag nicht liegen soll. Ich kann erklären, daß auch wir es bedauern, daß es nicht möglich war, eher mit dem angekündigten Gesetz zu kommen.

Darauf wird ein Schlußantrag angenommen. Der Etat der Ansiedelungskommission wird gegen die Stimmen der Polen, des Zentrums und der Freisinnigen angenommen.

Es folgt der

Etat der königlichen Seehandlung.

Hierzu schlägt die Budgetkommission folgende Resolution vor: Die Staatsregierung zu ersuchen, dafür Sorge zu tragen, daß die Seehandlung in Zukunft Kredit nur auf Grund bankmäßiger Sicherheiten gewähren möge.

Präsident der Seehandlung Hagenstein spricht sich im allgemeinen zustimmend zu der Resolution aus.

Abg. Gysling (freil. Vpt.) klagt über den Rückgang der Erträge der Seehandlung. Die der Seehandlung angegliederten Betriebe, wie die Landshuter Spinnerei und die Bromberger Mühlen, sollten entweder verkauft oder den betreffenden Verwaltungen unterstellt werden. Die Verteilung der Seehandlung an den Nordischen Stahl- und Elektrizitätswerken habe nicht ihren Kompetenzen entsprochen. Deshalb sei eine gezielte Abgrenzung ihrer Kompetenzen wünschenswert.

Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben: Der Herr Vorredner hat die Landshuter Spinnerei als Beweis dafür angeführt, daß gewerbliche Unternehmungen in den Händen des Staates schlecht aufgehoben seien. Die Landshuter Spinnerei hat aber 1905 6½ Proz. Dividende und 1906 10 Proz. verteilt und wird in den beiden nächsten Jahren voraussichtlich noch günstigere Resultate erzielen. Im übrigen ist in der Tat der Versuch gemacht worden, die Spinnerei zu verkaufen, aber das wird nur geschehen, wenn wir einen Preis dafür erzielen, der der gestiegenen Rentabilität des Wertes entspricht. Bisher sind uns keine annehmbaren Angebote gemacht worden. Bei dem Verkauf der Bromberger Mühle liegen die Umstände anders. Während die Landshuter Spinnerei eine Anlage ohne allgemeine Bedeutung ist, ist die Bromberger Mühle erstens für die Militärverwaltung im Kriegsfall von großem Wert, und weiter kommt in Betracht, daß, wenn dies Werk mit seiner enormen Wasserkraft und Leistungsfähigkeit in private Hände übergehen, es viele kleine Werke totmachen würde. Dafür, daß wir das verhindern, sollte uns doch Herr Gysling dankbar sein. Außerdem kommt in Betracht, daß die Bromberger Mühle für die Wasserversorgung eines viele Quadratmeilen umfassenden Gebietes der Tuheler Heide ganz unentbehrlich ist. Daß die Danziger Stahl- und Elektrizitätswerke uns unendlich viel Arbeit und Mühe bereitet haben, erkenne ich an. Aber trotz aller Vorwürfe muß ich auch jetzt noch erklären, daß wir auch in diesem Falle glauben pflichtmäßig gehandelt zu haben. Das Werk wurde in den 100 Jahren durch den Oberpräsidenten v. Götter ins Leben gerufen. Als es mitten im Van begriffen war, wurde es von zwei gänzlich unvorhersehbaren Unglücksfällen betroffen. Zwei große betriebsfähige Werke meldeten Konkurs an. Das Danziger Werk stand als Ruine da, ohne Dach. Man wandte sich hilfesuchend an uns, und der Oberpräsident unterstützte die Bitten. Wir konnten die Hilfe nicht verweigern. An

dem Unternehmen beteiligt hat sich die Seehandlung nicht, sie hat nur Kapital hergegeben. Ich empfinde den Rückgang der östlichen Hafenplätze unserer Monarchie als großen Schaden. Sie sind in ihrer ganzen Leistungsfähigkeit gegen früher zurückgegangen. Die Danziger Weizenmüllereien waren einst für den ganzen englischen Markt maßgebend. Heute ist es anders geworden. Ich bedaure das für die Hafenplätze und für das ganze hinterliegende Land, auch für die Landwirtschaft, die diesen Exportplatz verloren hat, und die ganz vom Zentrum Berlin abhängig geworden ist. Wenn die Werke in Königsberg liegen würden, dann würde wohl Herr Gysling anders gesprochen haben. (Sehr richtig! rechts.) Wie oft ist der Regierung vorgeworfen worden, daß sie die Ostmarkenpolitik nicht konsequent verfolgte. Hier handelt es sich um Hunderte von deutschen Arbeitern, die dort beschäftigt sind, und es war geboten, da einzugreifen.

Präsident Hagenstein erklärt, daß die Rückgänge der Erträge der Seehandlung sich daraus erklärten, daß sich der Gewinn jetzt auf höheres Grundkapital verteilt als früher.

Abg. Friedberg (natl.) glaubt, daß es nobilit officium der Regierung war, den Nordischen Stahl- und Elektrizitätswerken zu helfen. Man hätte aber mit der Forderung an das Haus kommen, nicht dieses umgehen sollen. Deshalb befürworte er die Resolution. Die Seehandlung dürfte als Staatsbank nicht Rettungsanstalt für Privatunternehmen werden.

Finanzminister v. Rheinbaben erklärt, daß die Seehandlung im allgemeinen sich nicht an industriellen Unternehmungen beteilige.

Abg. Arendt (freikons.) steht bezüglich der Landshuter Spinnerei ganz auf dem Standpunkt des Ministers. Der Nutzen der Seehandlung lasse sich nicht ziffermäßig ausdrücken. Er liege auf einem anderen Gebiete. Redner bittet die Seehandlung, sich die Förderung der Reichsfinanzen ebenso angelegen sein zu lassen, wie die der Staatsfinanzen.

Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben: Ich danke dem Vorredner für die wohlwollende Beurteilung, die er mir hat zuteil werden lassen. Der Depositionsverkehr hat sich in erfreulichster Weise entwickelt. Die Errichtung von Filialen ist aber doch eine Frage von sehr großer Tragweite. Die Seehandlung darf nicht dazu beitragen, den Prozeß der Auflösung der kleinen Bankiers zu beschleunigen. (Bravo! links.)

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Der Etat wird bewilligt.

Es folgt die Beratung des

Etats des Finanzministeriums.

Hierzu liegt ein Antrag Fischbeck (freil. Vpt.)-Brömel (freil. Vgg.) vor, der verlangt, daß die Unterbeamten eine einmalige außerordentliche Beihilfe von 100 M., die mittleren Beamten mit einem Gehalt bis zu 4200 M. eine solche von 150 M. für 1907 erhalten.

Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben: Der erste Teil des freisinnigen Antrages dürfte sich dadurch erledigen, daß ich erkläre, daß es möglich sein wird, noch im laufenden Jahre den Unterbeamten eine antizipierte Gehaltszahlung von je 100 M. zu gewähren. Das Ergebnis der Einkommensteuer ist so günstig, daß der Etatsantrag in nicht unerheblichem Maße überschritten werden wird. Genau läßt sich noch nicht übersehen, um wieviel, ich schätze aber den Überschuss auf 6 bis 7 Millionen. Wir wollen Ihnen vorschlagen, dieser Summe 3 Millionen hinzuzufügen, daraus würde sich eine Gesamtsumme von etwa 10 Millionen ergeben, die genügt, um jedem Unterbeamten 100 M. zu gewähren. Soweit der Antrag sich auf die mittleren Beamten bezieht, stehen ihm erhebliche Schwierigkeiten im Wege. Es fehlt dafür an Deckungsmitteln. Um das durchzuführen, müßte schon sofort eine partielle Erhöhung der Einkommensteuer vorgenommen werden. Es kommt hinzu, daß die vorgeschlagene Regelung eine recht mechanische ist, daß ferner das Servicegesetz im nächsten Jahre abläuft, und daß, wie ich glaube, es zu einer Revision der Klasseneinteilung kommen wird, bei der man wahrscheinlich auch eine verschiedene Behandlung der Beamten, je nach dem, ob sie Familie haben oder nicht, durchführen wird. Ich kann jedenfalls auf das Bestimmteste versichern, daß wir für das nächste Jahr eine Erhöhung auch der mittleren Beamtengehälter in Aussicht genommen haben, die eine Erhöhung der Einkommensteuer notwendig macht.

Abg. Frhr. v. Erffa (kons.) verteidigt die Budgetkommission gegen den früher vom Abg. Schröder erhobenen Vorwurf, daß sie die Petitionen der Beamten nicht gründlich beraten habe, und spricht sich sodann gegen den Antrag Fischbeck aus. Redner vermißt eine Auserkung darüber, ob auch die Gehälter der höheren Beamten aufgebessert werden sollten und bedauert, daß der freisinnige Antrag auf Grund der Verhandlungen, die gepflogen seien, nicht gestrichen sei.

Abg. Gysling (freil. Vpt.): Es ist uns nicht eingefallen, der Budgetkommission mangelnden Fleiß vorzuwerfen. Wir haben nur bedauert, daß sie die Beamtenfragen nicht organisch behandelt hat. Unser Antrag muß an die Budgetkommission gehen, damit wir uns dort darüber unterhalten können. Wir wissen wohl, daß durch die Beamtenaufbesserungen die Steuerzahler schwer belastet werden. Wir haben auch stets die Mittel angegeben, aus denen Dedung erlangt werden kann. Wenn man die Grundstücke anwenden würde, die in einer dem Reichstage jetzt zugegangenen Eisenbahndenksschrift ausgeprochen sind, so könnten auch aus den preussischen Eisenbahneinnahmen Mittel für andere Zwecke bereitgestellt werden. Warum werden die Beamten in Preußen schlechter gestellt als die im Reiche? Das muß doch Unzufriedenheit erregen. Die Konservativen im Reichstage waren mit uns derselben Ansicht, daß die Beamten im Reiche und in Preußen nicht verschieden behandelt werden dürfen. Unser Antrag ist lediglich die Konsequenz des vom Reichstage einstimmig angenommenen Antrages, dem auch der Führer der dortigen Konservativen, Frhr. v. Richthofen, zugestimmt hat. Wenn in dem Antrage die Gehaltsgrenze von 4500 M. erwähnt ist,



604



Näheres siehe Anschlagssäulen.

L. m. f. billig Debergasse 3, 5th. B.

Gut! Rengasse 22, 1. Bissh!

Wird jetzt wieder nichts bei **J. Zissl**,  
an der verläng. Blicherstraße.

an den Tagbl.-Verlag.

Krefeld.	Mallmann, Frl., Boppard	Berlin.	med., Berlin.	Fr., Oberneisen.
----------	-------------------------	---------	---------------	------------------